

# Lokale Demokratiebilanz der Stadt Viernheim



## Statusreport

Ein Gemeinschaftsprojekt

## **Impressum:**

### **Verantwortlich für Konzeption, Koordination und Bearbeitung:**

Bertelsmann Stiftung (Dr. Heidi Sinning)  
Carl-Bertelsmann-Str. 256  
33111 Gütersloh  
Tel. 0 52 41 / 81 81-363

Stadt Viernheim (Bürgermeister Matthias Baaß, Volker Klein)  
Kettelerstraße 3  
69519 Viernheim  
Tel. 0 62 04 / 988-216

Stiftung Mitarbeit (Dr. Adrian Reinert)  
Bornheimer Straße 37  
53111 Bonn  
Tel. 02 28 / 60 42 4-0

### **mit Unterstützung von:**

Infratest Sozialforschung GmbH, München (Dr. Thomas Gensicke)  
für die Bürgerbefragung und Auswertung

Institut für angewandte Betriebspädagogik, Viernheim  
für die Verwaltungsenquête der Stadtverwaltung Viernheim

Oktober 2002



## Inhaltsverzeichnis

### Vorworte

<b>I. Zusammenfassung</b> .....	9
<b>II. Lokale Demokratiebilanz – Ziel, Entstehung und Methodik</b> .....	25
1. Ziel und Entstehung.....	26
• Zielsetzung der Lokalen Demokratiebilanz	
• Netzwerk CIVITAS als Motor der Lokalen Demokratiebilanz	
• Viernheim auf dem Weg zu mehr Bürgerorientierung	
2. Ablauf und Methodik.....	28
• Zehn Schritte auf dem Weg zu Lokalen Demokratiebilanz	
<b>III. Ergebnisse der Bürgerbefragung</b> .....	31
1. Methodisches Vorgehen .....	32
• Anlage und Zweck der Befragung	
• Ziehung und Repräsentativität der Stichprobe	
2. Soziale Integration in Viernheim.....	36
• Wohndauer	
• Arbeits- und Freizeitpendeln	
• Nachbarschaftliche Integration	
• Integration von Ausländerinnen und Ausländer	
• Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen	
3. Politisch-öffentliche Beteiligung.....	47
3.1 Interesse an Politik und Öffentlichkeit	
• Interesse an Politik und Öffentlichkeit auf Bundesebene	
• Interesse an Politik und Öffentlichkeit in Viernheim	
3.2 Klassische politische Beteiligung	
• Wahlbeteiligung	
• Bekanntheit der Stadtverordneten, Gefühl durch Stadtverordnete vertreten zu sein	
• Größte Problem in Viernheim – offene Nennungen	
• Information durch die Stadtverwaltung	
3.3 Weitergehende politisch-öffentliche Beteiligung	
• Beteiligung an Planungs- und Entscheidungsprozessen	
• Gefühl, Einfluss auf die Stadtentwicklung zu haben	



4.	Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement .....	59
	• Umfang des Engagements	
	• Mögliche Bereiche des Engagements	
	• Mögliche Engagementformen	
	• Hindernisse für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement	
5.	Angebote der Stadt zum freiwilligen Engagement und zur Selbsthilfe.....	67
	• Ziel der Engagementförderung bekannt?	
	• Gro-Marken für besonders Engagierte?	
	• Bereitschaft zur Diskussion auf Bürgerversammlung	
	• Informations- und Begegnungsstellen für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement	
	• Aktivitäten und Angebote von Frauengruppen	
	• Kenntnis von Selbsthilfeangeboten	
6.	Servicequalität der Stadtverwaltung.....	82
	• Servicequalität im Einzelnen	
	• Schulnote für die Stadtverwaltung	
7.	Fazit: Lokaler Demokratie-Index.....	86
	• Einzeldimensionen der Demokratiequalität	
	• Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Index)	
	• Was beeinflusst den Demokratie-Index?	
<b>IV.</b>	<b>Verwaltungsenquete .....</b>	<b>95</b>
1.	Leitfragen für alle Verwaltungseinheiten .....	97
	1.1 Methodisches Vorgehen	
	1.2 Vielfalt der Möglichkeiten an Einflussnahme und Mitwirkung	
	1.3 Mitwirkung an Entscheidungen	
	1.4 Übernahme von Verantwortung	
	1.5 Wahrnehmung der Mitwirkungsmöglichkeiten und Entwicklung	
	1.6 Handlungsmöglichkeiten der Stadt Viernheim	
2.	Verankerung der Bürgerorientierung in der Verwaltung .....	103
3.	Bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung.....	106
	3.1 Engagementfördernde Haltung	
	3.2 Projekte, Prozesse, bürgerschaftliche Übernahme von Verantwortung, neue Angebote	
	3.3 Öffentlich-private Partnerschaft, Stiftung	
	3.4 Engagementförderung und Ermutigung	
	3.5 Ausblick	



---

4.	Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozesse .....	109
4.1	Gesetzliche und institutionalisierte Beteiligungsformen	
4.2	Ziel- und projektspezifische Beteiligungsmöglichkeiten	
4.3	Entwicklung der Bürger- bzw. Einwohnerbeteiligung	
5.	Strukturdaten und statistische Angaben.....	110
<b>V.</b>	<b>Ausblick.....</b>	<b>115</b>
<b>VI.</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>117</b>



## Auf dem Weg zur Bürgerkommune



Mit einer Bürgerbefragung und dem Erheben des „Status quo“ innerhalb der Verwaltung hat die Stadt Viernheim Demokratiebilanz gezogen.

Welchen Stellenwert haben Engagement und Teilhabe für die Bürgerschaft? Wo liegen Potenziale? Welchen Stellenwert hat die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung? Welche Chancen, welche Risiken werden gesehen? Welchen Veränderungsprozessen ist die kommunale Politik unterworfen, um neuen Ansprüchen gerecht zu werden?

Die Demokratiebilanz soll dazu beitragen, Bürgerorientierung zu einem selbstverständlichen Querschnittsziel in allen kommunalen Handlungsfeldern zu machen.

Mein Ziel ist es, damit die Bürgerkommune in den Blickpunkt der politischen Diskussion zu rücken.

Der jetzt vorgelegte Bericht ist ein Zwischenschritt, der zu einer breiten Diskussion in Politik, Verwaltung und Bürgerschaft einlädt. Im Zuge dieser Diskussion ist festzulegen, welche weiteren Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Bürgerorientierung und zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements folgen sollen.

Ebenso wie dem Vorsitzenden der Enquete-Kommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements" des Deutschen Bundestages, Dr. Michael Bürsch, geht es mir darum, ein Bewusstsein herauszubilden, das nicht mehr allein die Verwaltung oder die Politik, sondern ein Netz zahlreicher lokaler Akteure (freie Organisationen und Vereine, privatwirtschaftliche Unternehmen, engagierte Bürgergruppen, usw.) Verantwortung für das lokale Gemeinwohl tragen.

Wer diese Bürgerkommune für die Zukunft weiter stärkt, fördert auch die Grundgedanken unserer Demokratie. Ein modernes demokratisches Miteinander muss in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft des Jahres 2002 selbstverständlich anders aussehen als 1945.

Ich danke der Bertelsmann Stiftung für ihre wertvolle Unterstützung unseres Vorhabens. Frau Dr. Heidi Sinning, Projektleiterin von "CIVITAS - Netzwerk bürgerorientierter Kommunen in Deutschland" der Bertelsmann Stiftung, und Herrn Dr. Adrian Reinert, Geschäftsführer der Stiftung Mitarbeit, danke ich für ihre wertvolle inhaltliche Hilfestellung bei unserem gemeinsamen Projekt.

Besonders gefreut habe ich mich, dass so viele Viernheimer Bürgerinnen und Bürger bereit waren, den Fragebogen auszufüllen. Ein Dankeschön deshalb an alle Bürgerinnen und Bürger, die mitgemacht haben und an die Mitglieder der Viernheimer Programmgruppe aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft, die den Prozess begleitet haben.

Die Stadt Viernheim hat mit diesem Projekt Neuland betreten und sich der Kritik der Bürgerschaft gestellt. Ein guter Anfang!

Matthias Baaß

Bürgermeister



## "Die Verwirklichung einer lebendigen Demokratie ist eine ständige Herausforderung" ...

... so heißt es in der Präambel des Leitbildes "Bürgerorientierte Kommune". Das "CIVITAS-Netzwerk bürgerorientierter Kommunen in Deutschland", dem auch die Stadt Viernheim angehört, hat das Leitbild im Jahr 2000 als Aufruf zu Dialog und Handeln verabschiedet. Um diese Herausforderung mit Leben zu füllen, bedarf es zahlreicher tatkräftiger Bemühungen, Strategien und vor allem praktischer Maßnahmen.

Die Mitglieder des CIVITAS-Netzwerks verstehen sich als Wegbereiter zu einer "bürgerorientierten Kommune". Das Modellvorhaben "Lokale Demokratiebilanz", das die Bertelsmann Stiftung in einer Gemeinschaftsinitiative mit der Stiftung Mitarbeit ins Leben gerufen hat, soll dazu beitragen. Mit dem vorliegenden Pilotprojekt hat Viernheim bundesweit eine Vorreiterrolle übernommen. Die "Lokale Demokratiebilanz Viernheim" zielt auf eine Gesamtstrategie für eine bürgerorientierte Kommunalentwicklung. Die "Lokale Demokratiebilanz" umfasst eine Bestandsaufnahme zum einen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger (Bürgerbefragung) und zum anderen aus Sicht der Verwaltung (Verwaltungsenquete). Daraus ergeben sich Schlussfolgerungen für konkrete Handlungsempfehlungen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Demokratie vor Ort.

Wir freuen uns sehr, dass die Stadt Viernheim die Bereitschaft und das hohe Engagement aufgebracht hat, bundesweit als erste Kommune pilothaft eine Lokale Demokratiebilanz durchzuführen. Die Stadt Viernheim hat mit dem vorliegenden Statusbericht zur Demokratiebilanz eine wertvolle Grundlage für die nun folgenden Schritte vor Ort geschaffen. Gleichzeitig können die Ergebnisse und Erfahrungen aus Viernheim dazu dienen, andere Städte und Gemeinden für die Lokale Demokratiebilanz zu gewinnen und das erprobte Konzept weiter zu entwickeln.

Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der aktiven Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern an öffentlichen Aufgaben hat in den letzten Jahren politisch einen hohen Stellenwert erlangt. Ob durch die Enquete-Kommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements" des Deutschen Bundestages, durch die zahlreichen Aktivitäten im Rahmen des Internationalen Jahrs der Freiwilligen, durch die Positionspapiere der verschiedenen Parteien zu diesem Thema oder durch die vielen Initiativen und Projekte engagierter Bürgerinnen und Bürger bundesweit, alle diese Aktivitäten unterstreichen den besonderen Stellenwert, den demokratische Teilhabe für unsere Städte und Gemeinden hat.

Wir hoffen, dass die Lokale Demokratiebilanz dazu beitragen kann, die Demokratie vor Ort qualitativ und nachhaltig zu stärken. Der Stadt Viernheim und allen im Prozess Mitwirkenden wünschen wir viel Erfolg bei den weiteren Schritten, wenn es darum geht, die Ergebnisse mit den verschiedenen Viernheimer Akteuren und Gruppen zu erörtern, Handlungsempfehlungen für die zukünftige Arbeit zu formulieren und diese vor allem auch umzusetzen.

Prof. Dr. Marga Pröhl  
Mitglied der Geschäftsleitung  
der Bertelsmann Stiftung

Dr. Heidi Sinning  
Projektleiterin der  
Bertelsmann Stiftung

Dr. Adrian Reinert  
Geschäftsführer der  
Stiftung Mitarbeit

# I. Zusammenfassung







## I. Zusammenfassung

### A. Bürgerbefragung

#### 1. Allgemeines

##### 1.1 Thema der Befragung

Das Thema der Befragung "Aktiv in Viernheim" ordnet sich in ein für Deutschland neuartiges Konzept der "Lokalen Demokratiebilanz" ein, das im Rahmen des CIVITAS-Netzwerkes "bürgerorientierte Kommunen in Deutschland" der Bertelsmann Stiftung mit Unterstützung der Stiftung Mitarbeit auf der Grundlage skandinavischer Erfahrungen entwickelt wurde. In diesem Netzwerk sind Kommunen zusammengeschlossen, die sich dem Thema Bürgerorientierung in besonderem Maße widmen. Die Stadt Viernheim stellt sich innerhalb des Konzeptes der "Lokalen Demokratiebilanz" als erste Stadt in Deutschland dem Urteil ihrer Bürgerinnen und Bürger über die Qualität der lokalen Demokratie. Die vorliegende Untersuchung hat den Charakter einer innovativen Pilotstudie, der weitere CIVITAS-Kommunen folgen wollen.

In der Befragung wurden zwei wesentliche Dimensionen untersucht. Zum einen ging es um den *Informationsstand* der Bürgerinnen und Bürger über demokratische Beteiligungsmöglichkeiten, zum anderen um deren *Bewertung*. Fragen der Information und der Kommunikation der Stadt mit ihren Bürgerinnen und Bürgern haben sich in der Befragung als besonders wichtige Elemente herausgestellt. Defizite in der Information und Kommunikation beeinflussen die Bewertung der lokalen Demokratie durch die Befragten wesentlich. Positiv gesprochen haben die Kommunen mit einer Strategie der Transparenz und einer offensiven Kommunikationskultur die Möglichkeit, die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zum Stand der lokalen Demokratie zum Positiven hin zu beeinflussen.

##### 1.2 Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Index)

Mit Hilfe des neuartigen *Demokratie-Indexes* (Beteiligungsklima-Index) kann die demokratische Beteiligungsfreundlichkeit von Kommunen mit einer einfachen Maßzahl zwischen 0 und 100 gemessen werden. Viernheim erzielt im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger mit 58 Punkten einen guten, aber noch steigerungsfähigen Index-Wert.

Der Demokratie-Index fällt insbesondere deswegen positiv aus, weil 64% der Befragten in Viernheim ein *reges freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement* wahrnehmen und eine Mehrheit von 52% der Meinung ist, dass man durch Engagement *in den Vereinen* in Viernheim etwas bewegen könne. Es scheint sich in diesen günstigen Werten auch die kleinstädtische Charakteristik Viernheims niederzuschlagen: In Kleinstädten, insbesondere im südlicheren Deutschland ist das freiwillige und ehrenamtliche Engagement besonders hoch. 40% bescheinigen der Stadt, dass diese bürgerschaftliches Engagement fördere und dazu ermuntere. Zu dieser Frage können oder wollen 30% der Befragten keine Aussage machen, es herrscht also ein verbesserungsfähiger Informationsstand. Besondere Potenziale der Verbesserung des demokratischen Klimas liegen in der Tatsache, dass nur 21% der Befragten der Meinung sind, für die Viernheimerinnen und Viernheimer bestünden ausreichende Möglichkeiten, an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Mehr als zwei Drittel der Befragten erachten solche Möglichkeiten jedoch als wichtig. Nur 32% meinen

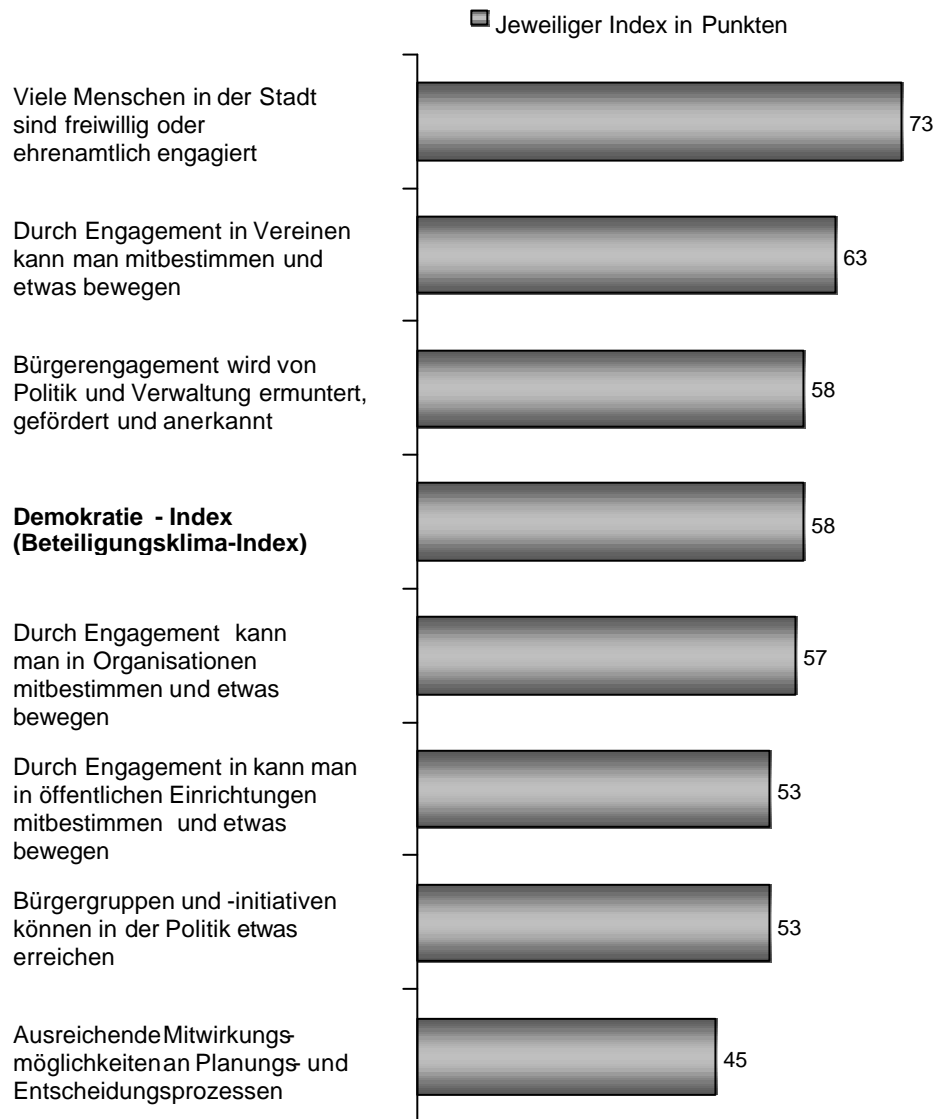


außerdem, Bürgergruppen und Initiativen könnten etwas erreichen, wenn sie sich in die Viernheimer Politik einmischen. Der relativ gute Wert des Demokratie-Indexes für Viernheim beruht also vor allem auf positiven Wahrnehmungen des Bürger- und Vereinsengagements und weniger auf dem Gefühl, auf wichtige kommunale Angelegenheiten wirklich Einfluss nehmen zu können. Das dürfte jedoch ein mehr oder weniger für alle Kommunen in Deutschland typisches Problem sein.

Abbildung 54

**Demokratie- Index (Beteiligungsklima-Index) und die Einzel-Indizes**

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



## 2. Ergebnisse im Einzelnen

### 2.1 Soziale Integration in Viernheim

#### Mitgliedschaft in Organisationen

55% der Viernheimer Befragten sind in Vereinen, Gruppen und Organisationen aktives Mitglied. Dieser Prozentsatz ist im Vergleich zu einer Befragung von 1995 sogar leicht gestiegen. Die organisatorische Einbindung hängt besonders deutlich von der jeweiligen Länge der Ansässigkeit in Viernheim ab. 64% der Befragten, die seit ihrer Geburt in Viernheim wohnen, sind irgendwo aktives Mitglied; bei den länger als zehn Jahre dort Wohnenden sind es 53% und bei denen mit unter zehnjähriger Ansässigkeit lediglich 37%. Männer sind stärker organisiert als Frauen. 42% der Befragten geben an, aktives Mitglied in einem Verein zu sein. Die hohe Quote ist seit 1995 etwa gleich geblieben. Männer und 46-65-Jährige sind besonders häufig Vereinsmitglieder. Aber auch junge Befragte sind gut in die Vereine integriert, besonders wenig dagegen Ausländer. Die quantitativ zweitgrößte Bedeutung neben den Vereinen haben Einrichtungen oder Organisationen mit religiös-kirchlichem Hintergrund (12% der Befragten). Dort ist der Anteil von Frauen und Ausländern bzw. nicht in Deutschland Geborenen höher als in den Vereinen.

#### Nachbarschaftliche Kontakte

Eine Mehrheit von 57% der Befragten kennt ihre Nachbarn näher, man hilft sich gelegentlich. Weitere 35% kennen ihre Nachbarn eher flüchtig, reden allerdings manchmal mit ihnen. Nur 6% kennen ihre Nachbarn so gut wie gar nicht. Vermehrt flüchtige Nachbarschaftskontakte haben Menschen in Ein-Personen-Haushalten, vor allem auch Menschen in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Ganz besonders auffällig, aber eher naturgemäß, ist, dass seit weniger als zehn Jahren nach Viernheim Zugezogene einen (noch) besonders flüchtigen Nachbarschaftskontakt haben. Ab der Grenze von zehn Jahren Ansässigkeit sinkt dieser Wert deutlich ab. Die nachbarschaftliche Integration in Viernheim ist allerdings etwas rückläufig, im Gegensatz zur organisatorischen Integration. Eine Fortsetzung dieses Trends wäre ungünstig für die Weiterentwicklung einer Bürgerkommune, da diese auch von der Nachbarschaftlichkeit geprägt wird.

#### Integration von Ausländern

Die Qualität der Integration von Ausländern in Viernheim wurde aus dem Meinungsbild der Deutschen und aus dem der besser integrierten Ausländer ermittelt (siehe Angaben zur Stichprobe am Ende). 73% der deutschen Befragten haben persönlich keine Probleme mit Ausländern, nur 10% geben Probleme mit Ausländern an, 13% teilweise. Bei den ausländischen Befragten polarisiert das Bild etwas stärker. Zwar haben 71% keine Schwierigkeiten mit Deutschen, aber immerhin 16% geben durchaus Probleme mit Deutschen an. Sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen Befragten ist seit 1995 die Gruppe größer geworden, die Probleme mit der Gegenseite hat. Das deckt sich mit einer Zunahme der allgemeinen Wahrnehmung von Spannungen zwischen beiden Gruppen. Die Befragten sind sich 2002 auch vermehrt unsicher darüber, ob Ausländer in Viernheim gut integriert sind. Dieser - wenn auch nicht dramatischen - Trübung des Klimas muss gegengesteuert werden.

#### Arbeits- und Freizeitpendeln

Viernheim ist ein typischer Arbeitspendlerort. Mit 36% arbeiten deutlich mehr Befragte auswärts als in Viernheim selbst (24%). An diesem Verhältnis hat sich seit 1995 wenig geändert.



Auswärts arbeiten vor allem jüngere Leute bis zu 45 Jahren. Männer arbeiten ebenfalls vermehrt auswärts, ebenso höher Gebildete. Freizeitpendeln ist für die Befragten vor allem eine Sache des Wochenendes. Nur 33% verbringen ihr Wochenende normalerweise hauptsächlich in Viernheim, allerdings auch nur 12% vorwiegend auswärts (48% teilweise auswärts oder in Viernheim). Unter der Woche verbringen dagegen 62% der Befragten ihre Freizeit vorwiegend in Viernheim. In der Freizeit unter der Woche auswärts zu sein, ist vor allem bei jungen Leuten bis 30 Jahre verbreitet. In der Freizeit eher auswärts orientiert sind außerdem die höher Gebildeten, unter der Woche auch die Männer.

## 2.2 Politisch-öffentliche Beteiligung

### Interesse an Öffentlichkeit und Politik

42% der Befragten interessieren sich "stark" dafür, was *in Deutschland* in der Politik und im öffentlichen Leben vor sich geht, 47% "mittel" und nur 10% "wenig". Das Interesse hat bei den Befragten in den letzten Jahren eher zu- als abgenommen, 31% interessieren sich mehr dafür, was im politischen Geschehen Deutschlands vor sich geht, 16% weniger (50% gleichbleibendes Interesse). Der Anstieg des Interesses ist vor allem bei jungen Leuten erheblich (53%). Das Interesse daran, was in Politik und Öffentlichkeit *in Viernheim* vor sich geht, ist weniger intensiv als das deutschlandweite. 28% äußern "starkes" Interesse, 51% "mittleres" und 19% "wenig" Interesse an den lokalen politischen und öffentlichen Angelegenheiten. Für das lokale Interesse kommt es verstärkt auf die organisatorische Integration der Befragten an: 36% der in einem Verein, einer Organisation, einer Gruppe oder anderswo Organisierten gibt "starkes" Interesse an, aber nur 18% der nicht Organisierten. Hierin liegt ein wichtiger Anker für einen stabilen Mitgestaltungswillen der Bürgerinnen und Bürger. Es stellt sich aber auch die Aufgabe, die nicht Organisierten stärker für öffentliche Themen zu gewinnen.

### Wahlbeteiligung

Die Beteiligung an der Kommunalwahl ist die klassische repräsentative Demokratie. Die Wahlbeteiligung bei der letzten Viernheimer Kommunalwahl war besonders niedrig. Sie ist seit der vorherigen Wahl von etwa 60% auf 45% drastisch gefallen. Die Befragung ergab, dass die Wahlbeteiligung mit dem Alter deutlich ansteigt; junge Leute beteiligen sich besonders wenig an Kommunalwahlen. Noch höher ist der Prozentsatz der Nichtwähler bei den (wahlberechtigten) Ausländern bzw. nicht in Deutschland Geborenen sowie bei den erst weniger als zehn Jahre in Viernheim Ansässigen. Auch wirtschaftlich ungünstiger Gestellte geben vermehrt an, sich nicht an der Kommunalwahl beteiligt zu haben. Aktive Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen besagt in diesem Zusammenhang allerdings wenig, Organisierte und nicht Organisierte beteiligen sich etwa gleich. Die Unterschiede in der Wahlbeteiligung sind allerdings keine Viernheimer Besonderheiten.

### Bekanntheit von Stadtverordneten

59% der Befragten kennen mehrere Stadtverordnete, 16% nur einen bzw. eine, 24% kennen keinen Stadtverordneten. Drastisch sind, wie bei der Wahlbeteiligung, die Altersunterschiede, 70% der über 65-Jährigen, aber nur 39% der jungen Leute zwischen 18 und 30 Jahren kennen mehrere Abgeordnete. 34% der jungen Leute kennen keinen Stadtverordneten. Bei den Ausländern und nicht in Deutschland Geborenen sind es noch deutlich mehr. Ganz besonders deutlich wirkt sich eine Ortsansässigkeit von unter zehn Jahren aus, 55% dieser Gruppe kennen keinen Stadtverordneten. Im Gegensatz zur Wahlbeteiligung ist es nunmehr entscheidend, ob Befragte irgendwo organisiert sind. 71% der organisierten Befragten kennen zu mehrere Stadtverordnete, aber nur 44% der nicht Organisierten.



### Vertretung durch Stadtverordnete

Insgesamt fühlen sich mit 70% die meisten Befragten in ihren Angelegenheiten von den Stadtverordneten nur "teilweise" gut vertreten. Diese Urteile können sowohl besagen, dass man seine Angelegenheiten in der realen Kommunalpolitik *zu wenig aufgehoben* sieht, als auch, dass man diese insgesamt als *zu wenig einflussreich* auf wesentliche Lebensbedingungen einstuft. Die offenen Antworten zu den drängendsten Problemen in Viernheim zeigen eine Konzentration der Klagen über die Verkehrsverhältnisse einerseits und die mangelnde Attraktivität der Innenstadt andererseits. Mit bereits großem Abstand folgen Klagen über Kriminalität, ungenügende Freizeit- und Kulturangebote, zu geringe Berücksichtigung der Belange der Familien, umweltbezogene Klagen sowie Klagen über leere Stadtkassen und mangelhafte Arbeit der kommunalen Politiker und Parteien.

### Information durch die Stadtverwaltung

Zwar fühlen sich 39% der Befragten ausreichend über wichtige Angelegenheiten durch die Stadtverwaltung informiert, bei 48% dominiert jedoch das Gefühl, nur "teilweise" informiert zu sein. Nur die über 65-jährigen sehen sich mit relativer Mehrheit ausreichend informiert (49%), während das nur für 32% der 31-45-jährigen zutrifft. Die in Vereinen und anderswo organisierten Befragten sehen sich genauso wie die anderen vorrangig nur „teilweise“ mit Informationen über wichtige kommunale Angelegenheiten versorgt. Die offene Nachfrage nach den fehlenden Informationen zeigt einerseits ein außerordentlich breites Spektrum an Erwartungen, oft begleitet von Klagen, die mit Informationsmängeln nichts zu tun haben. Andererseits wird auch das „Wie“ der Information durch die Stadtverwaltung bemängelt. Es geht also auch darum, in welcher Form und über welche Kanäle Informationen gegeben werden sollten, und darum, dass man diese rechtzeitig erhalten möchte.

### Beteiligung an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen

Für 68% der Befragten ist es wichtig, dass ihnen Beteiligungsmöglichkeiten an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen angeboten werden. Nur 6% halten dies für unwichtig (Rest "teils-teils"). Am bekanntesten ist in diesem Zusammenhang die Bürgerversammlung (64%). Die Stadtteilkonferenz und die Bürgerbeteiligung an Planungsverfahren kennt jeweils etwa ein Drittel der Befragten. Die reale Beteiligung liegt allerdings weit unter dem Bekanntheitsgrad der Beteiligungsformen. So geben z.B. 12% an, sich schon einmal an einer Bürgerversammlung beteiligt zu haben. Insgesamt 19% der Befragten haben sich bereits mindestens einmal an einer der verschiedenen Partizipationsformen beteiligt, mit 26% besonders 46-65-jährige, vermehrt auch Männer. 25% der in Vereinen und anderswo Aktiven haben bereits an einer Beteiligungsform teilgenommen, gegenüber nur 12% der nicht Organisierten.

### Gefühl, Einfluss auf die Stadtentwicklung zu haben

Die gegebenen klassischen und alternativen Mitbestimmungsinstrumente führen bei den Befragten (noch) nicht zu dem Gefühl, ausreichend an wichtigen kommunalen Angelegenheiten mitwirken zu können. Die Befragten empfinden ihren Einfluss auf die Entwicklung der Stadt (62%) und des Stadtteils (59%) mehrheitlich als nicht ausreichend. Das Gefühl, ausreichend Einfluss auf wichtige Dinge nehmen zu können, ist am Arbeitsplatz und im Verein viel ausgeprägter. Ungünstiger ist die Situation diesbezüglich auch in öffentlichen Einrichtungen, wie Schulen und Kindergärten, wobei allerdings wie auch bezüglich der Kirchengemeinde oft kein Anspruch auf eine solche Einflussnahme geäußert wird. Das Gefühl aber, keinen ausreichenden Einfluss auf die Stadt- bzw. Stadtteilentwicklung zu haben, ist bei den organi-



sierten Befragten sogar noch größer als bei den anderen, und das, obwohl sie sich mehr an den verschiedenen Partizipationsformen beteiligen.

## **2.3 Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement**

### Umfang und Bereiche des Engagements

43% der Befragten engagieren sich in irgendeiner Weise freiwillig oder ehrenamtlich. Dieser hohe Wert liegt in der Nähe des Durchschnittswertes für westdeutsche, in der Mitte und südlicher gelegene Kommunen in der Größenordnung von Viernheim. Mit 20% ist "Sport und Bewegung" der größte Bereich des Engagements. Es folgen die Bereiche "Freizeit und Gesellschaft" (12%), "Religion und Kirche" (11%), "Schule und Kindergarten" (10%) sowie "Kultur und Musik" (10%). Weniger quantitative Bedeutung haben die politische und berufliche Interessenvertretung sowie Ehrenämter bzw. freiwilliges Engagement im Rahmen der Justiz oder bei Kriminalitätsproblemen oder bei der Lokalen Agenda 21. Engagiert sind 46% der 18-30-Jährigen, 47% der 31-45-Jährigen, 43% der 46-65-Jährigen und 34% der über 65-Jährigen. Die Engagementquote steigt von 35% bei den Ein-Personen-Haushalten sogar auf 54% in den Haushalten mit vier oder mehr Personen an. In großen Haushalten macht sich dabei die größere Zahl von Kindern und Jugendlichen bemerkbar.

### Engagementpotenzial

43% der Befragten engagieren sich in freiwilligen oder ehrenamtlichen Bereichen, weitere 34% würden sich unter Umständen in einem Bereich engagieren. Bei den Personen, die unter 10 Jahren in Viernheim ansässig sind, beträgt die aktuelle Engagementquote zwar nur 28%, allerdings würden sich 47% der kürzerfristig Ansässigen eventuell engagieren. In allen einzelnen Bereichen ist es so, dass sowohl die seit ihrer Geburt in Viernheim Lebenden als auch die erst seit unter zehn Jahren dort Wohnenden erhöhtes Interesse an einem freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagement haben. Ausländer bzw. nicht in Deutschland Geborene zeigen ein breites Interesse an freiwilligem oder ehrenamtlichem Engagement, besonders in den Bereichen Sport und Religion. Freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement können sich interessierte Befragte am ehesten im Verein, in einem Projekt oder einer Initiative oder bei der Gestaltung des Wohnumfeldes vorstellen. Die Gruppe der jungen Leute, die ohnehin oft in Vereinen aktiv ist, ist gerade dort vermehrt auch an zusätzlichen Aktivitäten interessiert, aber auch in Gruppen und Initiativen. Ausländer und nicht in Deutschland Geborene sind ebenso stark wie in Deutschland Geborene an einem Vereinsengagement interessiert.

## **2.4 Angebote der Stadt zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement**

### Kommunales Ziel der Engagementförderung bekannt?

53% der Befragten ist bekannt, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt ist. 43% wissen das nicht und 4% enthalten sich der Angabe. Während nur 38% der jungen Leute bis 30 Jahre darüber Bescheid wissen, gilt das für 66% der Menschen über 65 Jahre. Bereits Engagierte wissen besonders gut über das kommunale Förderziel Bescheid, ebenso organisierte Befragte. Dagegen wissen Menschen, die noch nicht engagiert sind, sich aber engagieren wollen, weniger über die Ziele der Stadt zur Engagementförderung Bescheid. Die Organisierten sind sowohl hinsichtlich ihres guten Informationsstandes als auch in Bezug auf ihre Motivation ein erhebliches Reservoir des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements. Umgekehrt heißt das auch,



dass die nicht Organisierten, die oft noch nicht so lange in Viernheim ansässig und weniger sozial integriert sind, schwerer zu erreichen sind.

### Gro-Marken für besonders Engagierte?

In Viernheim gab es im Rahmen der Aktivitäten als "Brundtland-Stadt" bereits ein Anerkennungssystem für umweltgerechtes Verhalten. Danach konnte man von der Stadt für besonders umweltbewusstes Verhalten so genannte "Gro-Marken" bekommen (nach dem Vornamen der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland). Diese Marken berechtigten zu verschiedenen Vergünstigungen in der Stadt. Die meisten Befragten fänden ein solches Markensystem auch als Bonus für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement sinnvoll. 48% finden die Idee gut, 35% haben keine Meinung dazu und nur 17% sind dagegen. Junge Leute bis 30 Jahre finden die Idee besonders häufig gut. Befragte in ungünstiger Wirtschaftslage stimmen der Idee weniger zu als besser Gestellte, sind sich in diesem Punkte jedoch auch vermehrt unsicher.

### Bereitschaft zur Diskussion auf einer Bürgerversammlung

Eine Möglichkeit, Potenziale der Bürgeraktivität zu erschließen, ist die Veranstaltung einer Bürgerversammlung, auf der die Befragten die Möglichkeit erhalten, mit Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik und -verwaltung über bessere Möglichkeiten für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement zu diskutieren. 34% der Befragten könnten sich vorstellen, eine solche Versammlung zu besuchen, 28% nicht. 38% sind sich in diesem Punkt unsicher. Es ist vor allem die große Gruppe der Organisierten, die vermehrt zu einer Bürgerversammlung der beschriebenen Art gehen würde, dies gilt ebenfalls für die 46-65-Jährigen. Junge Leute scheinen mit dieser Art von Veranstaltung bzw. Maßnahme weniger leicht für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement zu gewinnen zu sein, sie sind in dieser Hinsicht besonders oft unentschlossen. Der Prozentsatz der Diskussionsbereiten ist in der Gruppe besonders hoch, die bereits freiwillig und ehrenamtlich engagiert ist und sich mehr als bisher engagieren will.

### Informations- und Begegnungsstellen für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement

Eine weitere Möglichkeit zur Engagementförderung ist die dauerhafte Einrichtung von Anlaufstellen, wo sich Bürgerinnen und Bürger, die an freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement interessiert sind, über entsprechende Möglichkeiten informieren können. Solche Angebote macht die Stadt unter anderem seit zwei Jahren in drei Stadtteilbüros der Jugendförderung. Das ihrer Wohnung jeweils nächstgelegene Büro kennen 29% der Befragten. 7% geben an, schon einmal dort gewesen zu sein. Zusätzliche 32% haben zumindest etwas von den Stadtteilbüros gehört. 37% wissen von diesen Büros nichts. Den Freiwilligentreff „Mobile“, wo sich freiwillig oder ehrenamtlich Engagierte mittwochs zum Austausch, zur Information und zu kulturellen Anlässen treffen, kennen 58% der Befragten. Davon waren 4% bereits einmal dort. Das Muster der Kenntnis von „Mobile“ ist ähnlich wie bei den Stadtteilbüros: Ortsansässigkeit, Nachbarschaftlichkeit, politisch-öffentliches Interesse an Viernheimer Angelegenheiten, Organisiertheit und vorhandenes Engagement sind die wichtigsten Merkmale. Allerdings ist nunmehr auch das Alter wichtig: Ältere Befragte wissen besser über „Mobile“ Bescheid als jüngere. Im selben Gebäude, in dem „Mobile“ ist, gibt es ein Büro für Freiwillige, wo diese PCs, Telefone und Büroeinrichtung nutzen können. 23% der Befragten haben davon bereits gehört, 2% hatten bereits Kontakt.



### Aktivitäten und Angebote von Frauengruppen

Aktivitäten und Angebote von Frauengruppen sind 42% der Befragten bekannt, 52% der Frauen und 31% der Männern. Der Kenntnisstand ist bei Befragten ab 46 Jahren besser, 47% der 46-65-jährigen wissen darüber Bescheid und 45% der ab 66-jährigen. Der Kenntnisstand ist in den Bildungsgruppen etwa gleich ausgeprägt, geringer ist er in Ein-Personen-Haushalten, bei ungünstiger Wirtschaftslage und auswärts Erwerbstätigen sowie bei erst seit unter zehn Jahren Ansässigen. Besonders stark spielt es eine Rolle, wo man die Freizeit in der Woche verbringt. Diejenigen, die das auswärts tun, wissen weniger über frauenbezogene Angebote Bescheid als diejenigen, die in ihrer Freizeit vorwiegend in Viernheim sind.

### Kenntnis von Selbsthilfeangeboten

3% der Befragten geben an, Mitglied einer Selbsthilfegruppe zu sein, weitere 79% haben schon von der Selbsthilfebewegung und solchen Gruppen gehört. Nur 18% kennen diese nicht bzw. enthalten sich der Angabe. Die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) kennen 26% der Befragten, 1% hatte bereits Kontakt. Befragte ab 46 Jahren kennen vermehrt KISS. Zwischen den Geschlechtern gibt es diesbezüglich keinen Unterschied. Wie bei allen Angeboten der Stadt zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement sowie nunmehr auch zur Selbsthilfe ist der Kenntnisstand der Ausländer und der nicht in Deutschland Geborenen wesentlich geringer als der der Deutschen. Wieder ist der Kenntnisstand der weniger lange in Viernheim Ansässigen ungünstiger als der seit Geburt oder seit zehn Jahren dort Wohnenden.

## **2.5 Servicequalität der Stadtverwaltung**

### Kontakt zur Stadtverwaltung

Intensiveren Kontakt zur Stadtverwaltung, also mehrmals im Jahr oder mehrmals im Monat, haben 36% der Befragten. 45% haben höchstens einmal im Jahr Kontakt, gar keinen gaben 19% an. Der Kontakt ist 2002 somit etwas weniger intensiv als 1995. Männer und höher Gebildete haben vermehrt Kontakt zur Verwaltung. Am wichtigsten für die Kontaktintensität ist allerdings die Haushaltsgröße, am wenigsten Kontakt zur Stadtverwaltung haben Personen in Ein-Personen-Haushalten; am meisten solche in Vier-Personen-Haushalten (und größeren), wo vermehrt Kinder und Jugendliche vorhanden sind.

### Schulnote für die Stadtverwaltung

Die meisten Serviceleistungen der Stadtverwaltung im Einzelnen werden positiv bewertet. Das drückt sich auch generell in der „Schulnote“ für die Verwaltung aus. 46% der Befragten vergaben eindeutig positive Noten ab der Note 2 aufwärts, 37% eine 3 und nur 9% eine 4 oder 5 (Sechser wurden nicht vergeben). Somit dominieren 2002 die guten Einschätzungen die weniger guten, während das 1995 noch umgekehrt war. Die Durchschnittsnote der gültigen Antworten liegt nunmehr bei 2,5. Insgesamt vergaben selbst die eher kritischen Gruppen der Jüngeren, der höher Gebildeten und der größeren Haushalte Noten von mindestens durchschnittlich 2,7, Ausländer und nicht in Deutschland Geborene sogar bessere als in Deutschland Geborene. Der Stadt werden von ihren Bürgerinnen und Bürgern die Maßnahmen zur Verbesserung des Verwaltungsservices seit 1995 somit klar positiv angerechnet.





## 2.6 Angaben zur Befragung

### Methode

Die Befragung wurde im Frühsommer 2002 unter dem Titel „Aktiv in Viernheim“ durchgeführt. Das Konzept dieser Befragung und der Fragebogen wurden gemeinsam von Infratest Sozialforschung München, der Bertelsmann Stiftung, der Stiftung Mitarbeit und der Stadt Viernheim entwickelt. Die Befragung erfolgte schriftlich-postalisch. Die Stadt Viernheim zog aus dem Einwohnermelderegister eine Zufallsstichprobe von 4.000 erwachsenen Personen. Diese wurden angeschrieben und gebeten, sich an der Befragung zu beteiligen. 3.812 Viernheimerinnen und Viernheimer konnten Fragebögen zugesandt werden, 188 der 4.000 Adressen waren nicht mehr korrekt. Geantwortet haben insgesamt 1.473 Viernheimerinnen und Viernheimer, deren ungeöffnete Rückbriefe an Infratest Sozialforschung München übersandt wurden, wo die Datenaufbereitung und -auswertung durchgeführt wurden. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von knapp 40%. Die Quote ist für postalische Befragungen überdurchschnittlich. Bereits 1995 fand eine Befragung in Viernheim, damals unter dem Titel „Leben in Viernheim“, statt. Einige Fragen wurden 2002 wiederholt und stehen zum Vergleich zur Verfügung.

### Repräsentativität der Stichprobe

Jüngere Befragte bis zu 30 Jahren haben sich deutlich weniger an der Umfrage beteiligt. Dieses in der Umfrageforschung bekannte Phänomen hat vor allem mit dem geringeren politisch-öffentlichen Interesse und dem geringeren lokalen Bezug junger Leute zu tun, was auch die Ergebnisse unserer Befragung abbilden. Das erhöhte Interesse der reifen Jahrgänge der 46-65-jährigen zeigt sich in der erhöhten Beteiligung an der Umfrage. Die Stichprobe wurde von Infratest Sozialforschung daher so gewichtet, dass die Altersverteilung der amtlichen Statistik entspricht. Die Stichprobe bildet außerdem den Anteil der Ausländerinnen und Ausländern zu gering ab. In dieser Gruppe gibt es neben dem geringeren politisch-öffentlichen Interesse noch die Sprachbarriere, die einer proportionalen Beteiligung entgegensteht. Es haben sich daher die interessierteren und integrierteren Ausländerinnen und Ausländer vermehrt beteiligt. Eine Gewichtung ist in diesem Falle jedoch nicht sinnvoll, weil von dieser Gruppe nicht auf die Meinungen aller Ausländer geschlossen werden kann. Somit ist die gewichtete Stichprobe für die Grundgesamtheit der deutschsprachigen erwachsenen Viernheimerinnen und Viernheimer repräsentativ.

## B. Verwaltungsenquete der Stadtverwaltung Viernheim

### 1. Thema der Verwaltungsenquete

Der Bericht der Verwaltungsenquete zum Thema "Bürgerengagement und Einbindung in die Verwaltungsarbeit der Stadtverwaltung Viernheim" fasst die Aktivitäten der Viernheimer Stadtverwaltung zur Bürgerbeteiligung in öffentlichen Bereichen zusammen. Der Bericht orientiert sich an einem Leitfaden, der vom Projekt "CIVITAS – Netzwerk bürgerorientierter Kommunen in Deutschland" der Bertelsmann Stiftung und der Stiftung Mitarbeit erstellt wurde. Der Leitfaden umfasst folgenden Bereiche:

1. Leitfragen für alle Verwaltungseinheiten,
2. Verankerung der Bürgerorientierung in der Verwaltung,
3. bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung,



4. Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozessen,
5. Strukturdaten und statistische Angaben.

Die Stadt Viernheim hat sich im Leitbild der Stadtverwaltung die Bürgerorientierung zum Ziel gesetzt. Die Verwaltungsenquete ist eine Fortsetzung von zahlreichen bürgerorientierten Aktivitäten und Projekten, die die Stadt Viernheim im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung in den letzten Jahren durchgeführt hat. Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Viernheimer Stadtverwaltung waren in den Prozess der Enquete einbezogen und haben in Workshops Chancen und Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in den einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung diskutiert. Geplant und durchgeführt wurden diese Workshops im Mai 2002 vom "Institut für angewandte Betriebspädagogik" in Viernheim. Das Institut hatte bereits 1999 die Entwicklung des Leitbildes der Stadtverwaltung begleitet und in den Folgejahren Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt.

## **2. Die fünf Bereiche der Verwaltungsenquete**

### **2.1 Leitfragen für alle Verwaltungseinheiten**

Insgesamt fanden im Mai 2002 zehn Workshops mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Abteilungen der Stadtverwaltung statt. Dabei sollten die Einstellungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements, der derzeitige Stand an Aktivitäten sowie Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Auf diesem Wege sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugleich für die Thematik sensibilisiert und zu eigenen Ideen bei der Umsetzung des Leitbildes der Stadt Viernheim angeregt werden. Im Rahmen der Verwaltungsenquete wurde auch das sogenannte Leitbildbarometer erhoben. Mit ihm wird in regelmäßigen Abständen der Umsetzungsgrad des Leitbildes der Stadt Viernheim ermittelt und es werden Bereiche identifiziert, die noch Unterstützung brauchen.

#### Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger

Die Bandbreite der Mitwirkungsmöglichkeiten der Viernheimer Bürgerinnen und Bürger reicht von Aktivitäten und Projekten, über die sie informiert oder bei denen sie an der Durchführung beteiligt werden bis hin zur Übertragung umfassender Entscheidungsbefugnisse. Die Möglichkeiten zur Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement hängen von der Art der Aufgaben ab, die die unterschiedlichen Verwaltungseinheiten erfüllen sollen: In Abteilungen, die freiwillige Leistungen erbringen, finden mehr Aktivitäten und Projekte statt als in Abteilungen, die Pflichtleistungen oder interne Leistungen erbringen wie das Sozialamt, die Kämmerei oder das Hauptamt. Hier werden die Beteiligungsmöglichkeiten eher als gering eingeschätzt und sind teilweise durch gesetzliche Vorgaben, zum Beispiel dem Datenschutz, eingeschränkt.

Stark ausgeprägt sind die Beteiligungsangebote für Bürgerinnen und Bürger im "Kommunalen Freizeit- und Sportbüro" und im "Amt für Kultur, Bildung und Soziales": Die Neugestaltung des Heimatmuseums oder die Gestaltung eines Stadteifestes sind Beispiele für zeitlich befristete Projekte, Theatergruppen agieren dagegen längerfristig und bekommen von der Stadtverwaltung eigene finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Auch im "Amt für Stadtentwicklung und Umweltplanung" bestehen verschiedene Möglichkeiten zur Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger, die sich vor allem auf die aktuellen Planungen von Baumaßnahmen beziehen.



## Übernahme von Verantwortung durch Bürgerinnen und Bürger

In Bezug auf die Übernahme von Verantwortung durch die Bürgerinnen und Bürger sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung geteilter Meinung. Zum einen wird die Gefahr gesehen, dass Einzelmeinungen und das persönliche Wohl einzelner Bürgerinnen und Bürger vor dem Allgemeinwohl stehen könnten, aber es wurde auch von verantwortungsvollen Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Kompetenzen gesprochen. Verwaltungseinheiten, die gute Erfahrung mit Bürgerbeteiligung gemacht haben, waren eher bereit, Verantwortung und Entscheidungsbefugnis zu delegieren. Wichtig sei es, von Seiten der Verwaltung Anregungen zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu geben.

Generell stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung fest, dass die Bürgerinnen und Bürger selbstbewusster geworden sind: Sie formulieren Erwartungen, Forderungen und Ansprüche und versuchen, diese auch durchzusetzen. Die Verwaltung hat zwar die Gestaltungsspielräume und Mitwirkungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger erweitert, aber es wird auch kritisch nach den Entscheidungsbefugnissen der Bürgerinnen und Bürger sowie dem Verhältnis zur Politik gefragt.

## Handlungsmöglichkeiten der Stadt Viernheim

In den einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung wurden konkrete Handlungsmöglichkeiten der Stadt Viernheim erarbeitet. Dabei lässt sich grundsätzlich zwischen Bürgerbeteiligung und Kundenorientierung in der Verwaltung unterscheiden. Auf der einen Seite wird die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger gefördert, auf der anderen Seite werden Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger verbessert.

Eine bessere Kundenorientierung streben zum Beispiel das Bürgerbüro und das Standesamt an: Sie wollen die Bürgerinnen und Bürger umfassender informieren und ihr Angebotsspektrum erweitern. Bei der Planung und Durchführung neuer Angebote könnten die Bürgerinnen und Bürger mit einbezogen werden. Auch das Sozialamt möchte seine Dienstleistungen verbessern, zum Beispiel durch einen erweiterten Außendienst und eine stärkere Stadtteilorientierung. Auch könnten Treffs einzelner Interessensgruppen als Brücke zwischen Amt und Hilfesuchenden dienen. Die Wirtschaftsförderung und das Büro des Bürgermeisters haben neben anderen Vorschlägen die Herausgabe einer Wirtschaftsbroschüre in Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden angeregt. Auch soll das Internetangebot der Stadt überarbeitet und die allgemeinen Dienstleistungen, wie Öffnungszeiten der Verwaltung, verbessert werden. Dies kann auch in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern geschehen.

Die Beteiligungsangebote beziehen sich einerseits auf konkrete Projekte: So können alltägliche Themen, wie Parkplatzproblematik, "allgemeine Sachbeschädigung" oder Abfall, Gegenstand der Projektarbeit werden. Auch können Bürgerinnen und Bürger an der Planung und Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen mitwirken oder sich im Rahmen von Volkshochschulkursen an der Gestaltung des Programms beteiligen. Die Seniorenberatung, die Bücherei und die Frauenbeauftragte haben unter anderem Projekte und Veranstaltungen von und für spezifische Bevölkerungsgruppen vorgeschlagen, wie eine Seniorenzeitung oder ein Wohnprojekt für obdachlose Frauen. Bürgerinnen und Bürger können zum Beispiel auch Patenschaften für Spielplätze übernehmen.

Andererseits umfassen die Beteiligungsangebote die Möglichkeit, dass die Bürgerinnen und Bürger generelle Befugnisse erhalten. So wurde vorgeschlagen, ein Bürgergremium einzurichten, das die Zuschüsse an freie Träger oder Selbsthilfegruppen verteilt und Mitspracherecht bei der Verteilung finanzieller Mittel in ausgesuchten Bereichen, etwa bei Zuschüssen für das Schwimmbad oder das Waldstadion, hat. Die Stadtentwicklung und Umweltplanung



will unter Vorgabe entsprechender Spielregeln auch bindende Bürgerentscheide bei einzelnen Planungen zulassen.

## 2.2 Verankerung der Bürgerorientierung in der Verwaltung

Die Stadt Viernheim ist dem "Gesunde-Städte-Netzwerk" der Bundesrepublik Deutschland im November 1997 mit dem Schwerpunkt Bürgerbeteiligung beigetreten und hat sich damit verpflichtet, die Bürgerorientierung in ihrer Verwaltung zu verankern. Zwei Jahre später wurde in einer gemeinsamen Diskussion mit allen Ämtern der Stadtverwaltung ein Leitbild erarbeitet, in dem Bürgerorientierung und die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement als Ziele genannt sind. Das Leitbild wird in regelmäßigen Abständen überprüft (*siehe Leitbildbarometer in Abschnitt 1*). Die Bürgerorientierung wird durch unterschiedliche Vorhaben umgesetzt und weiterentwickelt. Die Viernheimer Steuerungsgruppe "Mobile" übernimmt dabei eine Art Vordenkerrolle. Unter anderem sind Vertreter der Steuerungsgruppe Mitglied im Projekt „CIVITAS – Netzwerk bürgerorientierter Kommunen“ sowie im "Gesunde-Städte-Netzwerk" und über Stand, Entwicklung und Potenzial bürgerschaftlichem Engagements kundig. Im Zuge der "Lokalen Demokratiebilanz" hat sich eine weitere Projektgruppe mit vernetzendem Charakter gebildet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung werden regelmäßig geschult und können auf Materialien, wie ein Handbuch zur "Bürgernahen Verwaltungssprache", zurückgreifen. Zur Zentralisierung von Aufgabenbereichen wurde auf der einen Seite 1996 ein Bürgerbüro eingerichtet, auf der anderen Seite wurden zur Dezentralisierung drei Stadtteilbüros eröffnet.

Die Stadt Viernheim betreibt auch ein aktives Informations- und Beschwerdemanagement für die Bürgerinnen und Bürger. Über die Homepage der Stadtverwaltung können sie ständig aktualisierte Informationen abrufen, Formulare downloaden und online bestellen. Darüber hinaus gibt es eine zentrale Anlaufstelle für Informationen im Rathaus und zahlreiche Broschüren und Wegweiser für spezifische Bevölkerungsgruppen. Zudem existieren vielfältige Möglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, Ideen und Vorschläge einzubringen, zum Beispiel im Internet, beim Bürgerbriefkasten, bei Bürgerversammlungen oder bei der Steuerungsgruppe "Mobile". Feedback geben die Bürgerinnen und Bürger auch in den regelmäßig durchgeführten Bürgerbefragungen.

Angeregt wurde die Einführung eines Ideenmanagements für Bürgerinnen und Bürger sowie die Verbesserung der telefonischen Erstkundin in den Informationsbereichen. Die Informationen könnten außerdem auf einer Wissensdatenbank vernetzt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung haben die Einrichtung von Qualitätszirkeln befürwortet, die die eingesetzten Formulare regelmäßig auf ihre bürgerfreundliche Gestaltung überprüfen.

## 2.3 Bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung

Die Stadtverwaltung Viernheim arbeitet schon seit vielen Jahren in verschiedenen Fachbereichen und Ämtern an einer Engagement fördernden Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu zählen zahlreiche Projekte und Angebote zur bürgerschaftlichen Übernahme von Verantwortung. Beim Gesamtreffen der Selbsthilfegruppen, der Versammlung der Vereinsvertreter oder bei Trägerkonferenzen kommt die Verwaltung mit Vereinen, Initiativen und lokalen Akteuren in Kontakt. Auch befristete Projekte wie eine lokale Gesundheitskonferenz mit Ärzten, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen sowie die gemeinsame Entwicklung des Sportprogramms mit den Viernheimer Sportvereinen sind zeitlich befristete Angebote zur



Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Die Aktivitäten der Verwaltung beziehen sich auf die Bereitstellung von Ressourcen, wie Räumen, Materialien, technischem Know-How und – wenn nötig – der Moderation von Veranstaltungen.

Das Agendabüro organisiert zu vielen Themen Arbeitskreise und Zukunftswerkstätten, und es gibt ein ehrenamtliches Begrüßungskomitee sowie den Neubürger-Stammtisch für Zugezogene. Die Stadtteilbüros arbeiten eng mit den Schulen zusammen, die Jugendförderung in Viernheim richtet ihr Augenmerk auf die Verbindung von Jugend und Politik.

Zur Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement stehen im städtischen Haushalt 15.000 Euro für Weiterbildungen, die Anerkennungsveranstaltung oder die Organisation von Projekten zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es einen eigenen Etat für Selbsthilfegruppen in Höhe von 3.580 Euro. Zu der jährlich stattfindenden Anerkennungsveranstaltung für Ehrenamt, Bürgerengagement und Selbsthilfe kommen im Schnitt 700 Freiwillige aus Viernheim.

Die Steuerungsgruppe "Mobile" hat über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren einen regelmäßigen Treff eingerichtet, in dem sich freiwillig Engagierte austauschen konnten. Mit den Hinweisen aus diesen Treffen sowie den Erfahrungen der Stadtverwaltung mit Kulturveranstaltungen, Vereinspräsentationen und Weiterbildungsveranstaltungen werden die nächsten Schritte der Stadtverwaltung geplant.

## **2.4 Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozessen**

In den letzten Jahren haben sich Bürgerinnen und Bürger vor allem für themen- und projektbezogene Aktionsfelder interessiert. Es hat sich gezeigt, dass die Beteiligung besonders hoch ist, wenn eine relative Betroffenheit der Einzelnen gegeben ist oder Interessen von Gruppen berührt werden.

### Gesetzliche und institutionalisierte Beteiligungsformen

Im Bau- und Planungsrecht ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gesetzlich vorgeschrieben. In Viernheim sind die Planerinnen und Planer bemüht, die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig über Planungsabsichten der Kommune zu informieren und die Anregungen der Betroffenen in den Prozess mit einfließen zu lassen.

Auch in bestehenden Einrichtungen gibt es Mitwirkungs- und Selbstverwaltungsmöglichkeiten, die unterschiedlich intensiv genutzt werden. Viernheim verfügt über eine selbstverwaltete Seniorenbegegnungsstätte und in den Schulen wirken die Bürgerinnen und Bürger über Elternbeiräte mit. Die Mitwirkung ist in der Volkshochschule noch intensiver ausgebaut. Als Mitwirkungsorgane für bestimmte Bevölkerungsgruppen ist der Ausländerbeirat und die Jugendstadtvorordnetenversammlung zu nennen. Vertretungen in den Stadtteilen existieren nicht, aber es werden regelmäßige Stadtteilstefest durchgeführt.

### Ziel- und projektspezifische Beteiligungsformen

Die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern über die gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsformen hinaus, ist abhängig von der Planungsaufgabe, der Betroffenheit der einzelnen Bürgerinnen und Bürger und der "Projektreife". In der Regel werden bereits in der Konzeptionsphase Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgergruppen geführt. Liegen Alternativen vor, werden diese den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen von Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung vorgestellt. Verschiedene Formen projektorientierter Beteiligung wurden in Viernheim durchgeführt und Erfahrungen gesammelt: Bürgerbefragung, Anhörung von Kindern und Jugendlichen in der Bürgersprechstunde des Bürgermeisters, pro-



jektorientierte Arbeitskreise, öffentliche Anhörungen, Bürgerforen und -versammlungen, Planwerkstätten, Runde Tische und Zukunftskonferenzen und -werkstätten.

Über die Ergebnisse der Beteiligungsverfahren werden die Bürgerinnen und Bürger mit Hilfe von Presseinformationen, direkten Anschreiben oder über einen Aushang informiert. Eine Beteiligung an der Umsetzung fand erst in wenigen Fällen statt, ein Beispiel ist die Gestaltung von öffentlichen Grünflächen in Verbindung mit Vorgärten.

## **2.5 Strukturdaten und statistische Angaben zur Demokratiebilanz**

Viernheim hat ein überaus großes und lebendiges Vereinsleben mit über 216 Vereinen. Hinzu kommen die vielen kleinen Gruppierungen, die sich auf bestimmte Zeit bilden. Mit Unterstützung des "Amtes für Kultur, Bildung und Soziales" ist die Zahl der Selbsthilfegruppen in den letzten vier Jahren von 13 auf 19 gestiegen.

Diese ständige Aufwärtsentwicklung bei Vereinen, Institutionen und Selbsthilfegruppen schlägt sich allerdings nicht bei der Wahlbeteiligung nieder. Hier gibt es eine rückläufige Tendenz: Im kreis- und landesweiten Vergleich ist die Wahlbeteiligung in Viernheim bei den Bundestagswahlen permanent niedriger. Auch bei den Landtagswahlen liegt Viernheim deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für die Kommunalwahlen der letzten drei Legislaturperioden, in denen die Wahlbeteiligung ebenfalls gesunken ist. Auffällig ist die niedrige Wahlbeteiligung im Jahr 2001 mit 44,9 Prozent, was offensichtlich mit der Abkoppelung der Direktwahl des Bürgermeisters zusammenhängt.

## **II. Lokale Demokratiebilanz – Ziel, Entstehung und Methodik**



## II. Lokale Demokratiebilanz – Ziel, Entstehung und Methodik

### 1. Ziel und Entstehung

#### Zielsetzung der Lokalen Demokratiebilanz

"Können Bürgerinnen und Bürger besser beteiligt werden?" und "Tun wir genug, um bürgerschaftliches Engagement und bürgerschaftliche Mitverantwortung zu unterstützen?" sind Fragen, die mit Hilfe der Lokalen Demokratiebilanz beantwortet werden sollen. Die Lokale Demokratiebilanz stellt für Kommunen ein Instrument der Selbstevaluation dar. Ziel ist es, in regelmäßigen Abständen den erreichten Grad der Bürgerorientierung zu prüfen und zu dokumentieren. Mögliche Schwachstellen und Probleme sowie den daraus resultierenden Verbesserungsbedarf können Kommunen mit Hilfe der Lokalen Demokratiebilanz erkennen und aufgreifen. Zudem benennt sie – unter Angabe der angestrebten Zeiträume für die Umsetzung sowie der Projektträger und -förderer – konkrete Ziele, Maßnahmen und Projekte zur weiteren Stärkung der Bürgerorientierung in der jeweiligen Kommune.

Das "Leitbild Bürgerorientierte Kommune", das Ergebnis des "CIVITAS - Netzwerks bürgerorientierter Kommunen in Deutschland" ist, stellt eine wichtige Grundlage für die Lokale Demokratiebilanz dar. Das Leitbild benennt Grundsätze und Ziele, wie Politik, Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürger eine lebendige Demokratie stärken können.

Das CIVITAS-Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die Lokale Demokratiebilanz in Deutschland einzuführen. Ein erster Schritt ist die Erprobung in deutschen Kommunen. Dabei kann die Lokale Demokratiebilanz im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung, die auf mehr Transparenz, Effizienz und Qualitätssteigerung der kommunalen Aufgabenerfüllung zielt, einen wichtigen ergänzenden Beitrag zur Stärkung der Lokalen Demokratie leisten. Die Lokale Demokratiebilanz verfolgt damit die Zielsetzung, die Bürgerorientierung vor Ort zu befördern. Sie ist in Deutschland neu und baut auf Erfahrungen und Konzepten aus Skandinavien auf.

#### Netzwerk CIVITAS als Motor der Lokalen Demokratiebilanz

Die Themen Bürgerorientierung und Bürgerengagement haben in den letzten Jahren einen beachtlichen Bedeutungsgewinn erfahren. Mit dem "Internationalen Jahr der Freiwilligen 2002" waren zahlreiche Tagungen, Projektmesse, Podiumsdiskussionen, Wettbewerbe und Preisverleihungen sowie konkrete bürgerschaftliche Aktivitäten vor Ort verbunden. Die Arbeit der Enquete-Kommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements" des Deutschen Bundestages hat zu einem intensiven Dialog zum Thema und zur Klärung von Unterstützungsmöglichkeiten beigetragen. Der Abschlussbericht der Enquete-Kommission soll als Grundlage für die weiteren Umsetzungsprozesse dienen. Nicht zuletzt geht es darin um die Frage, wie bürgerschaftliches Engagement nachhaltig gefördert und wie Kommunen den Weg zu mehr Bürgerorientierung beschreiten können.

Dieser Frage hat sich auch das "CIVITAS - Netzwerk bürgerorientierter Kommunen in Deutschland" ([www.buergerorientierte-kommune.de](http://www.buergerorientierte-kommune.de)) der Bertelsmann Stiftung angenommen. Das Netzwerk CIVITAS ging 1999 aus dem bundesweiten Wettbewerb "Bürgerorientierte Kommune – Wege zur Stärkung der Demokratie" hervor. Es hat sich zum Ziel gesetzt, durch vielfältige Aktivitäten aktiv an der Förderung der Bürgergesellschaft und der Stärkung der lokalen Demokratie mitzuwirken. Mitglieder des CIVITAS-Netzwerks sind neben Viernheim Bremen, Essen, Güstrow, Leipzig, Nürtingen, Schwarmstedt, Solingen, Tübingen, Ulm, Viernheim und Weyarn sowie Heidelberg als assoziierte Kommune.





Das CIVITAS-Netzwerk hat in den letzten drei Jahren Strategien, Konzepte und Best Practices für eine qualitative Weiterentwicklung der Bürgerorientierung erarbeitet und dokumentiert. Im Vordergrund standen dabei die Themen

- "Formen der Anerkennungs- und Beteiligungskultur",
- "Schnittstellen zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft" sowie
- "Bürgerorientierte Stadtteilentwicklung"

Aktuell befasst sich das CIVITAS-Netzwerk mit folgenden Schwerpunkten

- "Lokale Demokratiebilanz",
- "Qualifikationsangebote für Bürgerorientierung" und
- "Neue Medien für die Bürgerorientierung – Chancen, Grenzen und Handlungsbedingungen".

Wenn die Förderung der Bürgerorientierung das erklärte Ziel einer Kommune ist, so benötigt sie ein verlässliches Instrument, das Aufschluss über den bereits erreichten Grad der Bürgerorientierung gibt und Ansatzpunkte zur kontinuierlichen Weiterentwicklung aufzeigt. Aus den skandinavischen Ländern, insbesondere Schweden und Finnland liegen erste Erfahrungen mit der Lokalen Demokratiebilanz vor. Dort wurden in den vergangenen Jahren unabhängig voneinander erste Projekte gestartet.

Von diesen Erfahrungen ist das CIVITAS-Netzwerk ausgegangen und hat einen Vorschlag erarbeitet, wie die skandinavischen Erfahrungen auf deutsche Kommunen übertragen werden können. Auf einer Fachtagung mit Gästen aus Schweden und Finnland wurden die Vorgehensweise und die Erfahrungen erörtert. Diese konzeptionellen Vorarbeiten waren Ausgangspunkt für die Gemeinschaftsinitiative der Bertelsmann Stiftung und der Stiftung Mitarbeit, nach skandinavischem Vorbild ein Modellprojekt zur "Lokalen Demokratiebilanz" ins Leben zu rufen. Es soll den Dialog über Wege und Möglichkeiten zur Stärkung der Bürgerorientierung in den Kommunen unterstützen.

### Viernheim auf dem Weg zu mehr Bürgerorientierung

Für Viernheim bietet die Lokale Demokratiebilanz die Chance, die Bürgerorientierung noch gezielter in die Zukunftsentwicklung der Stadt einzubinden. Als Mitglied des "CIVITAS-Netzwerks bürgerorientierter Kommunen in Deutschland" der Bertelsmann Stiftung hat Viernheim unterstrichen, dass die Stadt eine Vorreiterrolle für moderne Verwaltungen einnimmt. Die Lokale Demokratiebilanz kann dazu beitragen, die bestehenden und neuen Aktivitäten zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der aktiven Bürgermitwirkung vor Ort weiter zu entwickeln, das Gemeinwesen zu stärken und für mehr Lebensqualität zu sorgen. Viernheim hat sich dieser Herausforderung gestellt und zeigt mit dem vorliegenden Statusbericht zur Lokalen Demokratiebilanz auf, wie die Durchführung der Lokalen Demokratiebilanz aussehen kann. Weitere CIVITAS-Kommunen sind dabei, die Durchführung einer Lokalen Demokratiebilanz vorzubereiten. Viernheim wird für sie mit der pilothaften Durchführung und den Ergebnissen und Erfahrungen Vorbildfunktion haben.

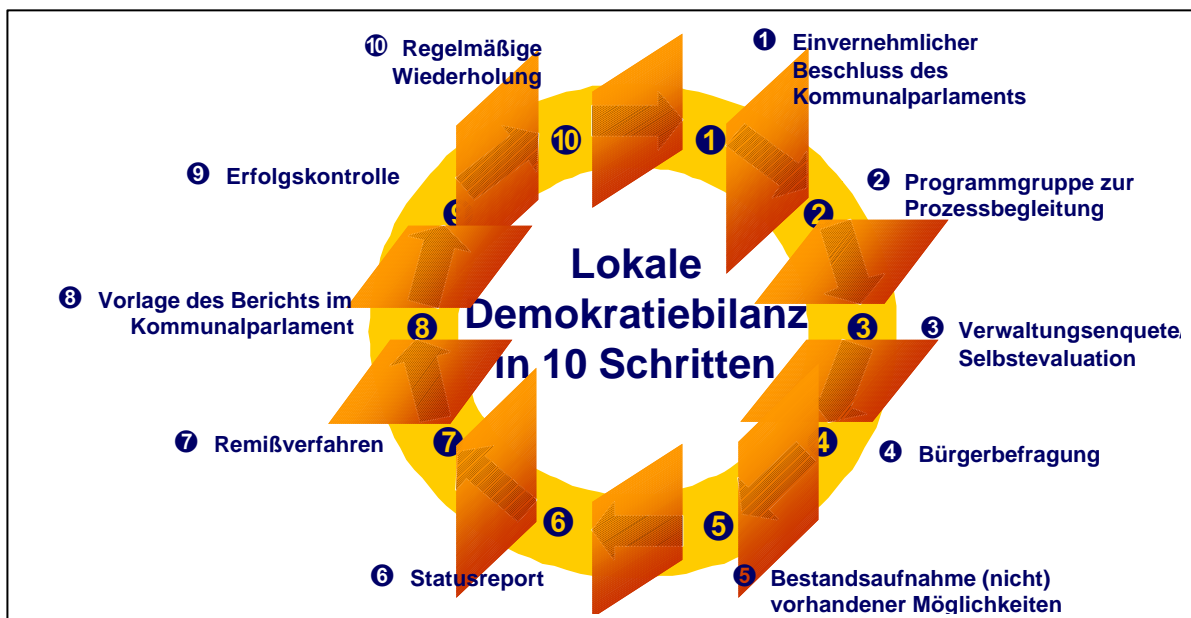
## **2. Ablauf und Methodik**

Was bedeutet Lokale Demokratiebilanz im Einzelnen? Welche wesentlichen Merkmale kennzeichnen die Lokale Demokratiebilanz? - Im Folgenden seien die zentralen Schritte in einem idealtypischen Ablauf aufgezeigt und kurz erläutert.



## Zehn Schritte auf dem Weg zur Lokalen Demokratiebilanz

- ❶ Beschluss: Einvernehmlicher Beschluss des Kommunalparlaments, eine Lokale Demokratiebilanz durchzuführen
- ❷ Organisation: Feste Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten in der Verwaltung schaffen; eine Programmgruppe zur Prozessbegleitung bilden
- ❸ Verwaltungsenquete: Alle Verwaltungseinheiten und kommunalen Einrichtungen evaluieren hinsichtlich der Bürgerorientierung selbst
- ❹ Befragung: Bürgerbefragung durchführen
- ❺ Bestandsaufnahme: Mitwirkungsmöglichkeiten und deren tatsächliche Nutzung aufgrund der Ergebnisse von Verwaltungsenquete und Bürgerbefragung auflisten
- ❻ Statusreport: Einen ersten Statusreport über den aktuellen Stand der Bürgerbeteiligung erarbeiten
- ❼ Remiverfahren: Statusreport an Vereine, Verbände, Multiplikatoren sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger, mit der Bitte um Stellungnahme, weiterleiten und Änderungen einarbeiten
- ❽ Vorlage: Vorlage des Berichts im Kommunalparlament einbringen mit dem Ziel, einen Beschluss zur Umsetzung von Handlungsempfehlungen zu erreichen
- ❾ Monitoring: Erfolgskontrolle bezüglich der Umsetzung der Handlungsempfehlungen durchführen
- ❿ Turnus: Lokale Demokratiebilanz in regelmäßigen Abständen wiederholen



### ❶ Einvernehmlicher Ratsbeschluss

Der Stadtrat (Gemeinderat, die Stadtverordnetenversammlung etc.) beschließt die Durchführung des Projektes. Dies sollte möglichst einvernehmlich erfolgen. Der Beschluss nennt die oben genannten Ziele sowie den Zeitrahmen. Für das Projekt wird ein einprägsamer, möglichst lebendiger Name gewählt.



## ② Programmgruppe und Koordination

Für die Durchführung und Koordinierung des Projektes werden in der Verwaltung feste Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten geschaffen. Eine Person ist ausschließliche Ansprechperson der Bürgerinnen und Bürger. Zur Prozessbegleitung wird eine Programmgruppe gebildet, in der Koordinatoren, Kommunalpolitikerinnen und -politiker unterschiedlicher Fraktionen und der Personalrat vertreten sind. Aus Gründen der Arbeitsfähigkeit soll die Gruppe nicht mehr als neun Personen umfassen.

## ③ Verwaltungsenquete / Selbstevaluation

Alle "Verwaltungseinheiten" und kommunalen Einrichtungen erhalten einen Fragebogen mit folgenden Fragen:

- Welche Möglichkeiten bestehen in ihrem Bereich für Bürgerinnen und Bürger: zur Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen? zur Übernahme von Mitverantwortung?
- Wie werden diese wahrgenommen, und haben sich hier während der letzten Jahre Veränderungen ergeben?
- Welche Möglichkeiten sehen sie, a) die Beteiligung an Entscheidungen und b) die Übernahme bürgerschaftlicher Mitverantwortung in ihrem Bereich zu erweitern?

## ④ Bürgerbefragungen

Parallel zur Verwaltungsenquete werden Bürgermeinungen zur lokalen Demokratie, der Wahrnehmung eigener Einflussmöglichkeiten, möglichen Verbesserungen und eigener Engagementbereitschaft erhoben. Hierfür sind je nach verfügbaren Ressourcen unterschiedliche methodische Ansätze denkbar, z.B. repräsentative Befragung, Delphi-Befragung mit Multiplikatoren, Zielgruppenbefragung, Fokusgruppen, Zukunftswerkstätten mit bestimmten Zielgruppen, Stadtteilkonferenzen, Offene Foren (via Presse, Internet etc.). Unabhängig davon werden die Bürgerinnen und Bürger von Beginn an eingeladen, sich von sich aus mit Vorschlägen, Anregungen und Ideen aktiv an der Aktion zu beteiligen.

## ⑤ Bestandsaufnahme (nicht) vorhandener Möglichkeiten

Unter Berücksichtigung der Verwaltungsenquete und der Bürgerbefragungen wird eine Auflistung möglichst aller für die kommunale Politik gesetzlich vorgeschriebenen Mitwirkungsmöglichkeiten und ihrer tatsächlichen Nutzung vorgenommen. Zusätzlich werden die in der Kommune freiwillig angebotenen Mitwirkungsmöglichkeiten aufgelistet. Als Grundlage dient eine Checkliste, auf der die unterschiedlichen Beteiligungs- und Mitwirkungsformen aufgelistet sind. Bei Fehlanzeige erfolgt ggf. eine kurze Begründung/Erklärung.

## ⑥ Statusreport

Die aus den Schritten drei bis fünf hervorgegangenen Informationen stellen das Gerüst für die erste Fassung des Statusreportes dar. Dieser beinhaltet einen zusammenfassenden und würdigenden Überblick über den aktuellen Stand der Bürgerbeteiligung sowie auch auf die bereits entstandene Entwicklung, gibt Hinweise auf Probleme und Schwierigkeiten und enthält Verbesserungsvorschläge sowie Empfehlungen für exemplarische Projekte und Maßnahmen.

## ⑦ Remiðverfahren



Der Statusreport wird an Verbände, Vereine und Multiplikatoren mit der Bitte um Stellungnahme geschickt. Ebenso erhalten alle interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen.

#### 8 Vorschlag an den Gemeinderat (Stadtrat etc.)

Die Ergebnisse des Remiverfahrens werden in den Bericht eingearbeitet und dem Kommunalparlament vorgelegt. Der Bericht soll konkrete Ziele und Handlungsempfehlungen für einen überschaubaren Zeitraum enthalten. Ziel ist ein Ratsbeschluss, diese umzusetzen.

#### 9 Erfolgskontrolle

Nach einem vorher festgelegten Zeitraum wird überprüft, welche Schritte zwischenzeitlich eingeleitet wurden und wie sich bürgerschaftliches Engagement entwickelt hat. Da die einzelnen Empfehlungen unterschiedliche zeitliche Perspektiven berücksichtigen, ist auch eine sukzessive Evaluation möglich. Wichtig ist gleichwohl, dass die Umsetzung des Berichts insgesamt noch einmal Gegenstand öffentlicher Diskussion wird.

#### 10 Wiederholung / Regelmäßigkeit

Es ist wünschenswert, dass die Demokratiebilanz in regelmäßigen Abständen wiederholt bzw. kontinuierlich durchgeführt wird. Letzteres setzt eine Verfeinerung des Instruments voraus. Denkbar ist, dass ein fester Termin im Jahr gewählt wird, an dem das Thema »Demokratieentwicklung« auf der kommunalen Tagesordnung steht.

Die Lokale Demokratiebilanz ist kein Selbstzweck. Sie soll ein Hilfsmittel zur Selbstevaluati- on sein und muss an die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten angepasst werden. So hat Viernheim in der Bürgerbefragung spezifische Fragestellungen formuliert und für die Ver- waltungsenquete eine intensive Einbindung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ver- waltung gewählt. Entsprechend der jeweils gewählten Vorgehensweise fällt auch ihr Umfang unterschiedlich aus. Entscheidend ist dabei weniger die Perfektion der Methode, sondern dass die Lokale Demokratiebilanz einen Dialog über Wege und Möglichkeiten zu mehr Br- gerorientierung anstößt und kontinuierlich in Gang hält.

### **III. Ergebnisse der Bürgerbefragung**





### III. Ergebnisse der Bürgerbefragung

#### 1. Methodisches Vorgehen

Im Frühsommer 2002 fand in der Stadt Viernheim unter dem Titel "Aktiv in Viernheim" eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger statt. Das Konzept dieser Befragung und der Fragebogen wurden gemeinsam von der Bertelsmann Stiftung, der Stiftung Mitarbeit, der Stadt Viernheim und Infratest Sozialforschung München entwickelt. Die Befragung erfolgte schriftlich-postalisch und wurde durch die Stadt selbst durchgeführt. Die Datenaufbereitung und -auswertung lagen bei Infratest Sozialforschung.

Bereits 1995 fand eine Befragung in Viernheim, damals unter dem Titel "Leben in Viernheim", statt. Diese wurde vom Autor des Berichts zur Bürgerbefragung unter der Leitung von Professor Klages am Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer konzipiert und ausgewertet. Sie befasste sich mit den Lebensbedingungen in der Stadt und dem Verwaltungsservice. Einige Fragen wurden 2002 wiederholt und stehen zum Vergleich zur Verfügung.

#### Anlage und Zweck der Befragung

Das Thema der Befragung "Aktiv in Viernheim" ordnet sich in ein für Deutschland neuartiges Konzept der "Lokalen Demokratiebilanz" ein, das im Rahmen des "CIVITAS-Netzwerkes bürgerorientierte Kommunen in Deutschland" der Bertelsmann Stiftung mit Unterstützung der Stiftung Mitarbeit auf der Grundlage skandinavischer Erfahrungen entwickelt wurde. Mit Hilfe dieses Konzeptes soll die Qualität der Demokratie in den Kommunen erfasst werden. Ein wichtiger Teil dieses Konzeptes, das zudem eine umfassende Verwaltungsenquête einschließt, ist eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger. Der Begriff "Demokratie" bedeutete im antiken Griechenland "Volksherrschaft". In der heutigen repräsentativen Demokratie ist eher der Begriff der "Volksbeteiligung" angemessen, um zu beschreiben, worum es bei der Beurteilung der Qualität der Demokratie geht. Deshalb wird in diesem Bericht der Begriff der *demokratischen Beteiligung* der Leitbegriff sein.

Die vorliegende Umfrage soll den Stand und die Qualität der demokratischen Beteiligung sichtbar machen und zwar so, wie die Bürgerinnen und Bürger diese sehen. Dabei müssen zwei wesentliche Dimensionen berücksichtigt werden, zum einen der *Informationsstand* der Bürgerinnen und Bürger über Beteiligungsmöglichkeiten und zum anderen deren *Bewertung* durch die Bürgerinnen und Bürger. Fragen der Information und der Kommunikation der Stadt mit ihren Bürgerinnen und Bürgern werden sich in dieser Studie als besonders wichtige Elemente herausstellen. Die Studie wird zeigen, dass Defizite bei Information und Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern die Beurteilung der lokalen Demokratie wesentlich beeinflussen. Positiv gesprochen, haben die Kommunen mit einer Strategie der Transparenz und der offensiven Kommunikation die Möglichkeit, die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zum Stand der lokalen Demokratie zum Positiven hin zu beeinflussen.

Die vorliegende Auswertung hat den Charakter einer innovativen Pilotstudie, der weitere Studien in anderen Kommunen folgen sollen. Sie soll es ermöglichen, die Qualität der lokalen Demokratie in ganz Deutschland mess- und sichtbar und damit vergleichbar zu machen. Mit Hilfe eines neuartigen Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Indexes) kann die Beteiligungsfreundlichkeit einer Kommune mit einer einfachen Maßzahl zwischen 0 und 100 gemessen werden. Das heißt der Stand der Demokratieentwicklung kann sichtbar gemacht und mit anderen Kommunen verglichen werden. Der gemessene Punktstand kann zugleich als



Ausgangspunkt für Veränderungsmaßnahmen dienen und der Erfolg dieser Maßnahmen über die Zeit kontrolliert werden. Die Stadt Viernheim ist Mitglied des CIVITAS-Netzwerkes der Bertelsmann Stiftung. In diesem Netzwerk sind Kommunen zusammengeschlossen, denen die Bürgerorientierung eine besonders wichtiges Ziel ist. Die Stadt Viernheim stellt sich mit der vorliegenden Befragung im Rahmen des innovativen Konzeptes der "Lokalen Demokratiebilanz" als erste Stadt in Deutschland dem Urteil ihrer Bürgerinnen und Bürger über die Qualität der lokalen Demokratie.

### Ziehung und Repräsentativität der Stichprobe

Viernheim hat insgesamt rund 34.000 Einwohner, davon etwas mehr als 28.000 volljährige Erwachsene. Die Stadt Viernheim zog aus dem Einwohnermelderegister eine Zufallsstichprobe von 4.000 erwachsenen Personen. Diese wurden angeschrieben und gebeten, sich an der Befragung zu beteiligen. In zwei Erinnerungsbriefen wurde diese Bitte wiederholt. Rund um die Befragung entfaltete die Stadt eine Reihe von Informations- und Kommunikationsaktionen, um die Beteiligung an der Befragung zu erhöhen. So konnte ein vergleichsweise guter Rücklauf der Fragebögen erreicht werden. 3.812 Viernheimerinnen und Viernheimern erhielten die Fragebögen, 188 der 4.000 Adressen waren nicht mehr korrekt. Geantwortet haben insgesamt 1.473 Viernheimerinnen und Viernheimer, deren ungeöffnete Rückbriefe an Infratest Sozialforschung München übersandt wurden, wo die Datenaufbereitung und -auswertung erfolgte. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von knapp 40%. Die Quote ist für postalische Befragungen überdurchschnittlich.

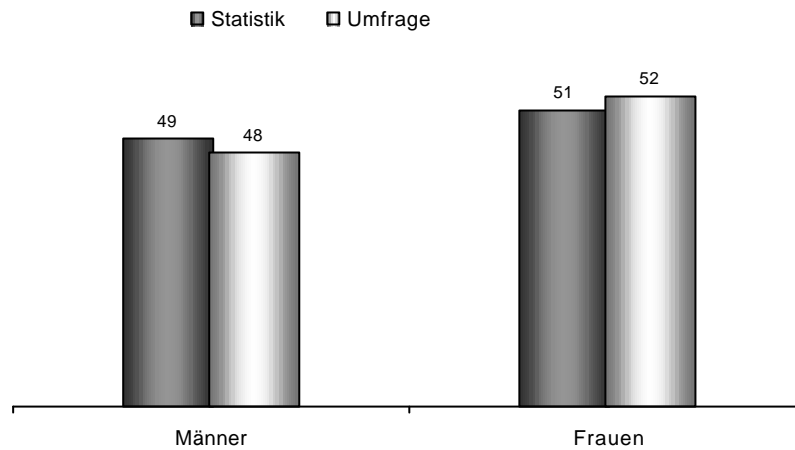
Abbildung 1 zeigt, dass die Stichprobe der 1.473 Fragebögen die Geschlechtsstruktur der Bevölkerung fast punktgenau abbildet. Abweichungen gibt es jedoch in der Altersstruktur. Jüngere Befragte bis zu 30 Jahren haben sich deutlich weniger an der Umfrage beteiligt (Abbildung 2). Dieses in der Umfrageforschung bekannte Phänomen hat vor allem mit dem geringeren politisch-öffentlichen Interesse junger Leute zu tun, das auch unsere Befragung abbildet. Das erhöhte Interesse der reifen Jahrgänge der 46-65-Jährigen zeigt sich in der erhöhten Beteiligung an der Umfrage. Die Netto-Stichprobe wurde von Infratest Sozialforschung so gewichtet, dass die Altersverteilung der amtlichen Statistik entspricht. Ein Vergleich der ungewichteten mit den gewichteten Zahlen zeigt, dass die Gewichtung der Stichprobe nur einen geringen Einfluss auf die Antwortverteilungen und Durchschnittswerte hat.

Abbildung 3 zeigt, dass die Stichprobe den Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, also den Anteil von Einwohnern ohne deutsche Staatsbürgerschaft, zu gering abbildet. In dieser Gruppe gibt es neben dem geringeren politisch-öffentlichen Interesse noch die Sprachbarriere, die einer proportionalen Beteiligung entgegen steht. Es haben sich daher die interessierteren und besser integrierten Ausländerinnen und Ausländer vermehrt beteiligt. Eine Gewichtung ist in diesem Falle jedoch nicht sinnvoll, weil von dieser Gruppe nicht einfach auf die Meinungen aller Ausländer geschlossen werden kann. Somit ist die gewichtete Stichprobe für die Grundgesamtheit der deutschsprachigen erwachsenen Befragten repräsentativ. Da Viernheim mit etwa 34.000 Einwohnern eine kleine Kommune ist, wurden mit 1.473 Befragten immerhin etwa 5% der 28.377 erwachsenen Viernheimerinnen und Viernheimer in die Befragung einbezogen.



Abbildung 1  
**Geschlechtsstruktur der ab 18jährigen Bevölkerung in Viernheim und der Stichprobe der Bürgerbefragung 2002**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

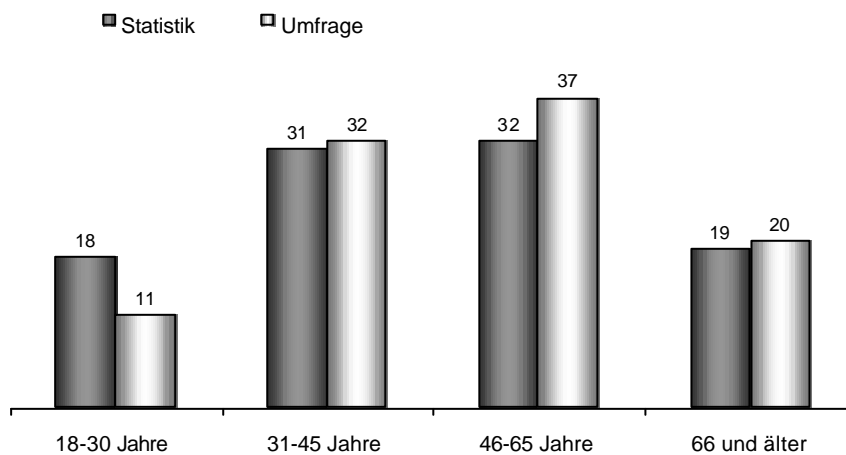


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 2  
**Altersstruktur der ab 18jährigen Bevölkerung in Viernheim und der Stichprobe Bürgerbefragung 2002**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

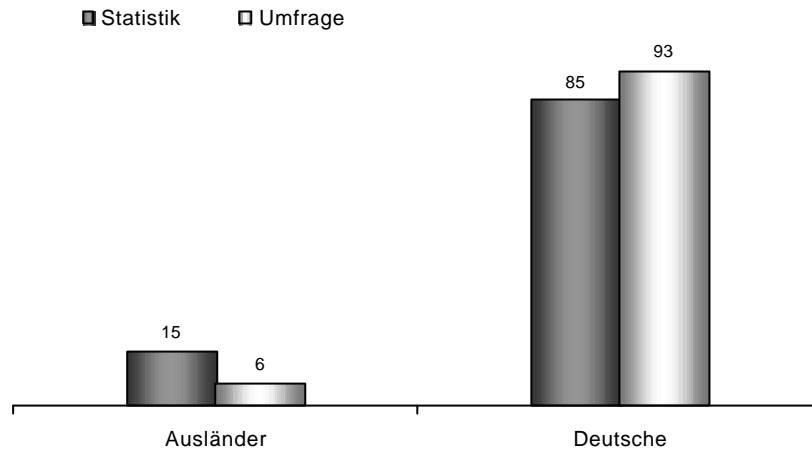
Infratest





Abbildung 3  
**Ausländeranteil in der ab 18jährigen Bevölkerung in Viernheim und der Stichprobe der Bürgerbefragung 2002**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

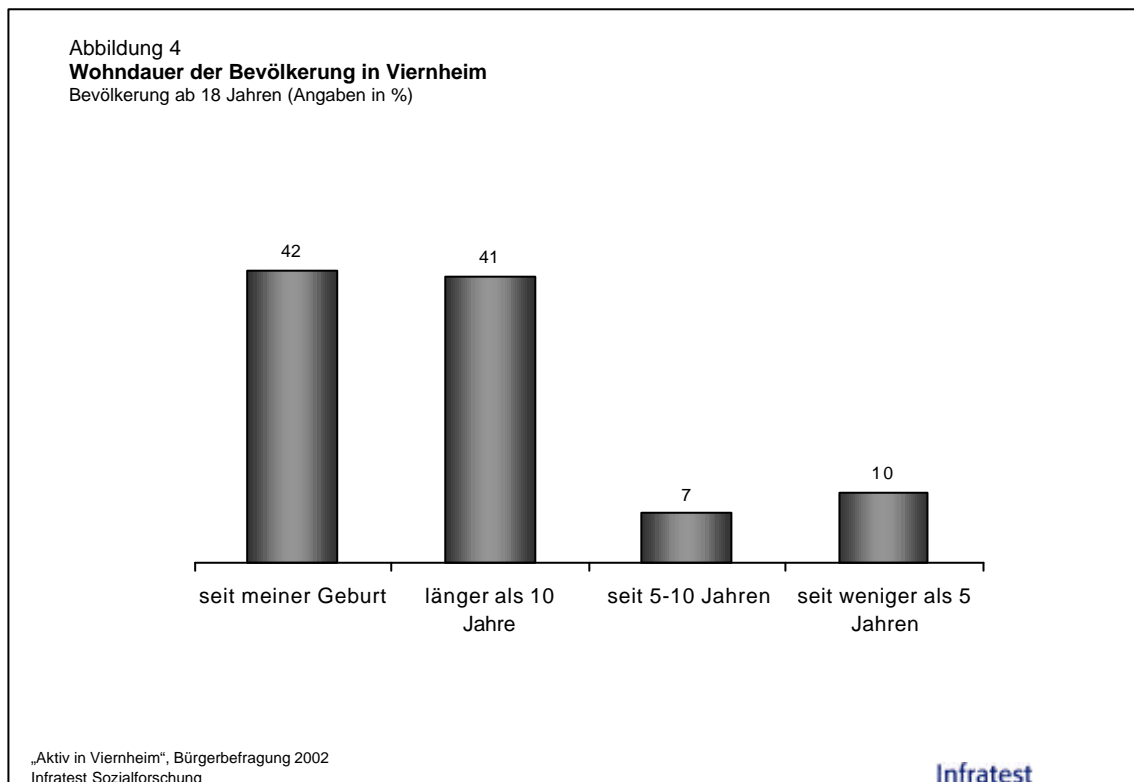
Infratest

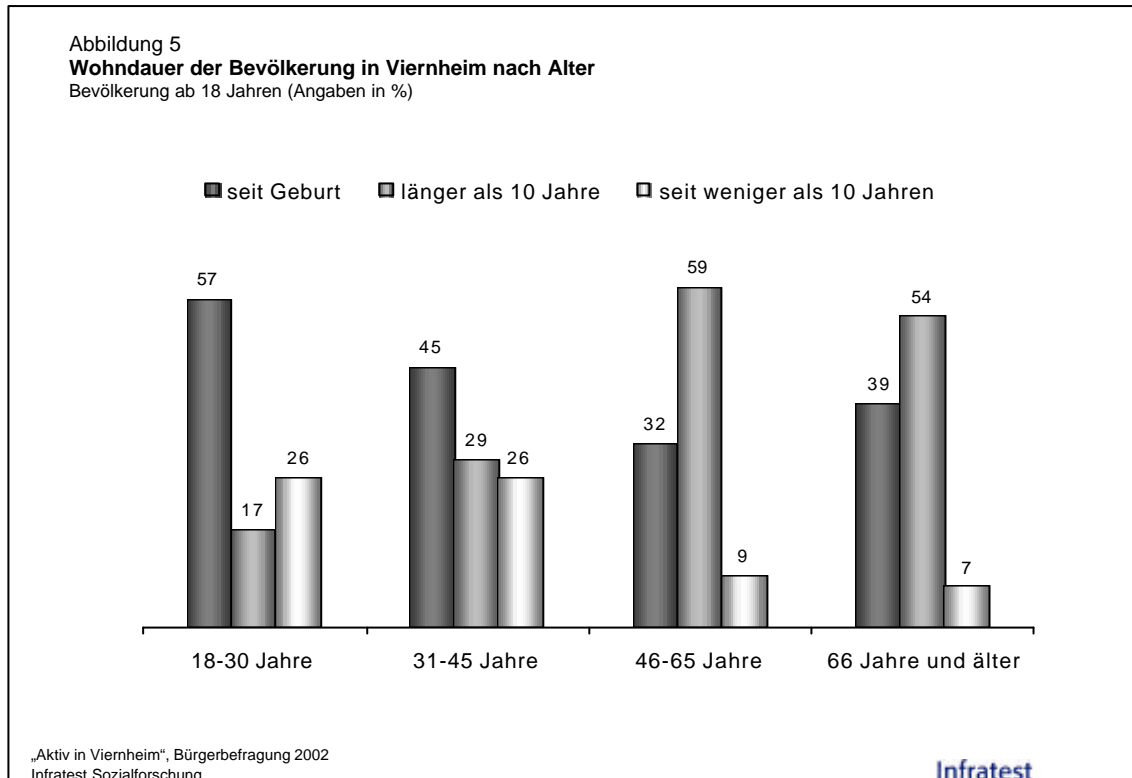


## 2. Soziale Integration in Viernheim

### Wohndauer

Von den Befragten wohnen 42% seit ihrer Geburt in Viernheim, 41% schon länger als zehn Jahre sowie 17% seit weniger als zehn Jahren (davon sogar 10% seit weniger als fünf Jahren) (Abbildung 4). In diesem Punkt hat sich seit 1995 nur wenig geändert. Naturgemäß wohnt von den Jüngeren ein besonders hoher Anteil (57%) seit der Geburt in Viernheim (Abbildung 5). In dieser Gruppe gibt es mit 26% jedoch auch die meisten, die erst seit weniger als zehn Jahren zugezogen sind (davon sogar 19% seit weniger als fünf Jahren). Ebenso naturgemäß sind die nicht in Deutschland Geborenen mit 41% besonders häufig erst seit weniger als zehn Jahren zugezogen, davon 26% erst seit fünf Jahren. Immerhin wohnen jedoch 58% bereits seit zehn Jahren in Viernheim, was darauf hindeutet, dass sich bereits besser integrierte aus dem Ausland stammende Bürgerinnen und Bürger vermehrt an der Umfrage beteiligt haben. Unter den kurzfristig Zugezogenen gibt es vermehrt auswärts arbeitende Erwerbstätige, während nicht Erwerbstätige bereits deutlich länger in Viernheim wohnen.





### Arbeits- und Freizeitpendeln

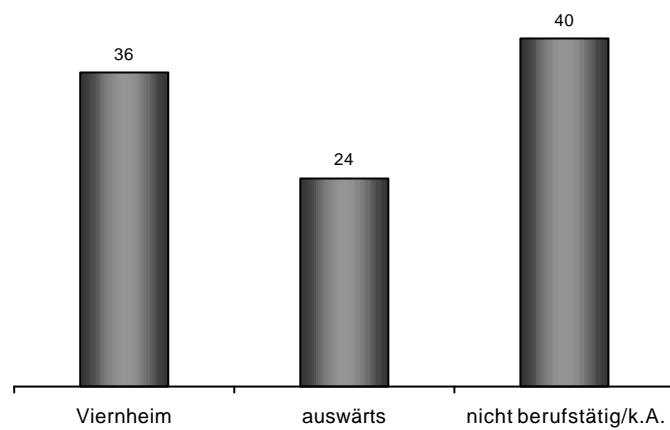
Viernheim ist ein typischer Arbeitspendlerort. Mit 36% arbeiten deutlich mehr Befragte auswärts als in Viernheim selbst (24%, Rest ist nicht erwerbstätig oder "keine Angabe") (Abbildung 6). An diesem Verhältnis hat sich seit 1995 wenig geändert. Auswärts arbeiten vor allem junge Leute bis 30 Jahre (50%) sowie im Alter zwischen 31 und 45 Jahren (47%). 48% der Männer arbeiten auswärts, 49% der höher Gebildeten zu 49% (Abbildungen 7 und 8). Die auswärtigen Arbeitsplätze und diejenigen in Viernheim werden in ähnlicher Weise als sicher bzw. unsicher eingeschätzt.

Freizeitpendeln ist für die Befragten vor allem eine Sache des Wochenendes. Nur 33% verbringen ihr Wochenende normalerweise hauptsächlich in Viernheim, allerdings auch nur 12% vorwiegend auswärts (48% teilweise "auswärts" oder in Viernheim) (Abbildung 9). Unter der Woche verbringen dagegen 62% der Befragten ihre Freizeit vorwiegend in Viernheim. Am Wochenende sind sogar 70% der 31- bis 45-Jährigen wenigstens teilweise auswärts unterwegs, aber nur 32% der über 65-Jährigen. In der Freizeit unter der Woche auswärts zu sein, ist allerdings vor allem bei jungen Leuten bis 30 Jahre verbreitet (Abbildung 10). 45% verbringen zumindest teilweise ihre Freizeit unter der Woche auswärts, was nur 12% der über 65-Jährigen tun. In der Freizeit eher auswärts orientiert sind außerdem die höher Gebildeten, unter der Woche auch die Männer.

Dieselben Gruppen, die auch die Arbeitszeit auswärts verbringen, tun das auch vermehrt in der Freizeit. Allerdings ist der Unterschied der Arbeitspendler vor allem in Bezug auf die auswärts verbrachte Zeit unter der Woche auffällig, nicht so sehr bezogen auf das Wochenende. Vor allem am Wochenende, aber auch in der Woche, sind kürzerfristig Zugezogene stärker auswärts orientiert als schon länger Ansässige.



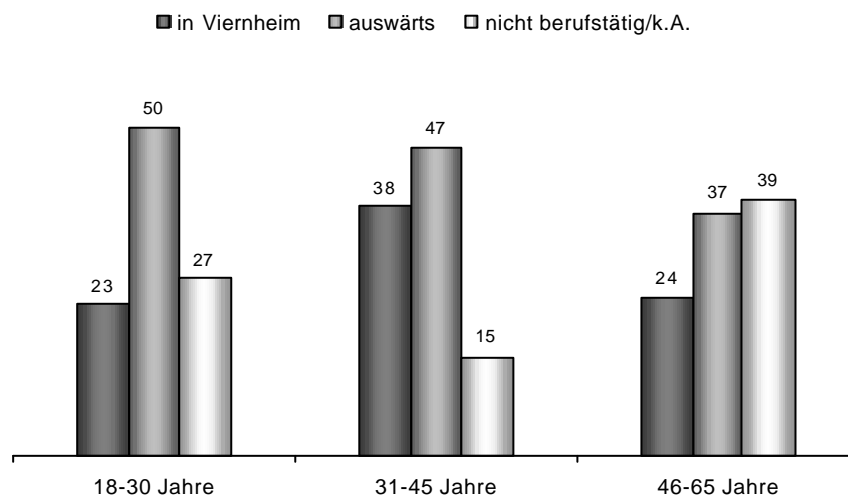
Abbildung 6  
**Ort des Arbeitsplatzes**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 7  
**Ort des Arbeitsplatzes nach Altersgruppe**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

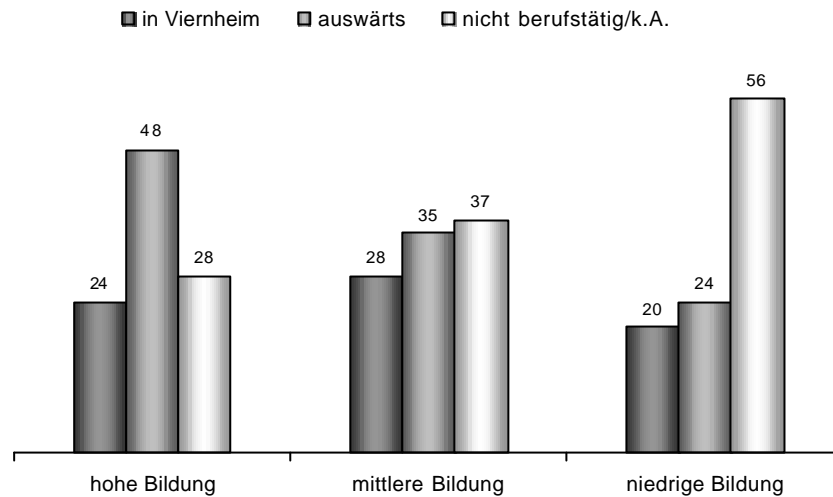


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



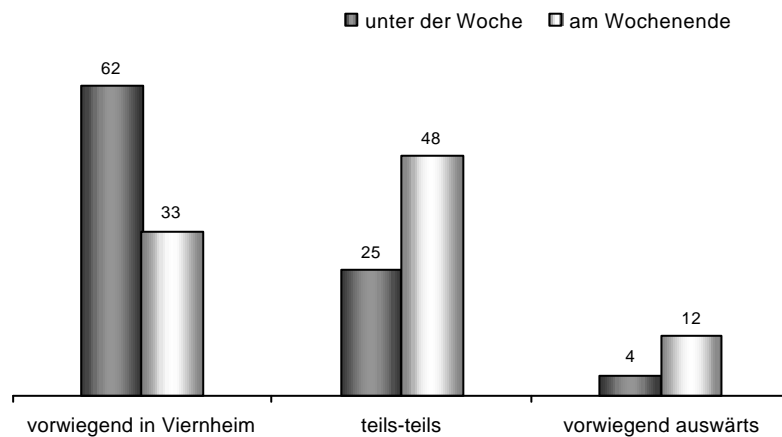
Abbildung 8  
**Ort des Arbeitsplatzes nach Bildung**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

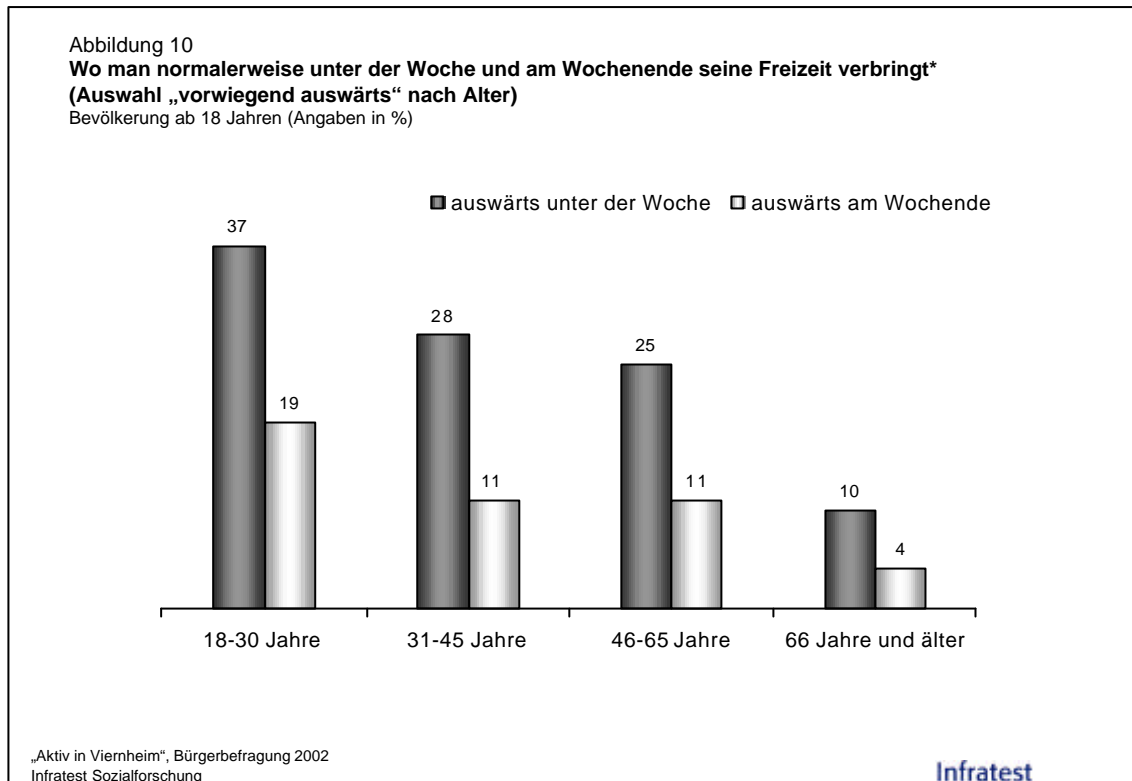
Abbildung 9  
**Wo man normalerweise unter der Woche und am Wochenende seine Freizeit verbringt\***  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



\* Die Differenz zwischen den Balkensummen und 100% stellen die Antwort „Keine Angabe“ dar.

„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



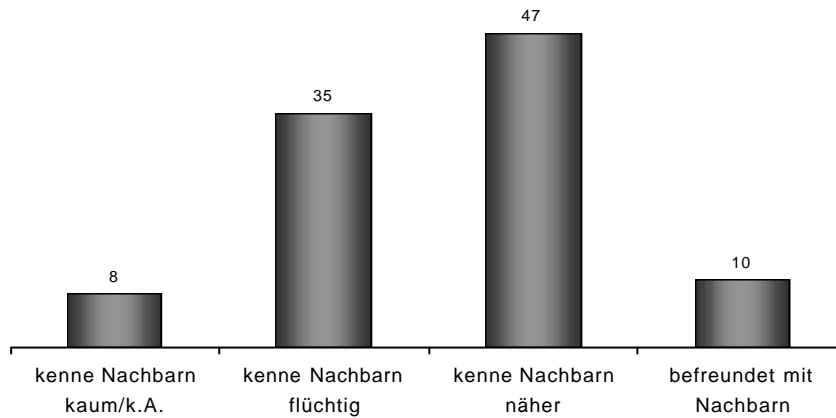
### Nachbarschaftliche Integration

Eine Mehrheit von 57% der Befragten kennt ihre Nachbarn näher, man hilft sich gelegentlich (Abbildung 11). Davon sind 10% sogar mit den Nachbarn befreundet. Weitere 35% kennen ihre Nachbarn eher flüchtig, reden allerdings manchmal mit ihnen. Nur 6% kennen ihre Nachbarn so gut wie gar nicht. Die Enge des nachbarschaftlichen Kontakts hat sich seit 1995 etwas verringert. Engere Kontakte gingen von 63% auf 57% zurück. Ob sich darin ein Trend ausdrückt, muss abgewartet werden. Flüchtige Nachbarschaftskontakte haben z.B. Menschen in Ein-Personenhaushalten (49%), vor allem auch Menschen in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen (55%). Hieran erkennt man beispielhaft den Zusammenhang wirtschaftlicher und sozialer Integration. Ganz besonders auffällig, aber eher naturgemäß, ist, dass seit weniger als zehn Jahren Zugezogene mit 58% (noch) einen besonders flüchtigen Nachbarschaftskontakt haben. Ab der Grenze von zehn Jahren Ansässigkeit sinkt dieser Wert deutlich auf 40% ab.

Immerhin haben auch 35% der seit ihrer Geburt in Viernheim Ansässigen eher flüchtige Beziehungen zu ihren Nachbarn (Abbildung 12). Das erklärt sich wohl aus den Angaben der 18-30-Jährigen, von denen viele seit ihrer Geburt in Viernheim leben. Sie haben dennoch mit 56% vermehrt nur flüchtige Kontakte zu den Nachbarn, wohingegen die 68% der über 65-Jährigen mit engeren Kontakten eine besonders intensive nachbarschaftliche Beziehung pflegen. Weniger eng sind auch die nachbarschaftlichen Beziehungen der nicht in Deutschland Geborenen. Allerdings ist in dieser Gruppe diese Form der sozialen Integration etwas intensiver als bei den jungen Menschen oder den wirtschaftlich weniger gut Gestellten.



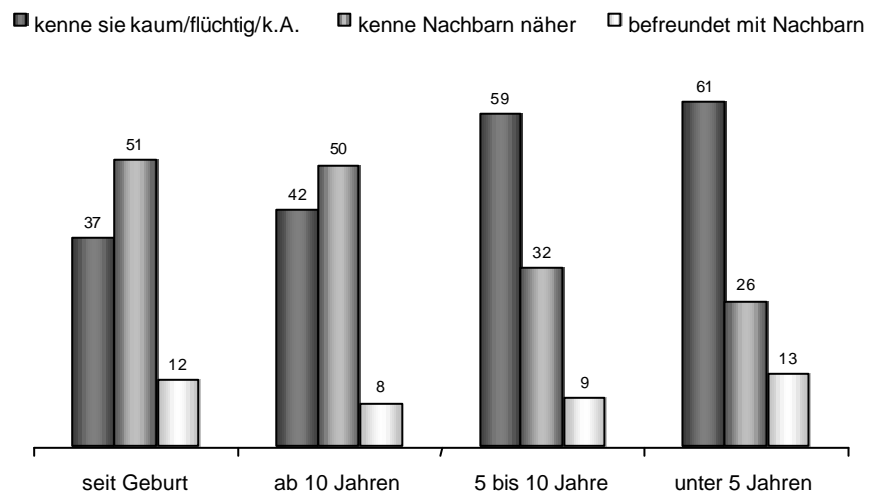
Abbildung 11  
**Verhältnis zu Nachbarn**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 12  
**Verhältnis zu Nachbarn nach Wohndauer in Viernheim**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



### Integration von Ausländerinnen und Ausländern

Die Qualität der Integration von Ausländern in Viernheim können wir wegen der Eigenart der Stichprobe nur aus dem Meinungsbild der Deutschen und aus dem der besser integrierten Ausländer selbst ermitteln (Abbildung 13). Mit 29% sind mehr Befragte der Meinung, Deutsche und Ausländer lebten spannungsfrei zusammen, als mit 21% gegenläufigen Meinungen. Bei der Beantwortung dieser Frage herrscht allerdings große Unsicherheit, 6% machen gar keine Angabe, 14% fühlen sich überfragt und 29% beantworten die Frage mit "teils-teils". Ähnliche Unsicherheiten erzeugt die Frage, ob Ausländer in Viernheim gut integriert sind. Zwar überwiegen die positiven Antworten (31%) die negativen (14%). Dennoch gibt es auch hier eine Mehrheit von insgesamt 55% fehlenden, unsicheren oder teils-teils Antworten.

Die abgegebenen Urteile tendieren bei beiden Fragen im Durchschnitt zum Skalenpunkt 3 ("teils-teils"), sind also insgesamt gemischt. Sie fallen bei älteren Befragten positiver aus als bei jüngeren. Ältere Befragte und solche mit einfacher Bildung (man beachte die Überschneidung beider Merkmale, d.h. ältere Befragte haben vermehrt einfache Bildungsabschlüsse) neigen, wenn sie ein Urteil abgeben, dazu Ausländer als gut integriert einzustufen.

Naturgemäß erzeugt die Frage, ob Deutsche und Ausländer von der Stadtverwaltung gleich behandelt werden, die größte Unsicherheit. 59% der Deutschen und immerhin 24% der (gut integrierten) Ausländer trauen sich kein Urteil zu. Die Ausländer sehen ihre Gruppe mit 48% deutlich mehr als "gleich", als mit 16% als "nicht gleich" behandelt (12% "teils-teils"). Auch bei den Deutschen überwiegen die positiven die negativen Urteile mit 26% zu 8%.

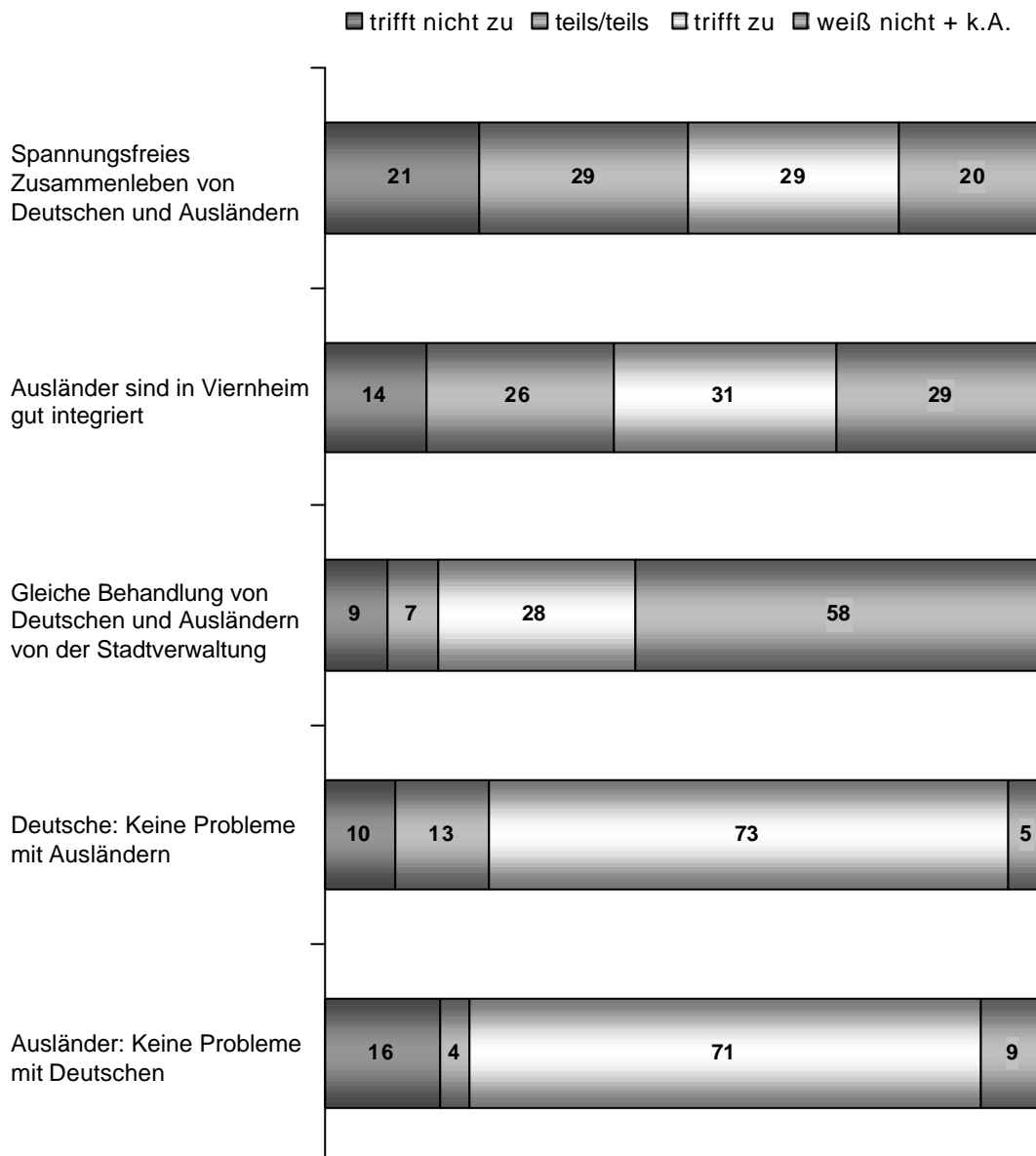
Sollen die Deutschen allerdings angeben, ob sie persönlich Probleme mit Ausländern haben, so ist das Meinungsbild viel klarer und viel positiver: 73% haben keine Probleme, 13% teilweise und nur 10% geben Probleme mit Ausländern an. Bei den Ausländern polarisiert das Bild etwas stärker. Zwar haben 71% keine Schwierigkeiten mit Deutschen, aber immerhin 16% geben durchaus Probleme mit Deutschen an. Sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländern ist die Gruppe größer geworden, die Probleme mit der Gegenseite hat. Das deckt sich mit einer Zunahme der allgemeinen Wahrnehmung von Spannungen zwischen beiden Gruppen. Die Befragten sind sich 2002 auch vermehrt unsicher darüber, ob Ausländer in Viernheim gut integriert sind. Diese, wenn auch nicht dramatische, Trübung des Klimas sollte man im Auge behalten. Hier muss gegengesteuert werden.

Je ungünstiger die Wirtschaftslage der Haushalte, desto weniger deutlich wird das persönliche Verhältnis zu Ausländern als problemlos beschrieben. Die volle Zustimmung (höchster Skalenpunkt 5) sinkt von 57% bei sehr guter Wirtschaftslage auf 37% bei weniger guter ab. Allerdings geben nur 13% der weniger gut Gestellten ernsthafte persönliche Probleme mit Ausländern an. Es dominiert also auch in dieser Gruppe die Problemlosigkeit, allerdings enthalten sich mit 18% auffällig viele des Urteils.





Abbildung 13  
**Zusammenleben von Ausländern und Deutschen**  
Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



## Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen

Ein vermittelndes Glied bei der Integration des modernen Individuums in das überregionale und lokale Gemeinwesen sind organisatorische Zusammenschlüsse, unter denen in Deutschland die Vereine eine herausragende Stellung einnehmen. Diesen Zusammenschlüssen wird eine Vermittlungsfunktion zwischen den abstrakteren politischen Angelegenheiten und der persönlichen und familiären Perspektive zugeschrieben. Wer in die Organisationslandschaft integriert ist, ist nach dieser Annahme auch besser ins Gemeinwesen integriert. Das liege sowohl am dadurch geförderten Interesse für öffentliche und soziale Angelegenheiten als auch an der Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrung bezüglich öffentlicher Mitgestaltungsmöglichkeiten zu erwerben.

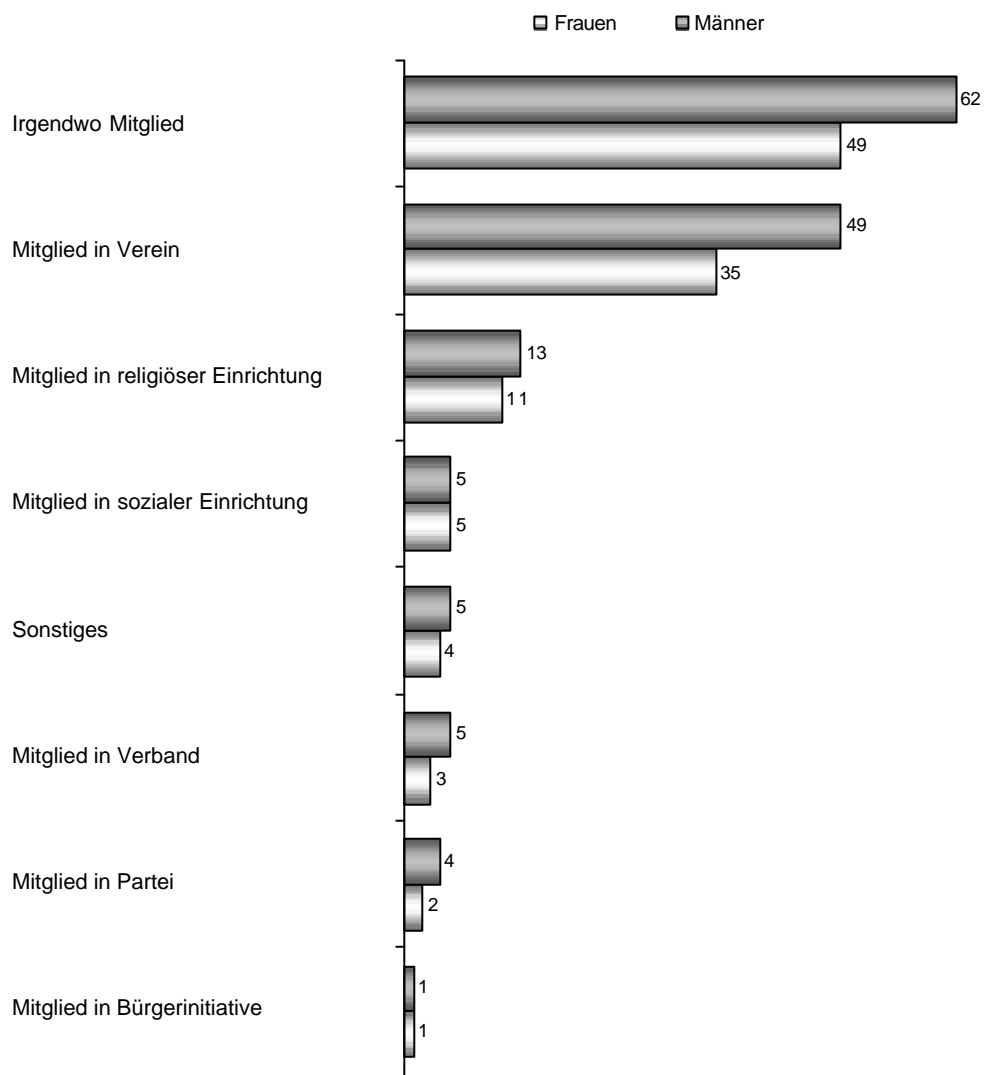
Auch in Viernheim dominieren die Vereine quantitativ die Organisationslandschaft. 42% der Befragten geben an, aktives Mitglied in einem Verein zu sein. Die hohe Quote ist seit 1995 etwa gleich geblieben. Von den Männern sind sogar 49% im Verein aktiv, von den Frauen lediglich 35% (Abbildung 14). Bezüglich der Altersgruppen ist die Mitgliedschaft bei den 46- bis 65-Jährigen mit 48% am höchsten, aber auch junge Befragte sind gut in die Vereine integriert. Die Integration in die Vereine ist auch eine Frage der Bildung. Bei den einfach Gebildeten sind nur 37% im Verein aktives Mitglied, bei mittlerer Bildung sind es bereits 44% und bei höherer 46%. Nicht in Deutschland Geborene sind in Vereinen dagegen mit 23% besonders wenig vertreten. Menschen in Ein-Personenhaushalten und Menschen in einer ungünstigen wirtschaftlichen Situation sind mit jeweils 30% ebenfalls weniger im Verein aktiv. Ob man in Viernheim arbeitet oder auswärts, hat nichts mit einer aktiven Vereinsmitgliedschaft zu tun. Beide Gruppen sind sogar etwas überdurchschnittlich im Verein organisiert, nicht Erwerbstätige unterdurchschnittlich (beachte: Überschneidung der Erwerbstätigkeit mit den Merkmalen "Frau" und "ältere Befragte").

Die quantitativ zweitgrößte Bedeutung neben den Vereinen haben Einrichtungen oder Organisationen mit religiös-kirchlichem Hintergrund. Diesbezüglich geben 12% der Befragten eine aktive Mitgliedschaft an. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ist nunmehr ausgeglichener. Die Beteiligung im religiös-kirchlichen Umfeld ist seit 1995 von 9% aus deutlich gestiegen. Die höchste Quote der Mitgliedschaft haben mit jeweils 16% die jüngsten und die ältesten Befragten (über 66 Jahre) sowie die höher Gebildeten. Der Einfluss der Bildung ist insgesamt auffällig. Nicht in Deutschland Geborene sind im religiösen Umfeld besser integriert als in den Vereinen. Religiöse Einrichtungen oder Organisationen integrieren außerdem die wirtschaftlich Schwächeren besser als die Vereine. Personen in großen Haushalten ab vier Personen und solche, die seit ihrer Geburt in Viernheim wohnen, sind mit jeweils 16% ebenfalls vermehrt im religiösen Umfeld aktiv. Andere Formen der organisatorischen Integration sind quantitativ von geringerer Bedeutung, etwa in sozialen Einrichtungen (5%), in Verbänden (4%), in Parteien auch absinkend (3%, 1995: 5%) oder Bürgerinitiativen (1%).

Alles in allem sind 55% der Befragten in irgend einem Zusammenhang aktive Mitglieder. Damit ist die Organisationsquote insgesamt etwas gestiegen (1995: 52%). Die organisatorische Einbindung hängt besonders deutlich von der jeweiligen Ansässigkeit in Viernheim ab (Abbildung 15). 64% derjenigen, die seit der Geburt in Viernheim wohnen, sind irgendwo aktives Mitglied, 53% der länger als zehn Jahre dort wohnenden, und 37% der unter Zehn Jahren Ansässigen. Männer sind mit 62% stärker organisiert als Frauen (49%). Erkennbar ist der Einfluss der Bildung, 60% der höher Gebildeten sind irgendwo aktive Mitglieder, in geringerem Maße, aber immerhin noch mit 51% die Mehrheit der einfach Gebildeten. Besonders groß ist wieder der Kontrast zwischen den in Deutschland Geborenen (58% aktive Mitgliedschaft) und den nicht in Deutschland Geborenen (37%).



Abbildung 14  
**Mitgliedschaft in Vereinen, Organisationen etc. nach Geschlecht**  
Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

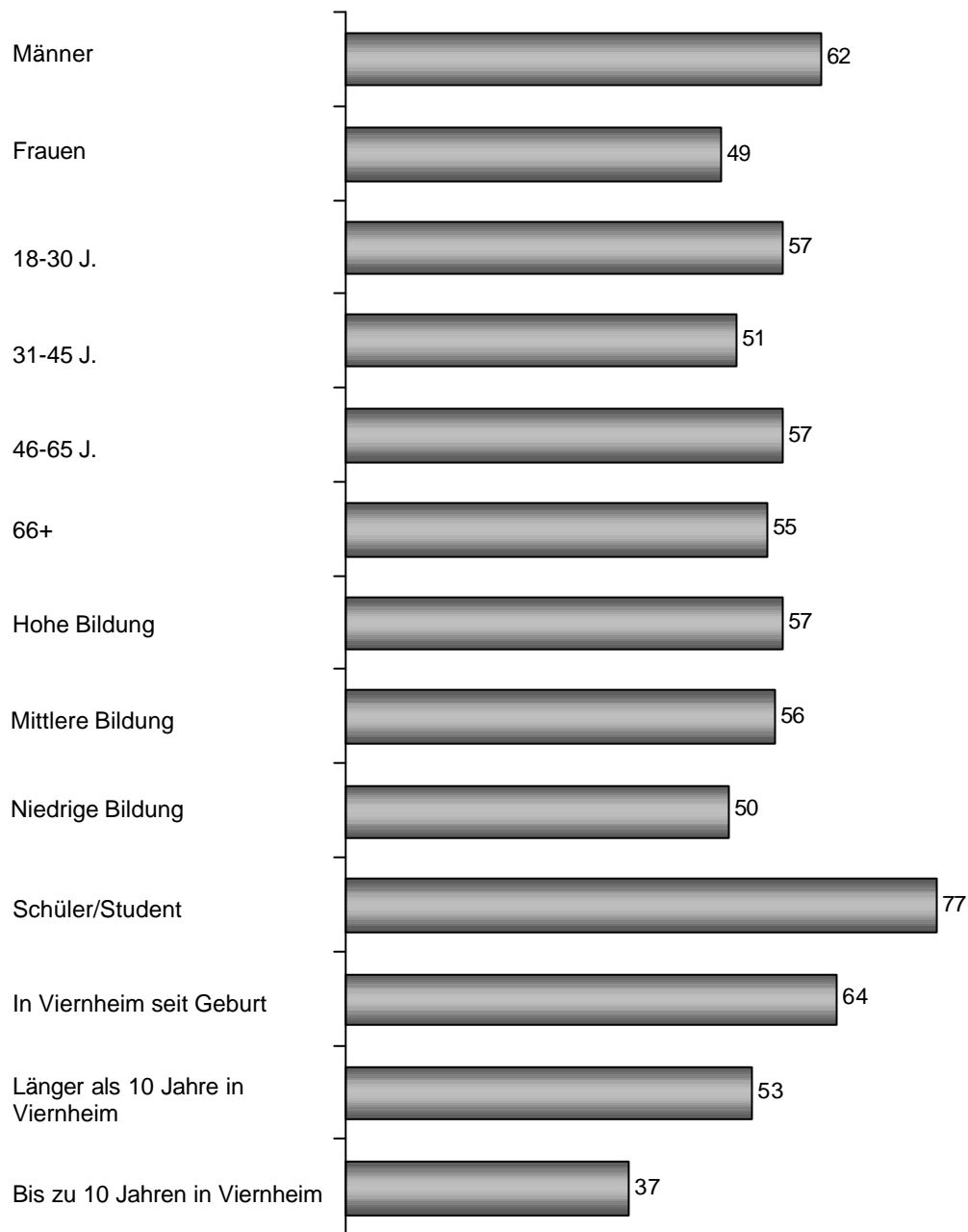
Infratest



Abbildung 15

**Mitgliedschaft in Vereinen, Organisationen etc.**

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



### 3. Politisch-öffentliche Beteiligung

Aktive Beteiligung an der Demokratie erfordert ein gewisses Interesse an Politik, eine Aufmerksamkeit für öffentliche Angelegenheiten. Dieses Interesse kann sich auf die "große" überregionale Bundespolitik richten oder auf die lokalen Angelegenheiten in Viernheim.

#### 3.1 Interesse an Politik und Öffentlichkeit

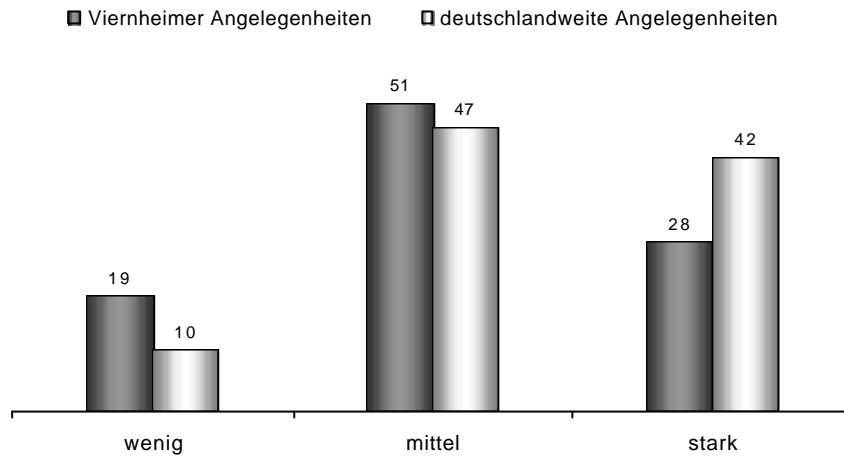
##### Interesse an Politik und Öffentlichkeit auf Bundesebene

42% der Befragten interessieren sich "stark" dafür, was in Deutschland "in der Politik und im öffentlichen Leben vor sich geht", 47% "mittelstark" und nur 10% "wenig" (Abbildung 16). Diese Verteilung entspricht fast punktgenau dem Vergleichswert für westdeutsche Städte der Viernheimer Größenklasse. Das heißt, es ist vom Thema der Befragung her gesteuert, keine Selektion besonders politisch und öffentlich interessierter Menschen eingetreten, so dass die Befragung das Meinungsbild der in Umfragen erreichbaren "Normalbürgerinnen und -bürger" abbildet. Männer interessieren sich intensiver für die Bundespolitik als Frauen, ältere mehr als jüngere Leute. Besonders stark ist der Einfluss des Bildungsniveaus: Menschen mit höheren Abschlüssen interessieren sich mit 54% "stark" für deutschlandweite politische bzw. öffentliche Angelegenheiten, aber lediglich 32% derjenigen mit einfachen Abschlüssen (Abbildung 17). Ähnlich ist der Einfluss der persönlichen Wirtschaftslage. Nicht in Deutschland Geborene äußern nur zu 28% "starkes" Interesse.

Das heißt, je besser die materiellen und Bildungsressourcen bzw. je besser die soziale Integration, desto größer die subjektive Zuwendung zu Politik und Öffentlichkeit. Man erkennt das auch daran, dass organisierte Befragte etwas stärker politisch interessiert sind. Allerdings ist der Effekt nur bei den aktiven Parteimitgliedern wirklich bemerkenswert, die sich zu 76% "stark" für die deutschlandweite Politik interessieren. Das Interesse an der überregionalen Politik und Öffentlichkeit hat bei den Befragten in den letzten Jahren eher zu- als abgenommen, 31% interessieren sich nun mehr dafür, 16% weniger (50% gleich). Der Anstieg des Interesses ist bei jungen Leuten mit 53% erheblich. Nur bei 6% kam es zu einem Rückgang. Immerhin stieg bei den nicht in Deutschland Geborenen das überregionale öffentliche und politische Interesse ähnlich an wie bei den anderen Befragten.



Abbildung 16  
**Interesse an Politik / öffentlichem Leben in Viernheim und Deutschland\***  
 Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

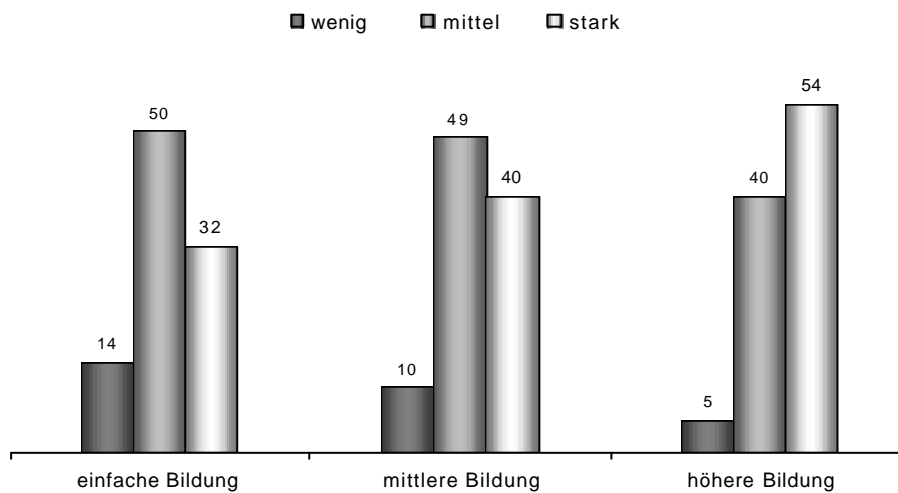


\* Die Differenz zwischen den Balkensummen und 100% stellen die Antwort „Keine Angabe“ dar.

„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 17  
**Interesse an Politik / öffentlichem Leben in Deutschland nach Bildung\***  
 Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



\* Die Differenz zwischen den Balkensummen und 100% stellen die Antwort „Keine Angabe“ dar.

„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest



### Interesse an Politik und Öffentlichkeit in Viernheim

Das Interesse daran, was in Politik und Öffentlichkeit in Viernheim vor sich geht, ist weniger intensiv als das deutschlandweite. 28% äußern "starkes" Interesse, 51% "mittleres" und 19% "wenig" Interesse an den lokalen politischen und öffentlichen Angelegenheiten (nochmals Abbildung 17). Diesbezüglich gehen die Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen deutlich zurück: Bei Männern und Frauen, Gebildeten und weniger Gebildeten, materiell besser oder weniger gut Gestellten dominiert das "mittlere" Interesse. Die deutliche Zunahme des Interesses mit dem Alter und das deutlich geringere Interesse bei den nicht in Deutschland Geborenen, die bereits beim überregionalen Interesse erkennbar wurden, bleiben jedoch bezüglich des lokalen Interesses erhalten (Abbildung 18).

Nunmehr kommt es jedoch verstärkt auf die organisatorische Integration an: 36% der Organisierten interessieren sich "stark" für politische und öffentliche Angelegenheiten in Viernheim, aber nur 18% der nicht Organisierten. 41% der im religiös-kirchlichen Umfeld Aktiven und sogar 66% der parteipolitisch Aktiven sind "stark" an lokaler Politik und Öffentlichkeit interessiert. Das "starke" Interesse steigt außerdem von den nachbarschaftlich sehr wenig Integrierten von 11% zu den sehr gut Integrierten auf 34% an. Damit wohl im Zusammenhang stehend, ist das Interesse bei seit ihrer Geburt in Viernheim Wohnenden ebenfalls deutlich erhöht. Diejenigen, die lieber woanders als in Viernheim wohnen wollen, interessieren sich nur zu 11% "stark". Lokale und organisatorische Integration ist demnach für das Interesse an Politik und Öffentlichkeit in Viernheim wichtiger als die materiellen und Bildungsressourcen, diese wiederum für das Interesse auf Bundesebene.

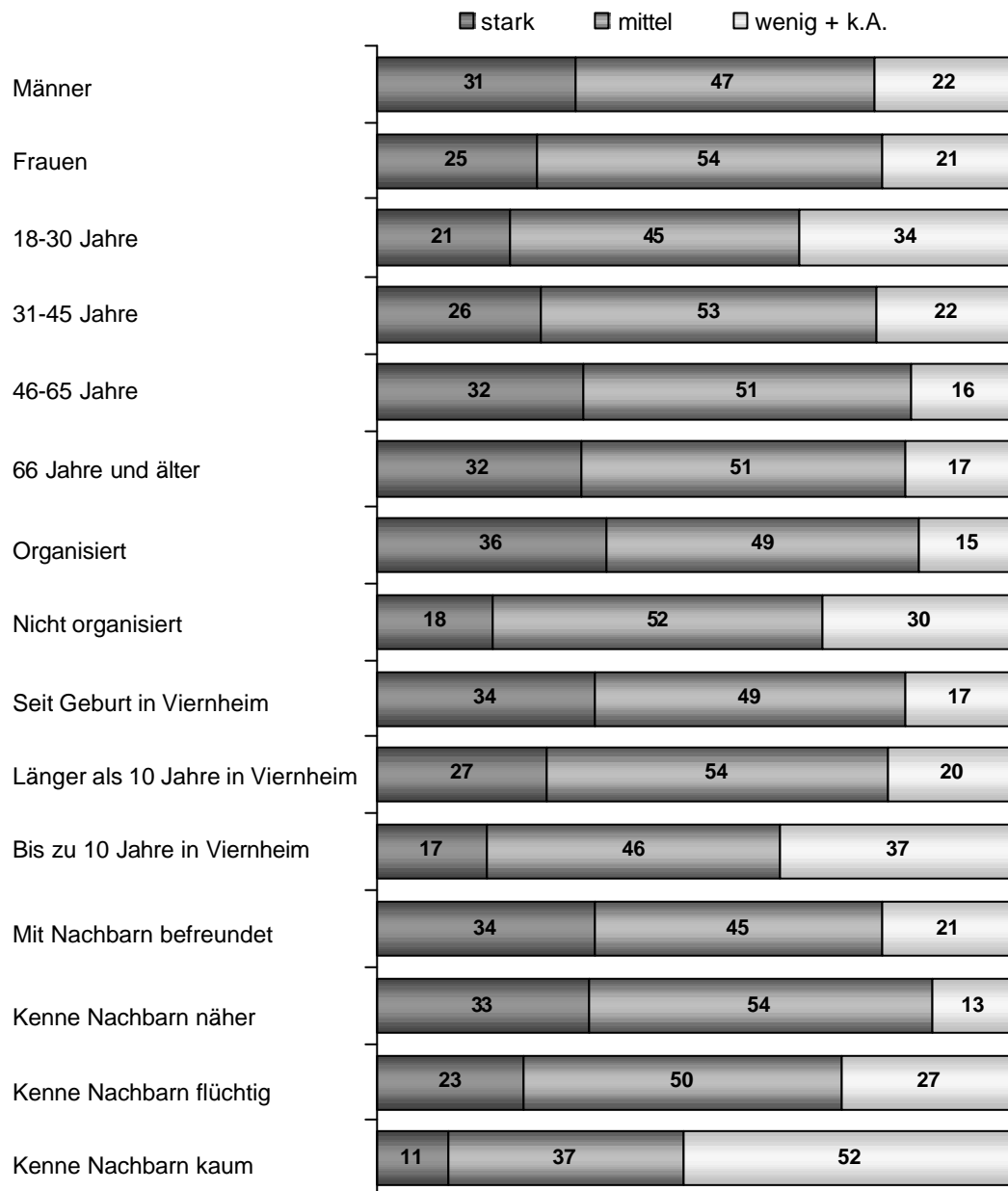
Das lokale Interesse an Politik und Öffentlichkeit in Viernheim hat mit 24% weniger zugenommen als das bundesweite und mit 14% etwas weniger abgenommen. Mit 60% unverändertem Interesse herrscht also größere Konstanz (Abbildung 19). Allerdings ist es auch in diesem Punkt die jüngste Gruppe, die sich mit 32% zunehmend und nur 10% abnehmend für die Viernheimer politischen und öffentlichen Angelegenheiten interessiert. Auffällig sind auch die in Viernheim Erwerbstätigen, bei denen das Interesse um 30 Prozentpunkte zunahm (Rückgang: 13%). Die organisatorische Integration hat einen gewissen, wenn auch moderaten positiven Einfluss. Größer ist derjenige der nachbarschaftlichen Integration. Von den sehr wenig Integrierten zu den sehr gut Integrierten steigt der Anteil derjenigen mit einem in den letzten Jahren erhöhten Interesse an lokaler Politik und Öffentlichkeit von 18% auf 31%. Wer lieber woanders als in Viernheim leben will, bekundet sogar zu 30% abnehmendes und nur zu 14% zunehmendes lokales Interesse.



Abbildung 18

### Politisches / öffentliches Interesse für Viernheimer Angelegenheiten in verschiedenen Gruppen

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)

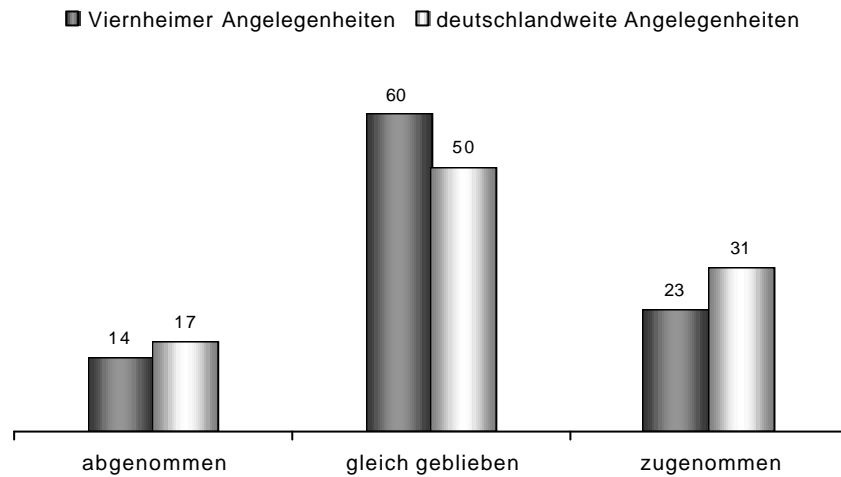


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



Abbildung 19  
Veränderung des Interesses an Politik / öffentlichem Leben in Viernheim und Deutschland\*  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



\* Die Differenz der Balkensummen und 100% stellen die Antwort „Keine Angabe“ dar.

„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

### 3.2 Klassische politische Beteiligung

Das klassische Element der lokalen Demokratie ist die kommunale Wahl und die repräsentative Vertretung der Bürgerinnen und Bürger durch ihre Abgeordneten.

#### Wahlbeteiligung

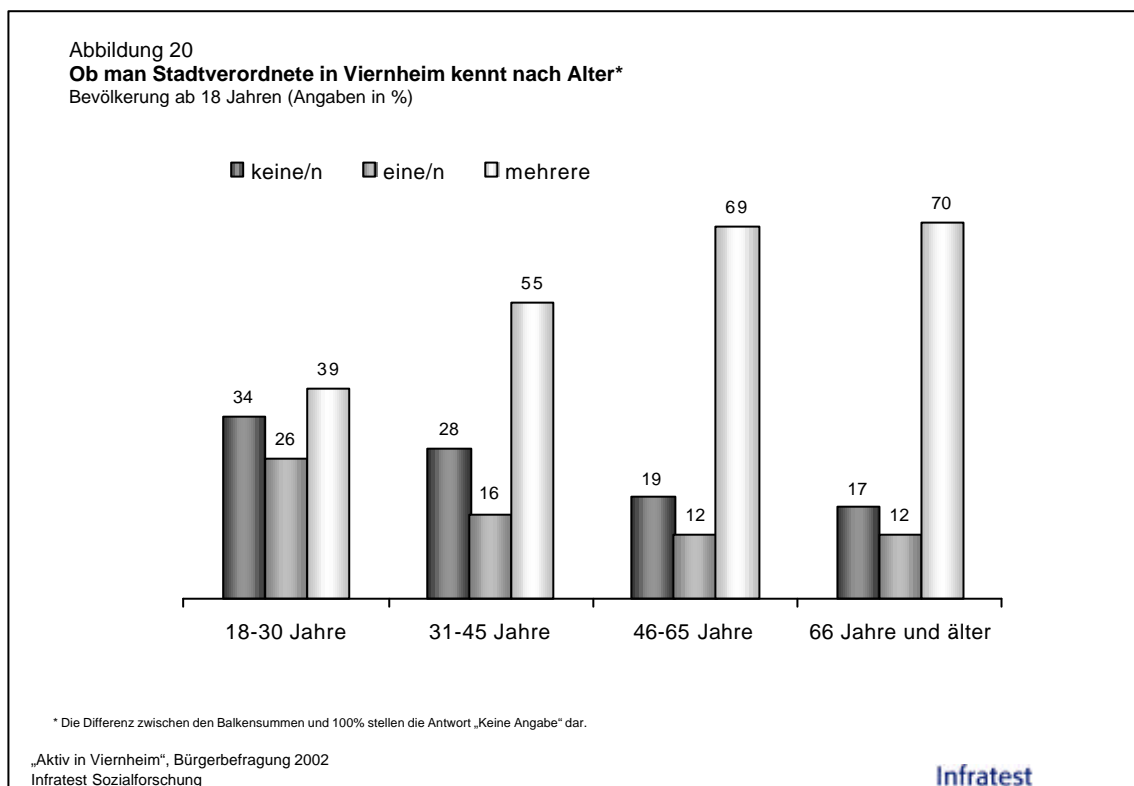
Die Wahlbeteiligung bei der letzten Viernheimer Kommunalwahl war besonders niedrig. Sie ist seit der vorherigen Wahl von etwa 60% auf 45% drastisch gefallen. Ob besondere Umstände die niedrige Beteiligung erklären oder sich darin ein Trend ausdrückt, können wir hier nicht klären. In der vorliegenden Bürgerbefragung gaben 78% der Befragten an, sie hätten sich an der letzten Kommunalwahl beteiligt. Dieser völlig überhöhte Wert dürfte sich jedoch nicht etwa daraus erklären, dass wir in unserer Stichprobe besonders viele politisch aktive Menschen haben. Das politische Interesse war ja durchschnittlich und z.B. der Prozentsatz an Parteimitgliedern mit 3% niedrig.

In den Angaben der Befragten dürfte sich daher eher die Neigung ausdrücken, sich in der Befragung positiv darzustellen. In Deutschland ist die Beteiligung an der Wahl immer noch eine soziale Norm, in deren Licht man sich zumindest günstig darstellen will. Dieser Norm unterwerfen sich allerdings die jüngeren Leute immer weniger, auch bundesweit ist ihre Wahlbeteiligung deutlich geringer geworden. Während nur 8% der über 65-Jährigen angeben, trotz Wahlberechtigung nicht gewählt zu haben, ist das bei den 18-30-Jährigen bei 28% der Fall. Noch höher ist der Prozentsatz mit 36% bei den nicht in Deutschland Geborenen und bei den erst weniger als zehn Jahre Ansässigen (35%). Auch 27% der wirtschaftlich ungünstiger Gestellten geben an, sich nicht an der Kommunalwahl beteiligt zu haben. Die Bildung besagt in diesem Zusammenhang allerdings wenig. Auch die aktive Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen besagt weniger über die Angaben zur Wahlbeteiligung als etwa Alter, Wirtschaftslage, Geburtsort oder Ansässigkeit.



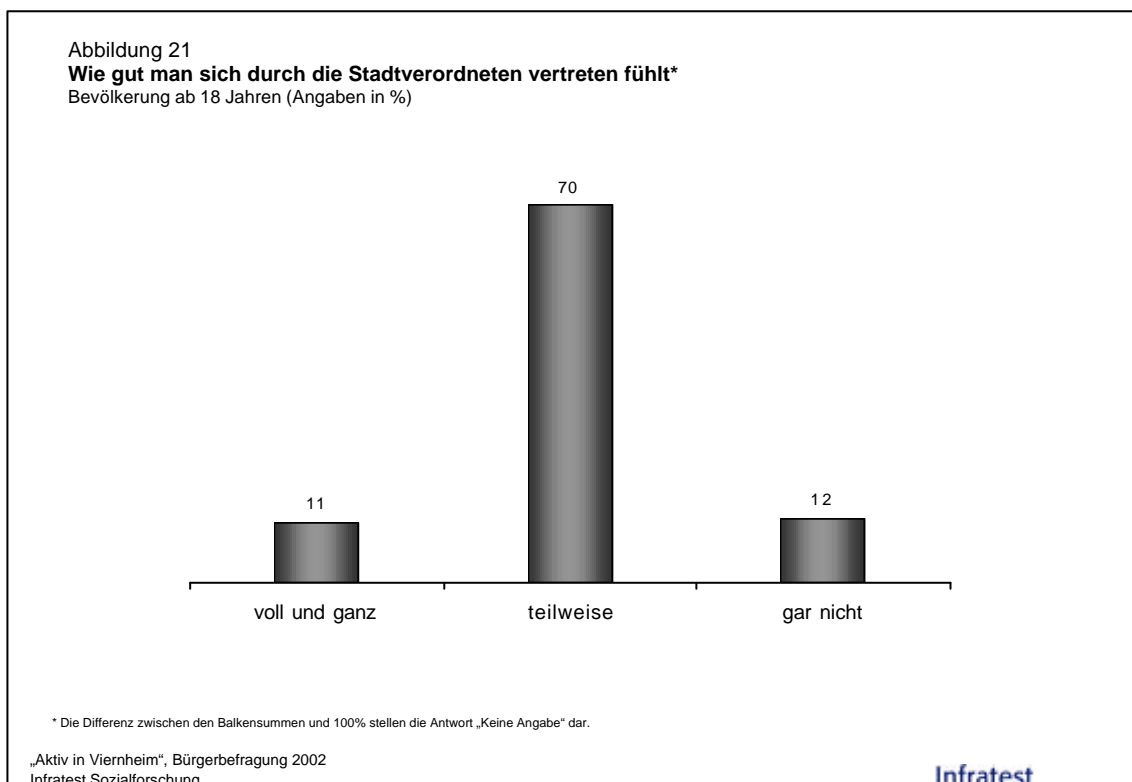
### Bekanntheit der Stadtverordneten, Gefühl durch Stadtverordnete vertreten zu sein

Da im kommunalen Bereich die Dominanz der Parteien geringer ist als auf Bundes- und Landesebene, haben Abgeordnete auch stärker als Person die Chance, sich zu profilieren. Und in einer Kleinstadt ist dies ungleich besser möglich als in einer Großstadt. 24% der Befragten kennen in Viernheim keinen Stadtverordneten, aber 59% kennen mehrere, 16% nur einen bzw. eine. Drastisch sind wieder die Altersunterschiede, 70% der über 65-Jährigen, aber nur 39% der jungen Leute zwischen 18 und 30 Jahren kennen mehrere Abgeordnete (Abbildung 20). 34% der jungen Leute kennen keinen Stadtverordneten. Bei den nicht in Deutschland Geborenen sind es sogar 46%. Die Bildung hat erstaunlicherweise kaum einen Einfluss. Ganz besonders drastisch wirkt sich allerdings eine Ortsansässigkeit von unter zehn Jahren aus, 55% dieser Gruppe kennen keinen Stadtverordneten.



Nunmehr ist es allerdings entscheidend, ob die Befragten irgendwo organisiert sind. 71% der organisierten Befragten kennen mehrere Stadtverordnete, aber nur 44% der nicht Organisierten. Diese kennen zu 36% keinen Stadtverordneten, was nur auf 13% der Organisierten zutrifft. Ein ähnliches Bild erhält man anhand der aktiven Mitgliedschaft in einem Verein. Man kann aus diesen Unterschieden einerseits schließen, dass die Aufmerksamkeit für die Kommunalpolitik auch in ihrer personalen Gestalt mit der organisatorischen und damit der sozialen Integration deutlich steigt. Andererseits sind die Angaben der Befragten darüber, ob sie Lokalpolitiker kennen, wohl als etwas realistischer zu betrachten als die Angaben zur Wahlbeteiligung.

Insgesamt fühlen sich mit 70% die meisten Befragten in ihren Angelegenheiten von den Stadtverordneten nur "teilweise" gut vertreten (Abbildung 21). Das kann die geringe reale Wahlbeteiligung bereits erklären. Diese Urteile können sowohl besagen, dass man seine Angelegenheiten in der realen Kommunalpolitik zu wenig aufgehoben sieht, als auch, dass man diese insgesamt als zu wenig einflussreich auf wesentliche Lebensbedingungen einstuft. Diese Stimmung herrscht in allen Gruppen vor, es gibt keine Gruppe, die sich mehrheitlich "voll und ganz" vertreten sieht. Das betrifft auch die in Vereinen und anderswo Organisierten.



### Größte Probleme in Viernheim - offene Nennungen

Die offenen (also frei, ohne Stützung im Fragebogen geäußerten) Antworten der Befragten zu den drängendsten Problemen in Viernheim zeigen eine klare Konzentration der Klagen auf die Verkehrsverhältnisse einerseits (425 Angaben) und die mangelnde Attraktivität der Innenstadt andererseits (371). Insgesamt wurden 1.065 Nennungen abgegeben, davon viele mehrfach von einzelnen Befragten. Bei den Verkehrsproblemen lag der Schwerpunkt eindeutig auf den innerstädtischen Problemen des Straßenzustandes, der Baustellen, der Ver-



kehrregelungen und des Parkens und wenig beim öffentlichen Fern- bzw. Nahverkehr. Die Sorgen um die Innenstadt hängen meist mit Verkehrsproblemen zusammen und legen darüber hinaus den Fokus auf die drohende Verödung des Erscheinungsbildes der Innenstadt. Dabei geht es zum einen um die Abwanderung des Handels und der Gastronomie allgemein (auch an den Stadtrand) sowie die Konzentration des Verbleibenden auf wenige Geschäftstypen (Drogerien, Billigshops, Backshops etc., keine Lebensmittelläden) bzw. unattraktive gastronomische und sonstige Einrichtungen. Mit bereits großem Abstand folgen Klagen über Kriminalität (98), ungenügende Freizeit- und Kulturangebote (92), Klagen über leere Stadtkassen und die mangelhafte Arbeit der kommunalen Politiker und Parteien (92), über zu geringe Berücksichtigung der Belange der Familien, Jugendlichen und Kinder (81) sowie umweltbezogene Klagen (67).

Diese Schwerpunktsetzung bei den größten Problemen Viernheims wiederholt sich bei einer weiteren Frage nach Dingen, die in Viernheim "am dringlichsten verbessert" werden müssten. Die Frage wurde oft als Fortsetzung der ersteren benutzt, und es wurden noch einmal 873 Nennungen gemacht. 269 Nennungen entfielen auf die als zu unattraktiv eingeschätzte Innenstadt und 201 auf Verkehrsprobleme, 127 auf umweltbezogene Probleme, 115 auf den Bereich "Familie, Jugend, Kinder", 112 auf den Sektor "Kultur und Freizeit" sowie 115 auf Kriminalitätsprobleme. 61 der verbalen Äußerungen bezogen sich im engeren Sinne auf die Politik, die Politiker und den politischen Prozess als solchen. Wirtschaftsthemen, allgemeine Fragen der Stadtentwicklung, städtische Dienstleistungen, Fragen des Zusammenhaltes der Bürger, ausländerbezogene Fragen waren demgegenüber nachrangig. 33 Nennungen hatten etwas mit sozialen Problemen und mit der Arbeitslosigkeit zu tun.

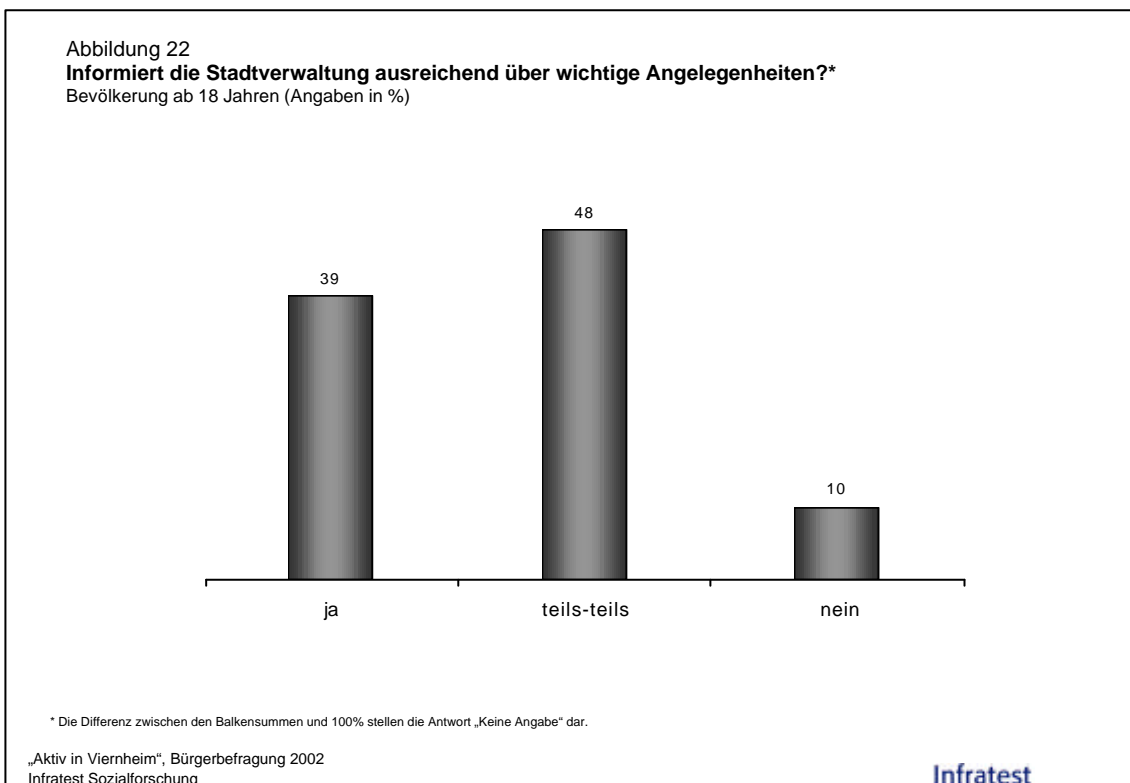
Der Fokus der offenen Nennungen verengt sich noch mehr auf Verkehrsprobleme, wenn es darum geht, was die Befragten in ihrem Wohnumfeld besonders stört. Insgesamt gab es wiederum sehr viele Nennungen (968), davon drückten allerdings 84 Angaben aus, dass kein Anstoß am Wohnumfeld genommen wurde. Von allen Nennungen bezogen sich mit 477 fast die Hälfte auf Verkehrsprobleme, der öffentliche Nahverkehr ist allerdings mit nur 17 Nennungen als Problem wiederum unbedeutend. Mangelnde Parkmöglichkeiten stehen besonders im Vordergrund, aber auch schlechte Straßen. Nunmehr geht es jedoch mit 282 Nennungen auch häufig um umweltbezogene Probleme. Dabei geht es oft um die Verschmutzung des Umfeldes, oft durch andere Bürger (deren Hunde, weg geworfener Müll) sowie vermehrt um Lärmbelastung, die wiederum oft mit dem Verkehr zusammenhängt. Tempo-30-Zonen werden offensichtlich selten eingehalten. Bereits weit abgeschlagen erscheinen mit 66 Nennungen Kriminalitäts- und Sicherheitsprobleme, ausländerbezogene Äußerungen kommen mit 45 Nennungen noch weniger vor. Eine gewisse Bedeutung hat auch der Bereich "Familie, Jugend, Kinder" (61 Nennungen).

### Information durch die Stadtverwaltung

Viele Befragte fühlen sich zu wenig über wichtige Angelegenheiten durch die kommunale Exekutive, die Stadtverwaltung, informiert (Abbildung 22). Zwar fühlen sich 39% ausreichend informiert, mit 48% dominiert jedoch das Gefühl nur "teilweise" informiert zu sein. Nur die über 65-Jährigen sehen sich mit relativer Mehrheit ausreichend informiert (50%), während das nur für 32% der 31-45-Jährigen zutrifft. Ähnlich ist es in großen Haushalten ab vier Personen (31%), wo also Kinder vorhanden sind, und bei ungünstiger wirtschaftlicher Situation (ebenfalls 31%). Die in Vereinen und anderswo organisierten Befragten sehen sich genauso wie die anderen vorrangig nur "teilweise" mit Informationen über wichtige kommunale Angelegenheiten versorgt. Zu den Informationen, die Befragte von der Stadtverwaltung zu erhalten wünschten, wurde eine weitere offene Antwortmöglichkeit geboten. Nunmehr war die Anzahl der Nennungen mit 294 deutlich kleiner als bei den wichtigsten Problemen und den



dringlichsten Verbesserungen in Viernheim. Die Frage wurde außerdem oft genutzt, um den Unmut über fehlende "Insider"-Informationen auszudrücken sowie Angaben dazu zu machen, wie und über welche Medien man Informationen wünscht. Nicht selten fühlt man sich im Nachhinein vor vollendete Tatsachen gestellt. Wer eine Tageszeitung abonniert, fühlt sich besser informiert, wer nicht, schlechter. Eine feste Rubrik in der Zeitung "Ihre Stadtverwaltung informiert" oder ein kostenloses Informationsblatt der Verwaltung wurden vorgeschlagen. Zum anderen war die Bandbreite der Wünsche extrem gestreut. Es scheint den Befragten offensichtlich bei ihrer Einschätzung der Informationspolitik der Verwaltung nicht immer um konkrete oder tiefgehende Einzelfragen oder Themen zu gehen, sondern auch um einen kommunikativen und transparenten Stil des Umgangs der Verwaltung mit den Bürgerinnen und Bürgern. Nicht selten will man wissen, was mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger wirklich getan wird. Gewisse Schwerpunkte wurden bezüglich kommunalpolitischer Informationen im engeren Sinne gesetzt (31 Nennungen), des Weiteren zu Veranstaltungen in und um Viernheim (28), zu Baumaßnahmen (24) sowie zur Straßen- und Verkehrsplanung (22).





### 3.3 Weitergehende politisch-öffentliche Beteiligung

#### Beteiligung an Planungs- und Entscheidungsprozessen

Über die Kommunalwahl hinaus gibt es weitergehende Möglichkeiten, sich in der Kommune politisch-öffentlich zu beteiligen. Den Befragten ist es außerordentlich wichtig, dass ihnen solche Beteiligungsmöglichkeiten angeboten werden, z.B. um an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Für 71% ist das wichtig und nur für 7% unwichtig (Rest "teils-teils"). Am bekanntesten ist in diesem Zusammenhang die Bürgerversammlung (64%) (Abbildung 23). Die Stadtteilkonferenz und die Bürgerbeteiligung an Planungsverfahren kennt jeweils etwa ein Drittel der Befragten. Von Zukunftswerkstätten haben 25% etwas gehört und von Planungswerkstätten 24%. Bürgerversammlung und Bürger- bzw. Stadtforum sind in allen Gruppen bekannt, allerdings weniger bei den nicht in Deutschland Geborenen, das Bürgerforum weniger bei vor unter zehn Jahren Zugezogenen. Die weniger bekannten Formen kennen ältere Menschen besser als jüngere.

Die reale Beteiligung (nochmals Abbildung 23) liegt allerdings weit unter dem Bekanntheitsgrad der Beteiligungsformen. 12% geben an, sich bereits an einer Bürgerversammlung beteiligt zu haben, 7% an einem Planungsverfahren, 6% an einer Stadtteilkonferenz sowie 4% an einer Zukunfts- bzw. an einer Planungswerkstatt. Die Beteiligung an Bürgerversammlungen steigt mit dem Alter deutlich an, an Zukunfts- bzw. Planungswerkstätten beteiligen sich eher Jüngere. Eher niedrig ist insgesamt die Beteiligung von nicht in Deutschland Geborenen und von vor weniger als zehn Jahren Zugezogenen. Insgesamt 19% der Befragten geben an, sich bereits einmal an einer der verschiedenen Partizipationsformen beteiligt zu haben, mit 26% vermehrt 46-65-Jährige, vermehrt auch Männer (23%). 25% der in Vereinen und anderswo Aktiven haben bereits an einer Beteiligungsform teilgenommen, gegenüber nur 12% der nicht Organisierten.

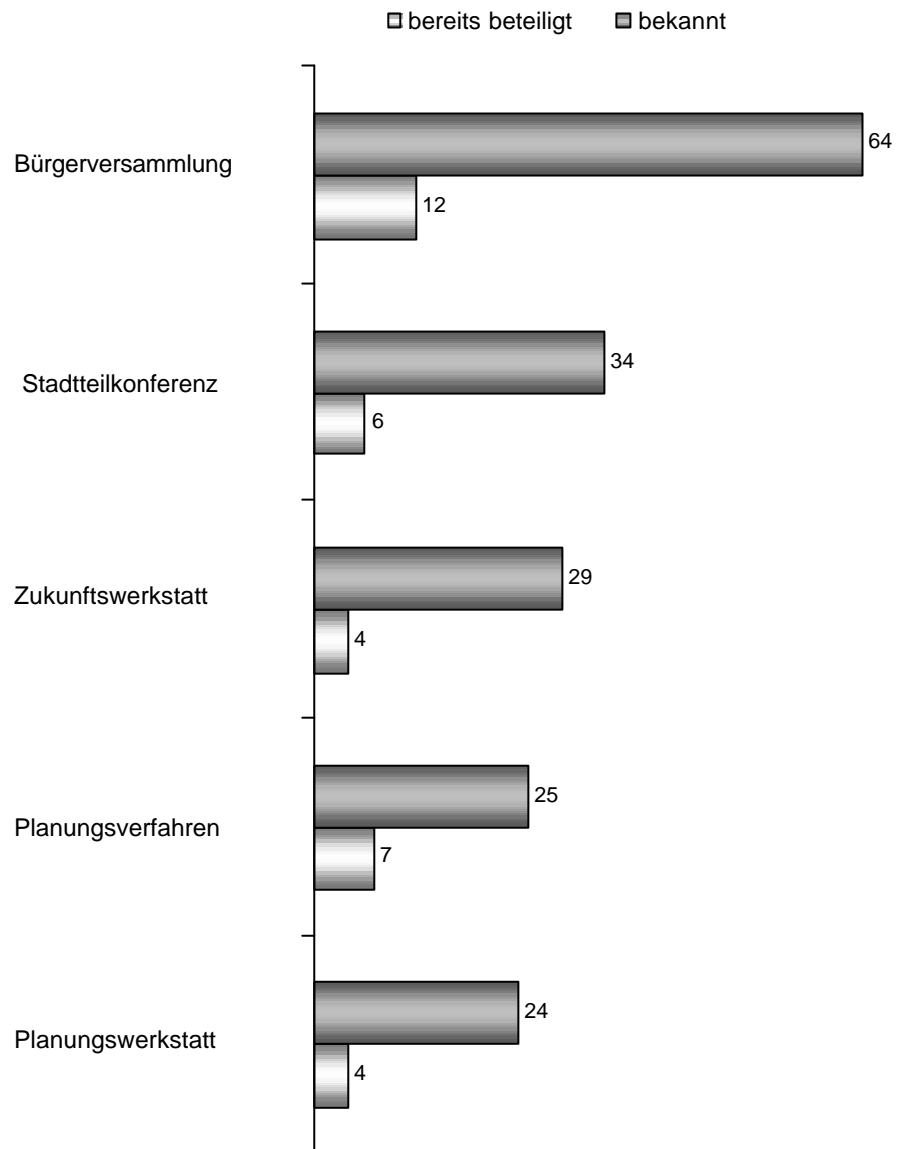
#### Gefühl, Einfluss auf die Stadtentwicklung zu haben

Die Befragten empfinden ihren Einfluss auf die Entwicklung der Stadt (62%) und des Stadtteils (59%) mehrheitlich als nicht ausreichend. Nur jeweils 6% sehen gegebenen Einfluss als ausreichend an (Abbildung 24). Die gegebenen klassischen und alternativen Mitbestimmungsinstrumente führen also (noch) nicht zu dem Gefühl, ausreichend an wichtigen kommunalen Angelegenheiten mitwirken zu können. Das Gefühl, ausreichend Einfluss auf wichtige Dinge nehmen zu können, ist am Arbeitsplatz und im Verein viel ausgeprägter. Ungünstiger ist die Situation diesbezüglich auch in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten, wobei allerdings, wie auch bezüglich der Kirchengemeinde, oft kein Anspruch auf eine solche Einflussnahme geäußert wird. Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass, z.B. bezüglich der Mitbestimmungsmöglichkeiten im Verein, am Arbeitsplatz oder im Kindergarten, Menschen, die keine Vereinsmitglieder oder nicht berufstätig sind oder die keine Kinder im Kindergarten haben, keine Angaben machen können (Antwortmöglichkeit "trifft nicht zu"). Diese Befragten sind selbstverständlich aus der Abbildung herausgerechnet.



Abbildung 23

**Bekanntheit von Beteiligungsmöglichkeiten und tatsächliche Beteiligung**  
Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

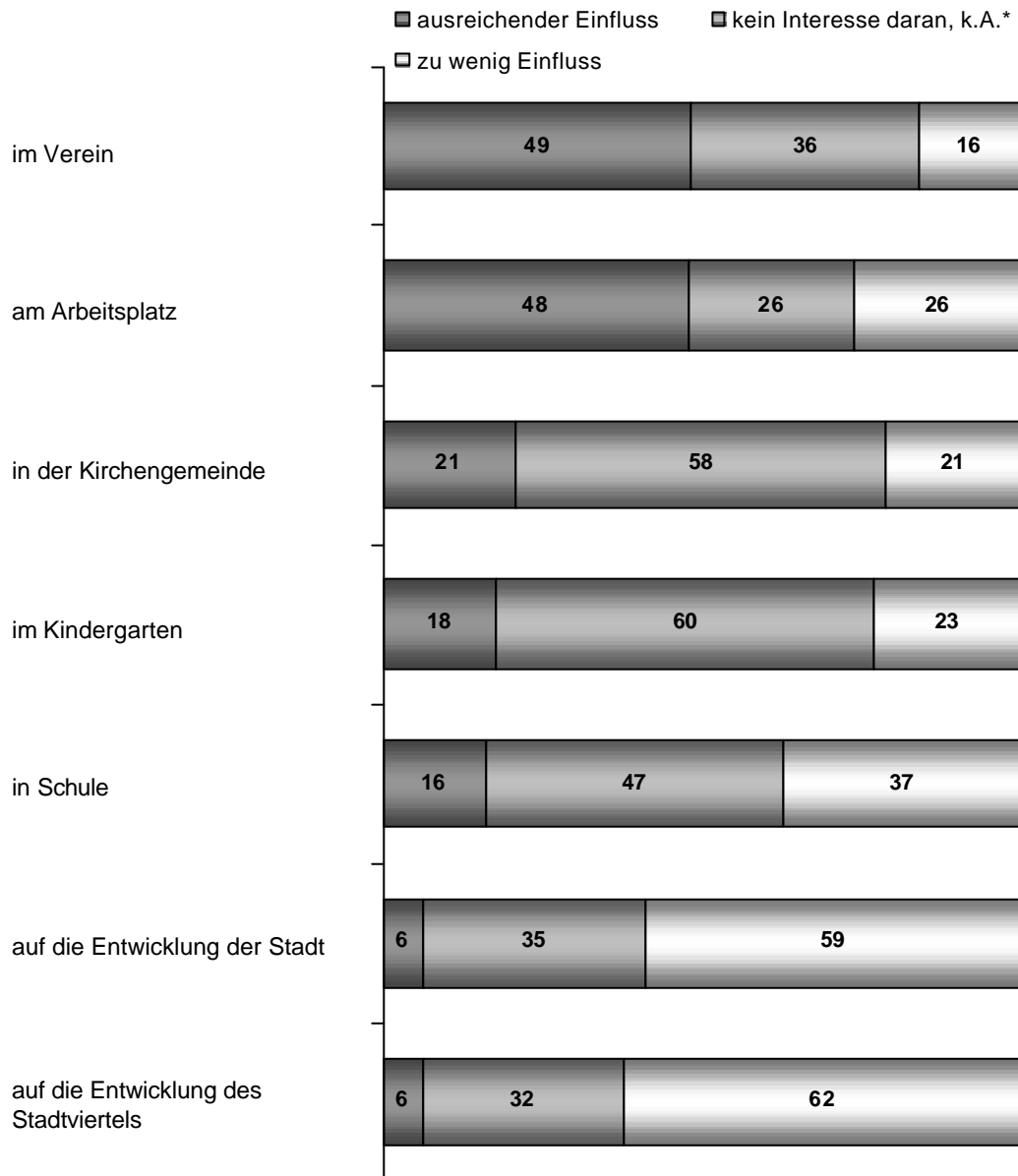


Abbildung 24

### Inwieweit man in verschiedenen Bereichen ausreichenden Einfluss auf wichtige Dinge hat

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %),

\*bei Stadt/Stadtviertel auch „trifft nicht zu“



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest





Das Gefühl nicht ausreichenden Einfluss auf die Stadt- bzw. Stadtteilentwicklung ist bei den organisierten Befragten sogar noch größer als bei den anderen und das, obwohl sie sich mehr an den verschiedenen Partizipationsformen beteiligen. Sogar zwei Drittel derjenigen, die sich bereits daran beteiligt haben, finden, dass sie zu wenig Einfluss auf die Stadt bzw. auf das Stadtviertel hätten. Das bestätigt noch einmal, dass die Beteiligungsformen noch nicht wirksam genug sind.

#### **4. Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement**

Über die klassische und alternative politische bzw. öffentliche Einflussnahme, können die Bürgerinnen und Bürger sich auch anderweitig gesellschaftlich einsetzen und aktiv werden. Sie können Vereine oder Gruppen gründen oder sich in diesen und anderen Organisationsformen freiwillig bzw. ehrenamtlich engagieren. Bürgerinnen und Bürger übernehmen dort unentgeltlich oder gegen eine gewisse Aufwandsentschädigung Aufgaben und Arbeiten, die anderen Menschen oder dem Gemeinwesen zugute kommen. Sie tun dies, weil sie über Zeit verfügen und motiviert sind, erwarten allerdings dafür einen gewissen, vor allem ideellen Gegenwert. Sie wollen ihr Leben interessanter und sinnvoller gestalten und ein Teil von ihnen will darüber hinaus auch Einfluss auf die kommunale Entwicklung nehmen.

##### Umfang des Engagements

Das freiwillige und ehrenamtliche Engagement wurde unter Vorgabe einer Bereichsliste mit 16 Vorgaben erfasst. Die Liste lehnte sich an den Freiwilligensurvey an, die bundesweite Untersuchung zum freiwilligen Engagement in Deutschland von 1999 im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Liste wurde allerdings wegen des kommunalen Bezugs erweitert. Der Erfassungsmodus war wegen der Eigenart der Bürgerumfrage, die auch eine Reihe anderer Themen erfassen sollte, weniger umfassend, so dass die Zahlen nicht direkt mit der Bundesumfrage vergleichbar sind. Dennoch liegt der Wert von 43% freiwillig und ehrenamtlich engagierte Befragte in der Nähe des Durchschnittswertes für westdeutsche, in der Mitte und südlicher gelegene Kommunen in der Größenordnung von Viernheim.

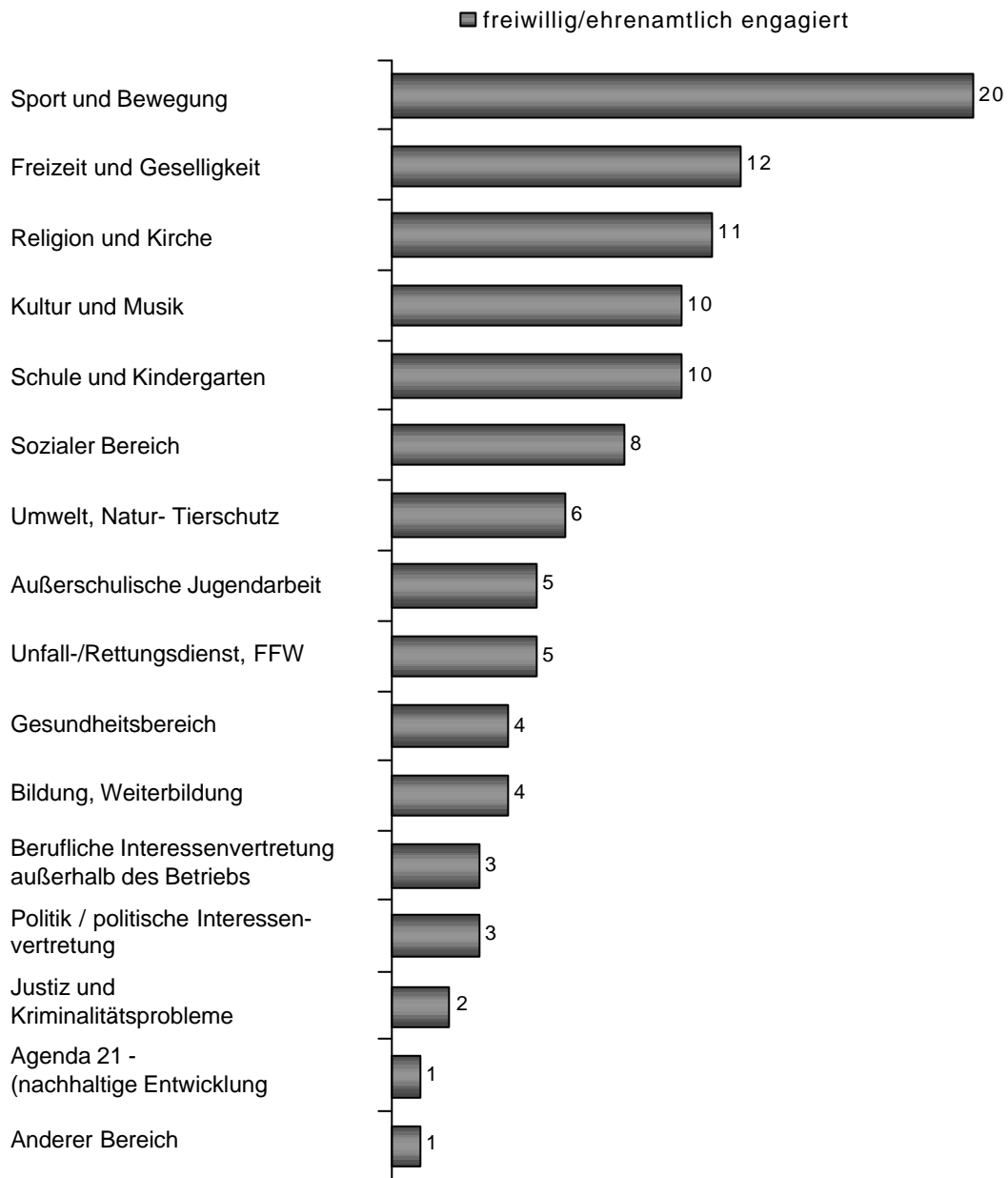
Mit 20% ist "Sport und Bewegung" der größte Bereich des freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagements (Abbildung 25). Das ist in Viernheim nicht anders als bundesweit. Ähnlich ist es im Bereich "Freizeit und Geselligkeit" (12%), "Religion und Kirche" (11%), "Schule und Kindergarten" (10%) sowie "Kultur und Musik" (10%). Es folgen der soziale Bereich (8%), "Umwelt-, Natur- und Tierschutz" (6%), die außerschulische Jugendarbeit (5%), Aktivitäten bei der Freiwilligen Feuerwehr und bei Rettungsdiensten (5%) sowie im Gesundheitsbereich (4%). Weniger quantitative Bedeutung haben die politische und berufliche Interessenvertretung sowie Ehrenämter bzw. freiwilliges Engagement im Rahmen der Justiz, bei Kriminalitätsproblemen oder bei der Agenda 21. 43% der Befragten haben zu irgendeinem Bereich der Liste angegeben, dass sie dort freiwillig oder ehrenamtlich engagiert sind. Knapp 30% haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Tätigkeiten auch verbal näher zu beschreiben.



Abbildung 25

### Freiwilliges/ ehrenamtliches Engagement

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



Nach den Bereichsbezeichnungen könnte man annehmen, der Schwerpunkt der Aktivitäten liege bei der Freizeitgestaltung und der Geselligkeit. Insbesondere die verbale Beschreibung zeigt jedoch, dass die Engagierten eine ganze Reihe von Leistungen erbringen, die die Stadt bzw. andere öffentliche Einrichtungen sonst bezahlt erbringen müssten oder gar nicht anbieten könnten. Im Folgenden listen wir eine Reihe von typischen Beispielen aus den offenen Angaben zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement der Befragten auf. Wir wollen damit auch die Bandbreite und das Selbstverständnis dieser gesellschaftlichen Aktivität zeigen:

- Mithilfe in der Pfarrei St. Michael bei der Seniorenarbeit,
- Mithilfe bei Aktivitäten des Sportvereins, Mithilfe bei Projekten der Schule der Kinder,
- Feuerwehr, 24 Stunden Bereitschaft, viel Arbeit bei 300 Einsätzen,
- Planungs- und Instandhaltungsarbeiten im Vogelpark,
- EDV-Unterstützung bei der Verwaltung der Finanzen der Vereine,
- Elternbeirat im Kindergarten,
- Laienschauspielgruppe,
- Jugendarbeit im Sportverein,
- Trainer in einem Verein,
- seit über 10 Jahren täglich bei den Johannitern,
- Kirche, Verwaltungsrat, Pfarrgemeinderat,
- Innerhalb Religionsgemeinschaft: Betreuung von Kindern und Älteren, Trost für trauernde Angehörige, Erziehungsarbeit,
- Mitarbeit im Lions Club,
- Sportverein, Fahrorganisation zu Turnieren, Verkauf von Kaffee und Kuchen, Organisation von Feiern,
- Säuberungs- und Hegemaßnahmen im Naherholungsgebiet, Instandhaltung des Gewässers,
- Kirchenchor, Kolpingfamilie,
- Im Verein organisiere ich Wanderung und Radtouren,
- Ich unterstütze den Dialog zwischen Christen und Muslimen (helfe den Organisationen),
- Gassigehen mit Tierheimbewohnern,
- Suchterkrankungen, Präventionsarbeit und Persönlichkeitsentwicklung, Nachsorgebetreuung,
- Kassierer eines Vereines,
- bei öffentlichen und internen Veranstaltungen des Kindergartens oder der Schule meiner Kinder helfe ich freiwillig gerne,
- Begleitung sterbender Menschen. Begleitung trauernder Menschen,
- Freizeit- und Geselligkeitsveranstaltungen im Verein,
- Vereinsmitgliedschaft meiner Kinder, dadurch Mithilfe bei Vereinsveranstaltungen,
- ehrenamtliche Suchtkrankheitshilfe,



- ehrenamtliche und / oder informatorische Beschäftigung in Stadtbücherei, Bibliothek der Städt. Musikschule, Stadtarchiv Viernheim,
- in unserer Schule gibt es ein Projekt, das ich mit einer Lehrerin organisiere,
- ich bin bei der JUH aktiv und besetze ehrenamtlich Sanitätsdienste und Rettungswagen, des Weiteren bin ich in der Leitung des Ortsverbandes und bei der Johanniter-Jugend aktiv,
- ich helfe freiwillig egal was, nach Bedarf und Zeit,
- Stadtpolitik,
- Kassenwartin im Verein, Bewilligungsausschuss Schule,
- Leitung eines Kochkurses für Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse an einem Nachmittag in der Woche,
- Vorsitzender in einem Sportverein, im Vorstand eines Sozialverbandes tätig,
- Bewirtung von Blutspendern,
- im sozialen Bereich, z.B. Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, insbesondere Arbeitsamt, Sozialamt etc., Erteilen von Deutschunterricht für Ausländer oder schreib- und lesebehinderten Menschen,
- sofern meine Zeit und Geldbörse es zulassen, helfe ich Leuten, die noch weniger haben als ich, z.B. Familien mit vielen Kindern besorge ich Kleidung, Schuhe und Spielsachen; Leuten, die auf der Straße leben, versuche ich mit Essen und Zigaretten etwas Gutes zu tun,
- ich bin Begleitperson bei geistig und körperbehinderten Kindern bei J.U.H. Viernheim
- wöchentlich vier Stunden Seniorenheim,
- Kultur und Brauchtumspflege,
- Mitarbeit im Eine-Welt-Laden,
- ich pflege meinen Anteil der städtischen Grünfläche,
- Schriftführertätigkeit in Wanderverein,
- die Mobilität kranker Mitbürger zu erhalten; Erfahrungsaustausch über eine Krankheit zu ermöglichen und auch über medizinische Notwendigkeiten zu sprechen,
- ich gehöre dem Turnverein an, und sitze im Vorstand, wir kümmern uns um ausgesetzte und verwahrloste Tiere; wir machen mehrere Flohmärkte, um die Kassen für die Tiere zu füllen,
- Förderung der Verkehrssicherheit durch Vortrags- und Referententätigkeit in Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen,
- Vereinsarbeit - Vorstandschaft mit vielen Sitzungen und Veranstaltungen über das Jahr; Planung, Durchführung der Veranstaltung,
- Mithilfe bei schulischen Veranstaltungen, Ausflüge, Feste, Projekte, etc. trifft ebenso auf den Kindergarten zu,
- Kassenwart einer gemeinnützigen Jugendvereinigung, Mitgliederverwaltung, Zuschussanträge, Versicherungen, Instandsetzungen und Pflegearbeiten im Vereinshaus,
- Vorsitzende eines Fördervereins: Organisieren von Veranstaltungen, Versammlungen, Auswahl von Dingen, die angeschafft werden sollen, Schriftverkehr mit den Behörden,



- Elternarbeit in einer Hortgruppe, Elternbeirat in der Schule, Feste und regelmäßige Treffen organisieren, Kontakte zwischen Eltern und Erziehern fördern.

Beim freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement geht es jedoch nicht nur darum, dass Bürgerinnen und Bürger freiwillig bestimmte Leistungen erbringen, sondern sie selbst oder ihre Organisationen betreiben in der Kommune auch Interessenvertretung und mischen sich in die politischen und öffentlichen Angelegenheiten ein. Insofern handelt es sich beim Engagement der Bürgerinnen und Bürger nicht nur um einen kostengünstigen "sozialen Reparaturbetrieb". Zum einen können bestimmte soziale Dienstleistungen menschlicher und bürger-naher erbracht werden, zum anderen erhalten viele Menschen die Chance, sich öffentlich zu profilieren und sich, wenn sie wollen, in öffentliche Angelegenheiten einzumischen.

Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement üben vermehrt jüngere Menschen aus (Abbildung 26). 46% der 18-30-Jährigen sind engagiert, 47% der 31-45-Jährigen, 43% der 46-65-Jährigen und 34% der über 65-Jährigen. Männer gaben mit 47% mehr Engagement an als Frauen mit 40%. Wichtig ist die Haushaltgröße, von den Ein-Personen Haushalten steigt die Engagementquote von 35% auf 38% bei den Zwei-Personenhaushalten an. 44% der Menschen in Drei-Personenhaushalten sind engagiert und sogar 54% der Menschen in den Vier-Personenhaushalten (und größer). Den "Rekord" hält die kleine Gruppe der Fünf-Personenhaushalte (insgesamt 4% der Befragten) mit 60%. Das heißt, wenn Kinder und Jugendliche im Haushalt vorhanden sind, ist die gesellschaftliche Aktivität deutlich erhöht. Höher Gebildete sind stärker engagiert, die Wirtschaftslage der Haushalte ist jedoch nicht so entscheidend.

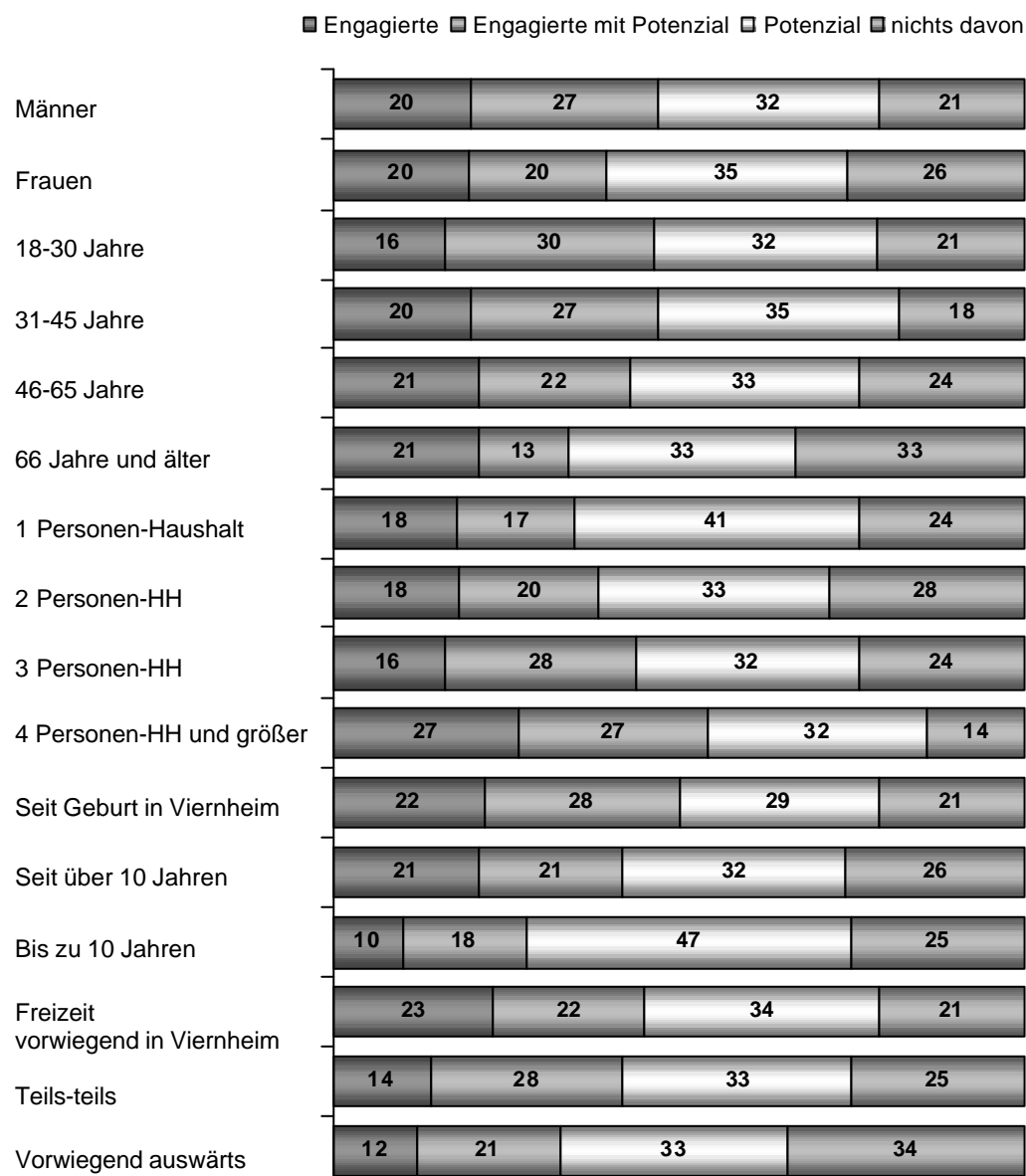
In Viernheim Erwerbstätige sind etwas engagierter als außerhalb Beschäftigte, insgesamt sind jedoch Erwerbstätige freiwillig oder ehrenamtlich engagierter als nicht Erwerbstätige. Diesbezüglich besteht eine hohe Überschneidung mit dem Alter (Rentner und Pensionäre). Erwerbstätige, deren Arbeitsplätze gefährdet sind, sind etwa ebenso häufig freiwillig oder ehrenamtlich engagiert wie diejenigen mit sicheren Arbeitsplätzen. Sehr stark ist auch der Einfluss der Ansässigkeit in Viernheim. 50% der seit ihrer Geburt in Viernheim Wohnenden sind freiwillig und ehrenamtlich engagiert, 42% der zehn Jahre und länger hier Lebenden und nur 28% der zehn Jahre Ansässigen. Allerdings gibt es gerade in dieser Gruppe ein besonders hohes Potenzial für Engagement. 47% der kürzerfristig Ansässigen würden sich eventuell engagieren. Eine ebenso starke Abhängigkeit besteht zur Enge der Nachbarschaftlichkeit, die Engagementquote steigt von 29% bei kaum vorhandenem Kontakt auf 50% bei sehr intensivem Kontakt an. Besonders niedrig ist das freiwillige und ehrenamtliche Engagement bei Befragten, die unter der Woche ihre Freizeit vorwiegend außerhalb von Viernheim verbringen, sowie bei den nicht in Deutschland Geborenen. Keinen Einfluss hat allerdings die auswärtige Freizeitausrichtung am Wochenende.



Abbildung 26

### Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement (verschiedene Gruppen)

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



### Mögliche Bereiche des Engagements

Neben den 43% der Befragten, die in irgendeinem Bereich freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement angegeben haben, würden sich weitere 34% unter Umständen in diesen Bereichen beteiligen. Interessanterweise haben auch mehr als die Hälfte der Engagierten (23% von 43%) zusätzliche Bereiche angegeben, wo sie sich engagieren würden, obwohl sie das eigentlich nicht sollten. Es gibt also auch in dieser Gruppe Potenzial für weitere Aktivitäten.

Im Folgenden werten wir jedoch nur die "richtigen" Angaben der nicht Engagierten aus. Deren Interesse ist sehr breit über die Bereiche gestreut. Führend ist der ohnehin große Sportbereich, gefolgt von "Kultur und Musik", "Freizeit und Geselligkeit", "Umwelt, Natur- und Tierchutz" und "Gesundheit". Von jungen Leuten, aber auch von Menschen mit niedriger und mittlerer Bildung (bei diesen auch bezüglich "Bildung, Weiterbildung") werden besonders viele Bereiche genannt, wo ein Engagement möglich wäre. Mit der Haushaltsgröße (im Haushalt vorhandene Kinder und Jugendliche) steigt das Interesse an den Bereichen "Schule und Kindergarten", "außerschulische Jugendarbeit", "Bildung, Weiterbildung" und "Freiwillige Feuerwehr, Rettungsdienste" stark an.

In allen Bereichen ist es so, dass sowohl die seit ihrer Geburt in Viernheim Lebenden als auch die erst seit unter zehn Jahren dort Wohnenden erhöhtes Interesse an einem freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagement haben. Die kürzerfristig Zugezogenen interessieren sich ganz besonders für die Bereiche "Sport und Bewegung" sowie "Kultur und Musik". Menschen in ungünstigerer Wirtschaftslage interessieren sich besonders für den sozialen Bereich, die Kinder- und Jugendarbeit, die Freiwillige Feuerwehr und die Rettungsdienste sowie den Gesundheitsbereich. Gesundheitlich wollen auch Menschen in Ein-Personenhaushalten freiwillig und ehrenamtlich engagierter werden, ebenso wie im Bereich "Kultur und Musik".

Nicht in Deutschland Geborene zeigen ein breites Interesse an freiwilligem oder ehrenamtlichem Engagement. Sie setzen allerdings einen klaren Schwerpunkt im Sportbereich, interessieren sich auch vermehrt für den kirchlich-religiösen Bereich und nennen die politische Interessenvertretung deutlich weniger als in Deutschland Geborene. Das entspricht auch der Schwerpunktsetzung des bereits vorhandenen Engagements dieser Gruppe.

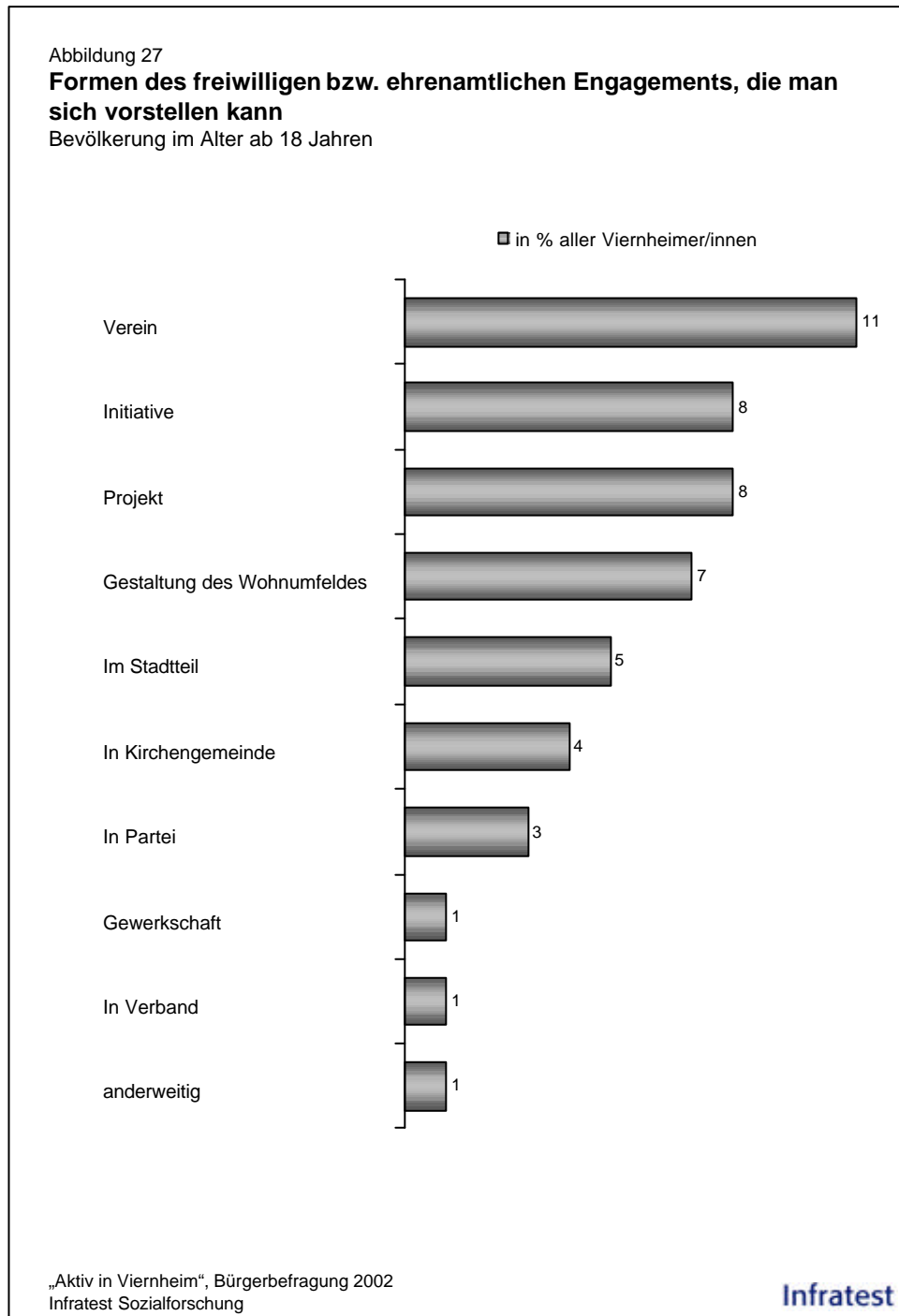
### Mögliche Engagementformen

Freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement können sich interessierte Befragte am ehesten im Verein (absolut 11% der Befragten), in einem Projekt oder in einer Initiative (jeweils 8%) oder bei der Gestaltung des Wohnumfelds (7%) vorstellen. Auch stadtteilbezogenes Engagement (5%) oder solches bei der Kirchengemeinde (4%) werden in Erwägung gezogen (Abbildung 27). Die Gruppe der jungen Leute, die ohnehin oft in Vereinen aktiv ist, interessiert sich dennoch vermehrt für ein Engagement im Verein. Das betrifft auch außerhalb von Viernheim Erwerbstätige. Männer, die ebenfalls in Vereinen stärker präsent sind, interessieren sich mehr als Frauen für ein Vereinsengagement, wenn sie nicht freiwillig oder ehrenamtlich engagiert sind. Nicht in Deutschland Geborene sind ebenso stark wie in Deutschland Geborene an einem Vereinsengagement interessiert.

Extrem hoch ist das Interesse der höher Gebildeten an Projektaktivitäten, besonders populär ist diese Engagementform auch bei jungen Leuten. Das gilt auch bei sehr guter Wirtschaftslage von Befragten und in der Tendenz bei auswärtig Beschäftigten. Männer und höher Gebildete interessieren sich auch vermehrt für Parteiarbeit. Junge Leute und Menschen in Ein-Personenhaushalten würden sich vermehrt einer Gruppe oder Initiative anschließen, ebenso Menschen, die weniger als zehn Jahre in Viernheim leben. Stadtteilbezogenes und wohn-



umfeldbezogenes Engagement wird besonders von Befragten in großen Haushalten ab vier Personen in Erwägung gezogen.







### Hindernisse für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement

Ein offene Frage im Fragebogen sollte klären, was die Befragten am meisten davon abhält, sich freiwillig oder ehrenamtlich zu engagieren. Es gab 797 offene Angaben zu diesem Thema, wiederum nicht selten mehrere Gründe pro Befragten. Die angegebenen Gründe konzentrieren sich zu mehr als der Hälfte auf zwei Themen – berufliche Gründe (220) und Mangel an Zeit (227). Mangel an Motivation oder Enttäuschung wurden ebenfalls als Gründe genannt, sich nicht freiwillig oder ehrenamtlich zu engagieren, allerdings weit weniger (47). Das größte Problem besteht auch nicht darin, dass Befragte Schwierigkeiten haben, Ansprechpartner oder Informationen zu finden, wie und wo sie sich engagieren sollen. Allerdings gab es in dieser Hinsicht immerhin 49 Nennungen. Mit 92 Nennungen sind Gesundheitsprobleme oder eine Behinderung nicht selten Hindernisse für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement. Oft auch damit im Zusammenhang standen die 64 Nennungen, man sei vom Alter her nicht mehr in der Lage, sich zu engagieren. Arbeiten an und im Haus oder im Garten (24 Nennungen) oder Hobbies (9) spielen als Hinderungsgründe keine große Rolle. Nur sieben Befragte meinten, sie hielten ihr bisheriges Engagement für abgeschlossen, so dass sie sich nunmehr nicht mehr engagieren wollten.

## **5. Angebote der Stadt zum freiwilligen Engagement und zur Selbsthilfe**

Die Stadt Viernheim bemüht sich seit Jahren um die Förderung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements sowie der Selbsthilfe der Bürgerinnen und Bürger. Die Frage ist, inwieweit die Befragten darüber Bescheid wissen und ob sie die Angebote der Stadt (z.B. Beratungs- und Vermittlungsstellen) kennen und auch wahrnehmen.

### Ziel der Engagementförderung bekannt?

53% der Befragten ist bekannt, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt ist. 43% wissen das nicht und 4% enthalten sich der Angabe (Abbildung 28). Der Kenntnisstand zum Thema „Engagementförderung“ ist extrem altersabhängig (Abbildung 29). Während nur 38% der jungen Leute bis 30 Jahre darüber Bescheid wissen, gilt das für 66% der Menschen über 65 Jahre. Interessanterweise wissen freiwillig und ehrenamtlich Engagierte, vor allem solche, die im Fragebogen keine zusätzlichen Bereiche angegeben haben, wo sie aktiv werden könnten, besonders gut über das kommunale Förderziel Bescheid (69%). Menschen, die noch nicht engagiert sind, das aber unter Umständen anstreben, unterscheiden sich jedoch nicht von denjenigen, die sich nicht freiwillig oder ehrenamtlich engagieren wollen (Abbildung 30). Beide Gruppen wissen weniger als der Durchschnitt der Viernheimerinnen und Viernheimer über die Ziele der Stadt zur Förderung gesellschaftlicher Aktivität Bescheid.

66% derjenigen, die sich für Politik und Öffentlichkeit in Viernheim besonders interessieren, sind über die Förderziele der Stadt informiert, dagegen lediglich 27% der nur wenig Interessierten. Organisierte Viernheimerinnen und Viernheimer sind ebenso besonders gut informiert (65%), was wichtig ist, weil die Gruppe mit insgesamt 55% besonders groß ist. Die Organisierten sind sowohl von ihrem guten Informationsstand als auch ihrer Motivation her ein erhebliches Reservoir des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements. Umgekehrt heißt das auch, dass die nicht Organisierten, die oft noch nicht so lange in Viernheim ansässig und weniger sozial integriert sind, schwieriger dafür zu erreichen sind. Das erkennt man daran, dass nachbarschaftlich sehr wenig Integrierte mit 31% auch besonders wenig die Förderziele der Stadt kennen, dagegen 63% der besonders gut Integrierten. Geschlecht und Bildung

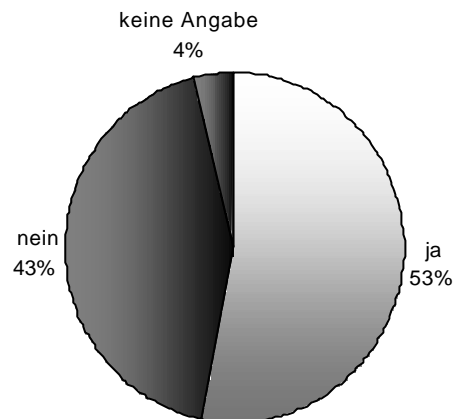


haben kaum etwas mit dem Informationsstand zum Bürgerengagement als kommunalem Förderziel zu tun, weniger auch die Wirtschaftslage der Haushalte.

Abbildung 28

**Ob man weiß, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit mehreren Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt ist**

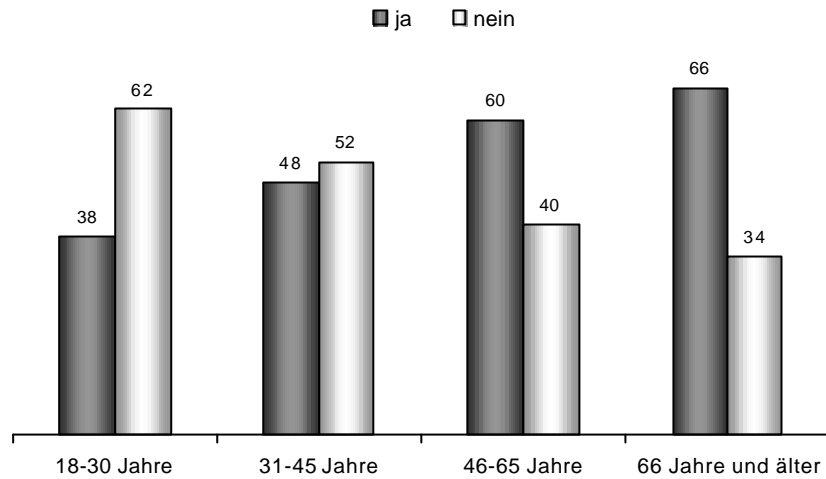
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

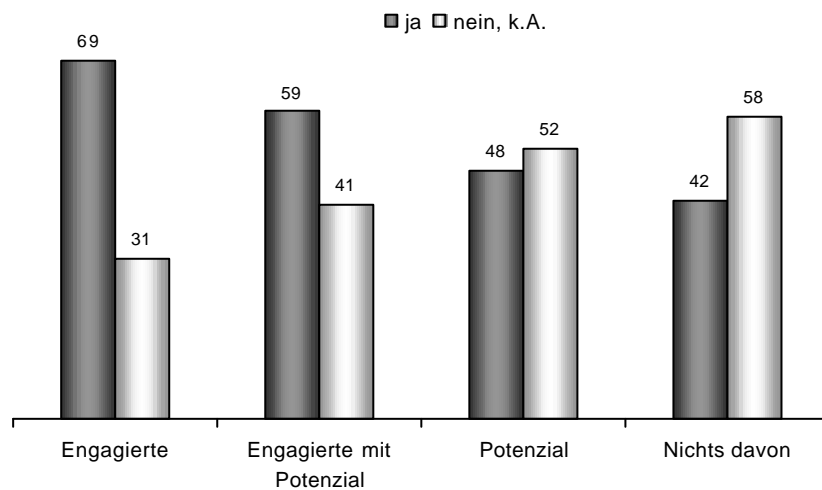
Abbildung 29  
**Ob man weiß, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit mehreren Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt ist (nach Alter)**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 30  
**Ob man weiß, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit mehreren Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt ist (nach freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement)**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



### Gro-Marken für besonders Engagierte?

In Viernheim gab es im Rahmen der Aktivitäten als "Brundtland-Stadt" bereits ein Anerkennungssystem für umweltgerechtes Verhalten. Danach konnte man von der Stadt für besonders umweltbewusstes Verhalten sogenannte "Gro-Marken" bekommen (nach dem Vornamen der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland). Diese Marken berechtigten zu verschiedenen Vergünstigungen in der Stadt. Die Befragten sollten angeben, ob sie ein solches Markensystem auch als Bonus für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement befürworten (Abbildung 31). Die meisten, 48%, finden die Idee gut, 35% haben keine Meinung dazu und nur 17% sind dagegen. Junge Leute bis 30 Jahre finden die Idee besonders häufig gut (57% dafür) (Abbildung 32). Befragte in ungünstiger Wirtschaftslage stimmen der Idee eher weniger zu als besser Gestellte, sind sich in diesem Punkte jedoch auch vermehrt unsicher.

Die Frage erzeugt allerdings trotz positiver Tendenz in bestimmten Gruppen eine gewisse Polarisierung. Zwar stimmen freiwillig oder ehrenamtlich Engagierte der Idee der Gro-Marken mehr zu als nicht Engagierte ohne Interesse am Engagement (Abbildung 33). Gleichzeitig ist bei den Engagierten jedoch auch der Widerstand gegen die potenziellen "Freiwilligenmarken" mit mehr als 20% erhöht, während sich nicht Engagierte in dem Punkt vermehrt unsicher sind. Am ablehnendsten sind mit sogar 23% die höher Gebildeten, wobei auch diese zu 47% die Idee gut finden. Auch bei den organisierten Befragten gibt es neben einer großen positiv eingestellten Gruppe auch eine größere Minderheit mit etwa 20%, die die Idee nicht gut findet, ähnlich ist es bei den an Viernheimer politischen und öffentlichen Angelegenheiten Interessierten. Es gibt also gerade bei den aktivsten Gruppen auch gewisse Vorbehalte gegenüber der Idee der "Freiwilligenmarken". Das gilt auch für in Viernheim Erwerbstätige und für Befragte mit sehr guter Wirtschaftslage.

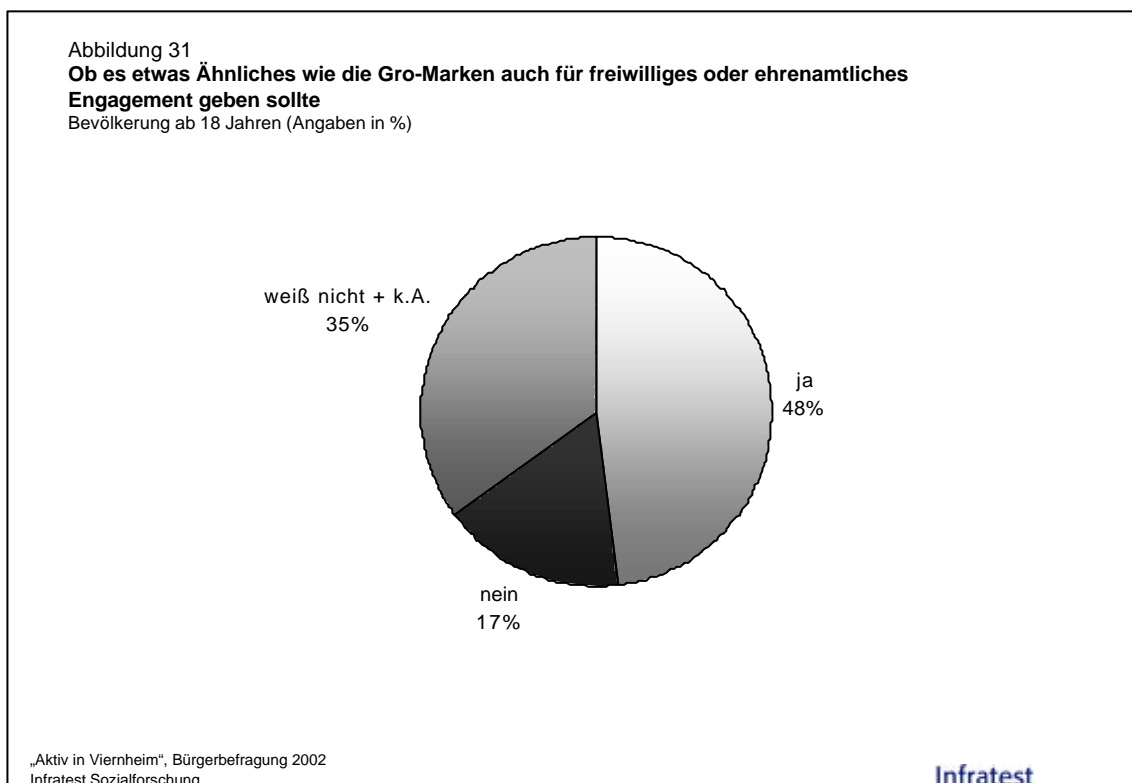
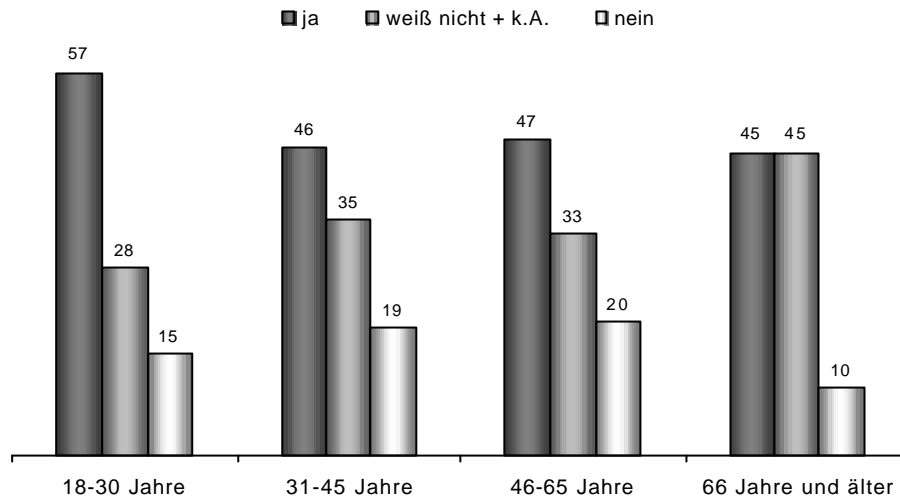




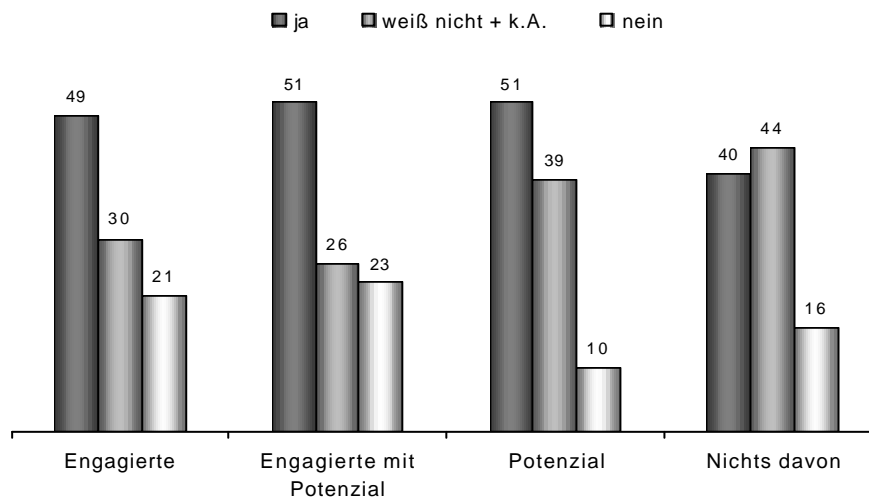
Abbildung 32  
**Ob es etwas Ähnliches wie Gro-Marken für freiwilliges/ehrenamtliches Engagement geben sollte nach Alter**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 33  
**Ob es etwas Ähnliches wie die Gro-Marken für freiwilliges/ehrenamtliches Engagement geben sollte nach gesellschaftlicher Aktivität**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



### Bereitschaft zur Diskussion auf einer Bürgerversammlung

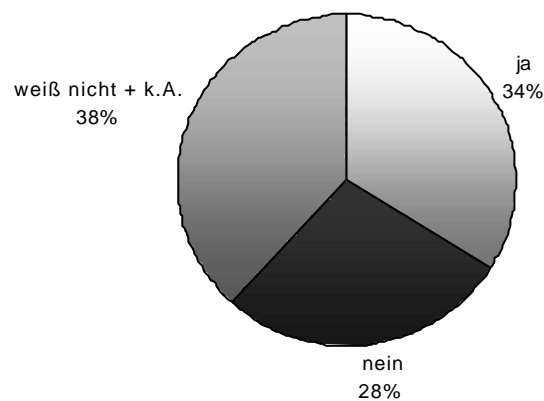
Eine Möglichkeit, Potenziale der Bürgeraktivität zu erschließen, ist die Veranstaltung einer Bürgerversammlung, auf der die Befragten die Möglichkeit erhalten, mit Vertretern der Kommunalpolitik und -verwaltung über bessere Möglichkeiten für freiwilliges Engagement und ehrenamtliche Aktivität zu diskutieren. Mit 34% können sich mehr Befragte vorstellen, eine solche Versammlung zu besuchen als nicht teilzunehmen (28%). 38% sind sich allerdings in diesem Punkt unsicher. Interessanterweise sind die Nachbarschaftlichkeit und vor allem die Wohndauer nicht die erklärungskräftigsten Variablen für die Teilnahmebereitschaft.

Es ist vor allem die große Gruppe der Organisierten, die vermehrt zu einer Bürgerversammlung der beschriebenen Art gehen würde; auch viele der Vereinsmitglieder würden das tun sowie vermehrt auch die 46-65-Jährigen (Abbildung 34). Junge Leute scheinen mit dieser Art von Veranstaltung bzw. Maßnahme weniger leicht für freiwillige oder ehrenamtliche Aktivität zu gewinnen zu sein, wobei der Prozentsatz der Unentschlossenen besonders hoch ist (Abbildung 35). Der Prozentsatz der Diskussionsbereiten ist in der Gruppe besonders hoch, die bereits freiwillig und ehrenamtlich engagiert ist, sich aber in anderen oder in weiteren Bereichen als bisher engagieren will (Abbildung 36), sowie am höchsten bei den "stark" an Vierner kommunalangelegenheiten Interessierten. Die noch nicht Engagierten, die am Engagement interessiert sind, sind dagegen nur durchschnittlich für eine Teilnahme an einer Bürgerversammlung bereit.

Abbildung 34

**Ob man zu einer Bürgerversammlung kommen würde, um über bessere Möglichkeiten für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement zu diskutieren**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

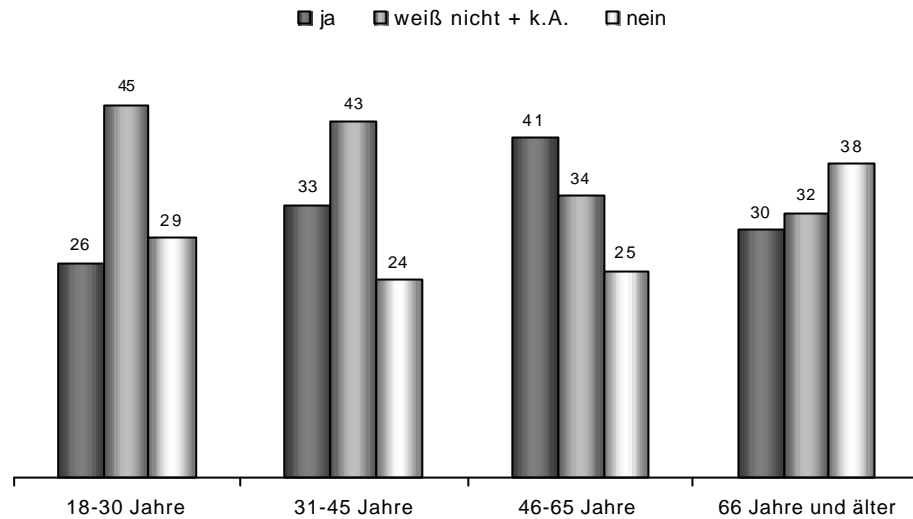


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 35  
**Ob man zu einer Bürgerversammlung kommen würde, um über bessere Möglichkeiten für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement zu diskutieren nach Alter**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

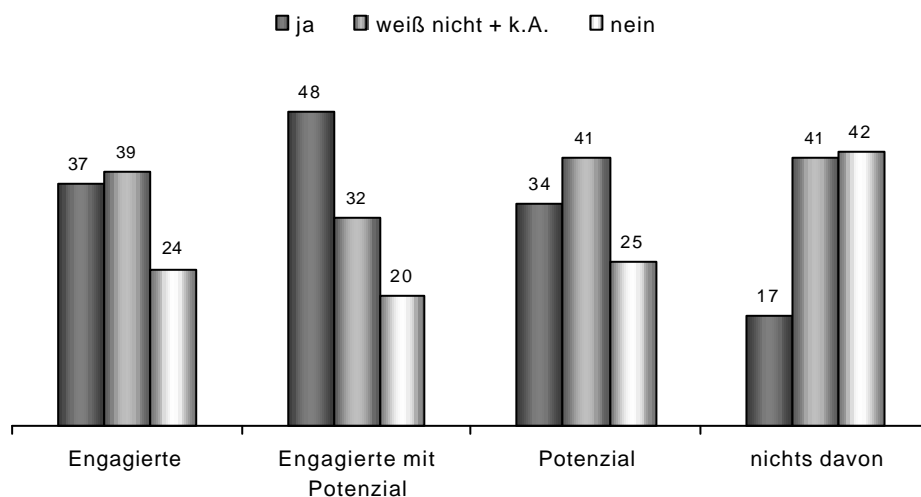


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 36  
**Ob man zu einer Bürgerversammlung kommen würde, um über bessere Möglichkeiten für freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement zu diskutieren nach freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

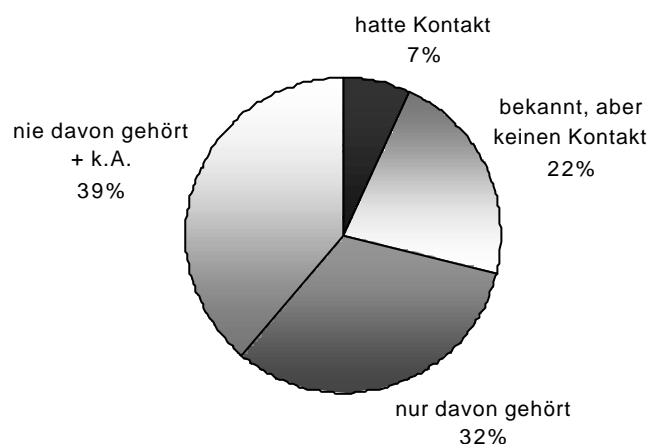
Infratest



## Informations- und Begegnungsstellen für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement

Eine andere Möglichkeit als die Verteilung von Wertmarken und die Werbung auf einer Bürgerversammlung ist die dauerhafte Einrichtung von Beratungsstellen, wo sich Bürgerinnen und Bürger, die an freiwilliger und ehrenamtlicher Aktivität interessiert sind, über entsprechende Möglichkeiten informieren können. Solche Angebote macht die Stadt seit zwei Jahren in drei Stadtteilbüros. Das ihrer Wohnung jeweils nächst gelegene Büro kennen 29% der Befragten und von diesen waren 7% schon einmal dort. Zusätzliche 32% haben zumindest etwas von den Stadtteilbüros gehört. 37% wissen von diesen Büros nichts (Abbildung 37). Der Einfluss der Ortsansässigkeit ist hoch, nur 30% der seit Geburt in Viernheim Wohnenden wissen nichts von den Stadtteilbüros, dagegen 54% der erst seit unter zehn Jahren Ansässigen. Ebenso stark wirkt sich der Grad der nachbarschaftlichen Integration aus, genauso wie das Interesse an den Viernheimer politischen und öffentlichen Angelegenheiten. 43% der Gruppe der "stark" Interessierten kennt diese Büros und 12% hatten bereits Kontakt. Auch die Organisierten kennen vermehrt die Stadtteilbüros als Ansprechpartner bzw. hatten bereits öfter Kontakt. Bei freiwillig und ehrenamtlich Engagierten ist der Informationsstand besser. Besonders wenig von den Stadtteilbüros wissen die nicht an gesellschaftlicher Aktivität Interessierten. Befragte aus der Nordweststadt kennen Stadtteilbüros in erhöhtem Maße, ansonsten sind Unterschiede zwischen den größeren Stadtvierteln zwar erkennbar, aber nicht besonders auffällig. Frauen und ältere Befragte (Abbildung 38) wissen etwas besser über Stadtteilbüros Bescheid. Nicht Engagierte mit Potenzial kennen allerdings die Stadtteilbüros nur unterdurchschnittlich (Abbildung 39).

Abbildung 37  
**Ob man weiß, wo sich das nächstgelegene Stadtteilbüro befindet**  
 Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



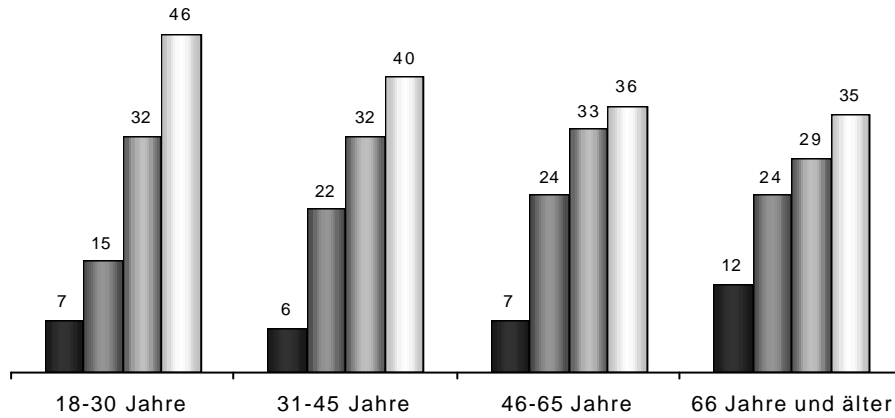
„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest



Abbildung 38  
**Ob man weiß, wo sich das nächstgelegene Stadtteilbüro befindet (nach Alter)**  
 Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

■ hatte Kontakt ■ bekannt, aber kein Kontakt ■ nur davon gehört □ Nie davon gehört + k.A.

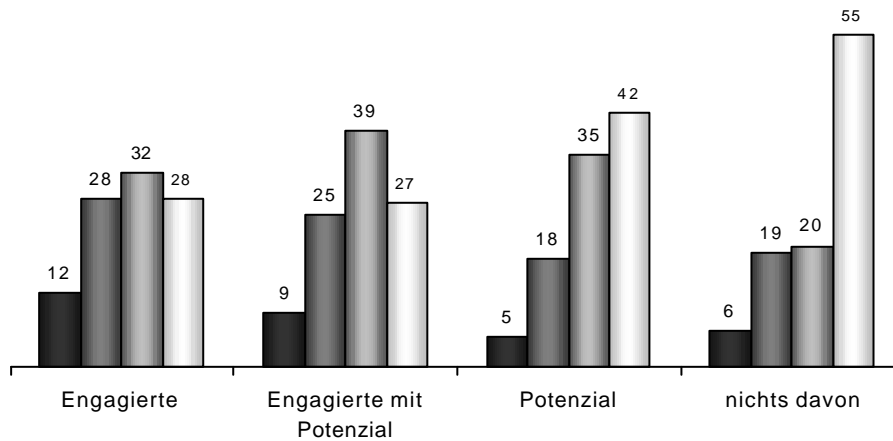


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 39  
**Ob man weiß, wo sich das nächstgelegene Stadtteilbüro befindet nach freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement**  
 Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

■ hatte Kontakt ■ bekannt, aber kein Kontakt ■ nur davon gehört □ Nie davon gehört + k.A.



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest



Den Freiwilligentreff "Mobile", wo sich freiwillig oder ehrenamtlich engagierte Befragte Viernheimerinnen und Viernheimer mittwochs zum Austausch, zur Information und zu kulturellen Anlässen treffen, kennen 58% der Befragten (Abbildung 40). Davon waren 4% bereits einmal dort. Das Muster der Kenntnis von "Mobile" ist ähnlich wie bei den Stadtteilbüros: Ortsansässigkeit, Nachbarschaftlichkeit, politisch-öffentliches Interesse an Viernheimer Angelegenheiten, Organisiertheit und vorhandenes Engagement (Abbildung 41) sind die wichtigsten Merkmale. Allerdings ist nunmehr auch das Alter wichtig: Ältere Befragte wissen besser über "Mobile" Bescheid als jüngere. Weniger sind diejenigen informiert, die auswärts berufstätig sind oder unter der Woche auswärts ihre Freizeit verbringen, sowie höher Gebildete.

Im selben Gebäude, in dem "Mobile" ist, gibt es eine Büro für Freiwillige, wo diese PC's, Telefone und Büroeinrichtung nutzen können. 23% der Befragten haben davon bereits gehört, davon hatten 2% bisher Kontakt. Die Verhältnisse in den Gruppen liegen ähnlich wie bei "Mobile" (Abbildung 42).

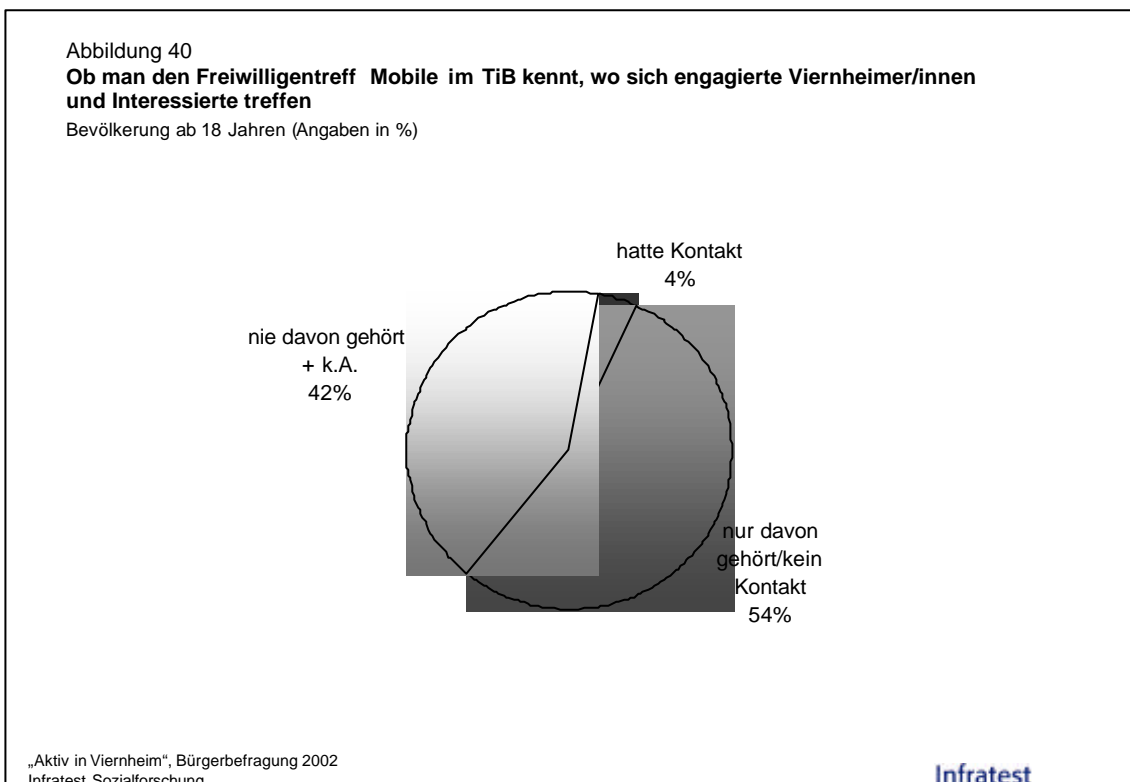
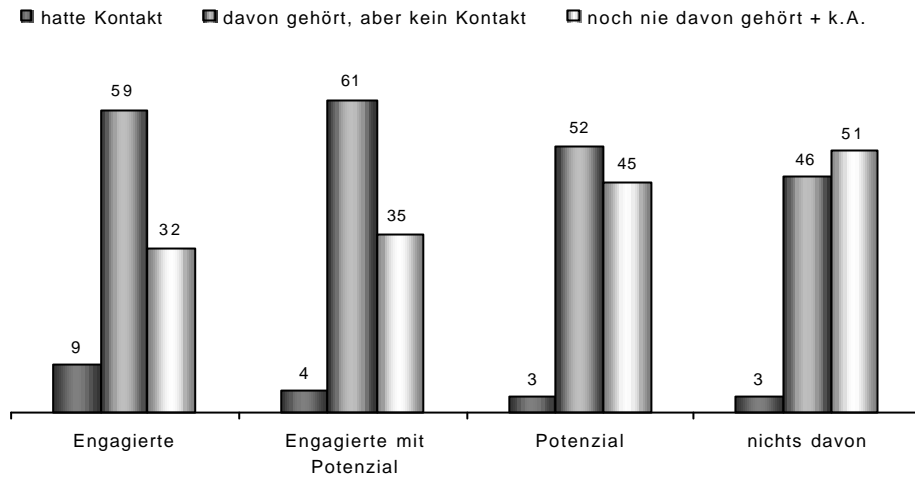


Abbildung 41  
**Ob man den Freiwilligentreff *mobile* im TiB, wo sich engagierte Viernheimer/innen und Interessierte treffen, kennt nach freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)

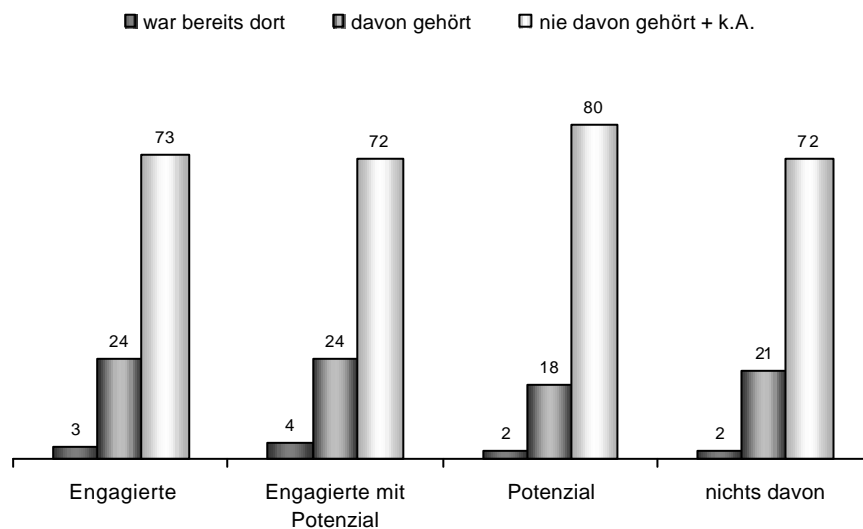


„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 42  
**Ob man das Büro für Freiwillige im oberen Stock des TiB kennt nach freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement**

Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
 Infratest Sozialforschung

Infratest



### Aktivitäten und Angebote von Frauengruppen

Aktivitäten und Angebote von Frauengruppen sind 42% der Befragten bekannt, 52% der Frauen, 31% der Männern (Abbildung 43). Der Kenntnisstand ist bei Befragten ab 46 Jahren besser, 47% der 46-65-Jährigen wissen darüber Bescheid und 45% der ab 66-Jährigen (Abbildung 44). Der Kenntnisstand ist in den Bildungsgruppen etwa gleich ausgeprägt, geringer ist er in Ein-Personenhaushalten, bei ungünstiger Wirtschaftslage und auswärts Erwerbstätigen sowie bei erst seit unter zehn Jahren Ansässigen. Besonders stark spielt es eine Rolle, wo man die Freizeit in der Woche verbringt. Diejenigen, die das auswärts tun, wissen weniger über frauenbezogene Angebote Bescheid als diejenigen, die in ihrer Freizeit vorwiegend in Viernheim sind. Befragte in der Innenstadt und im Bannholzgraben kennen diese Aktivitäten und Angebote besser. Die Bildung spielt keine Rolle, die entscheidenden Größen sind wieder Ortsansässigkeit, politisch-öffentliches Interesse, Organisiertheit und freiwilliges und ehrenamtliches Engagement (Abbildung 45).

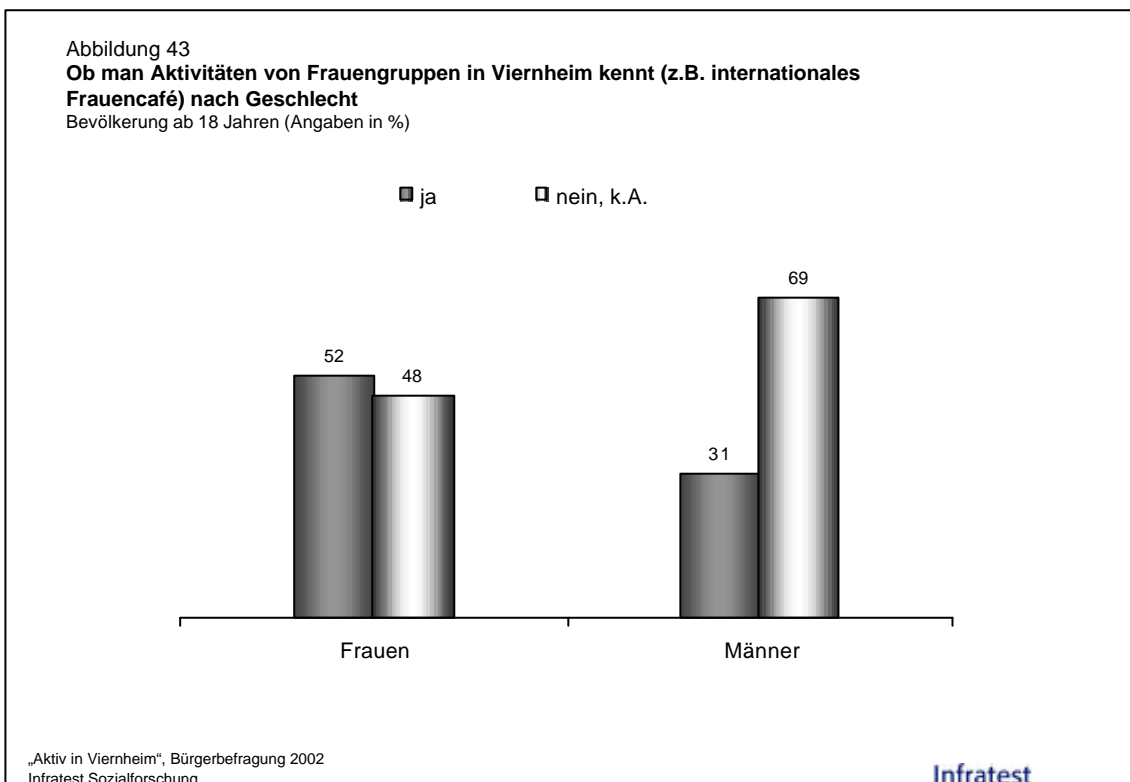
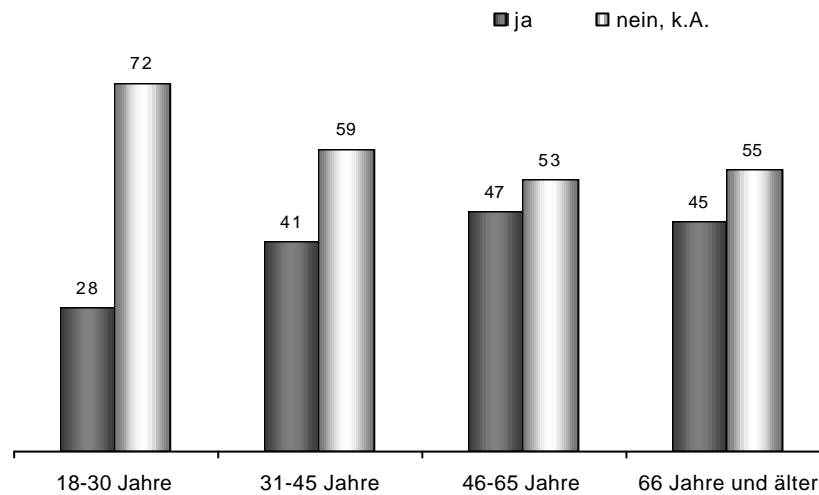




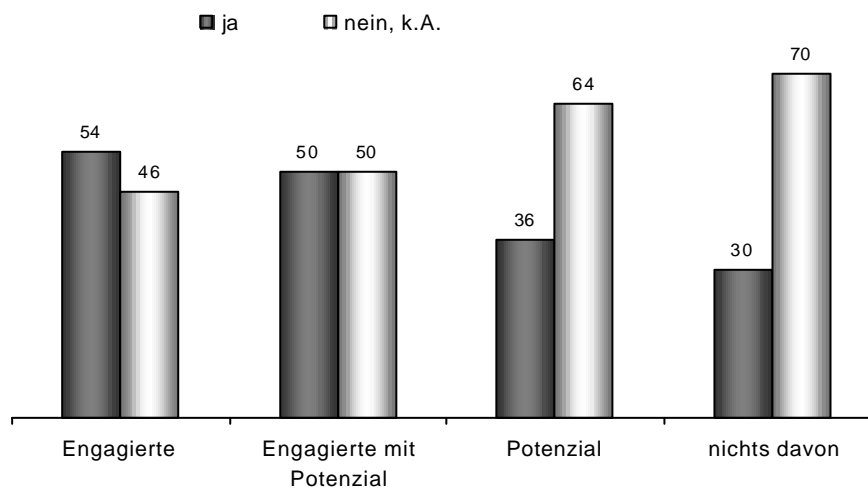
Abbildung 44  
**Ob man Aktivitäten von Frauengruppen in Viernheim kennt (z.B. internationales Frauencafé) nach Alter**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 45  
**Ob man Aktivitäten von Frauengruppen in Viernheim kennt (z.B. internationales Frauencafé) nach freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



### Kenntnis von Selbsthilfeangeboten

3% der Befragten geben an, Mitglied einer Selbsthilfegruppe zu sein, weitere 79% haben schon von der Selbsthilfebewegung und solchen Gruppen gehört. Nur 18% kennen diese nicht bzw. enthalten sich der Angabe (Abbildung 46). Die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) kennen 26% der Befragten, davon hatten 1% bereits Kontakt (Abbildung 47). Reifere Befragte ab 46 Jahren und nicht Berufstätige kennen KISS vermehrt (Abbildung 48). Zwischen den Geschlechtern gibt es diesbezüglich keinen Unterschied. Wie bei allen Angeboten der Stadt zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement ist auch zum Thema Selbsthilfe der Kenntnisstand der Ausländer und der nicht in Deutschland Geborenen wesentlich geringer als der Deutschen bzw. hier Geborenen. Wieder ist der Kenntnisstand der weniger lange in Viernheim Ansässigen ungünstiger als der seit Geburt oder seit zehn Jahren dort Wohnenden.

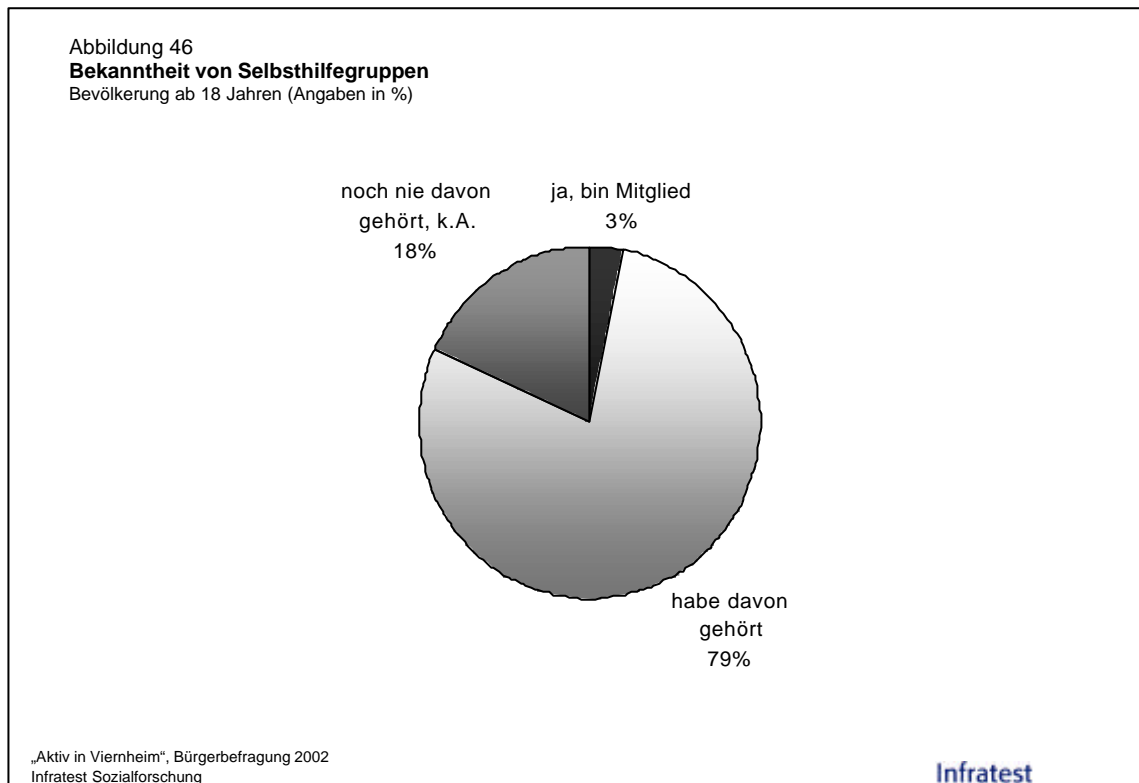




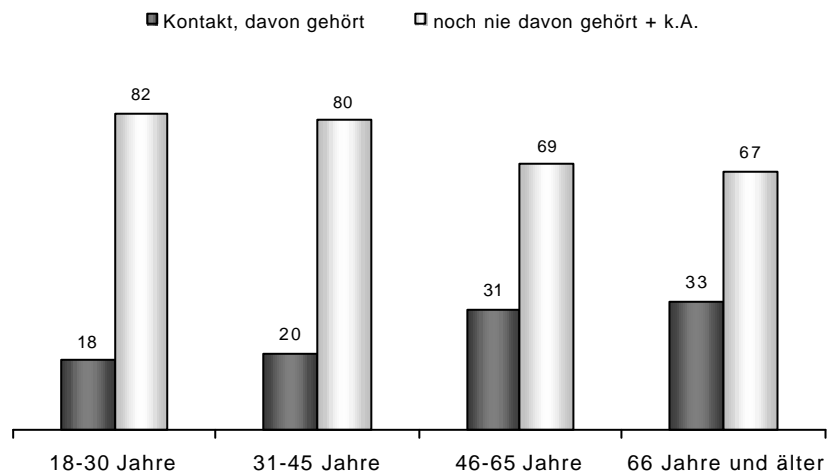
Abbildung 47  
**Kenntnis der Kontakt- und Informationsstelle KISS**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)\*



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Abbildung 48  
**Ob man die Kontakt- und Informationsstelle KISS kennt nach Alter**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)\*



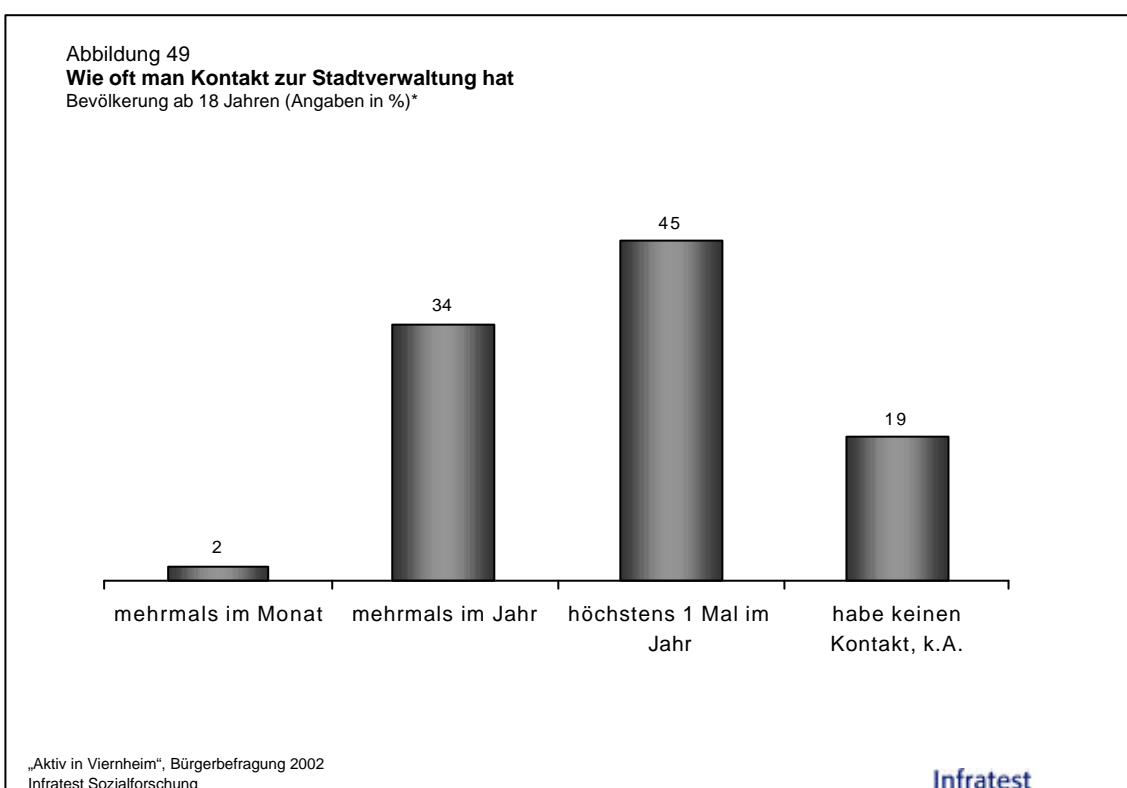
„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



## 6. Servicequalität der Stadtverwaltung

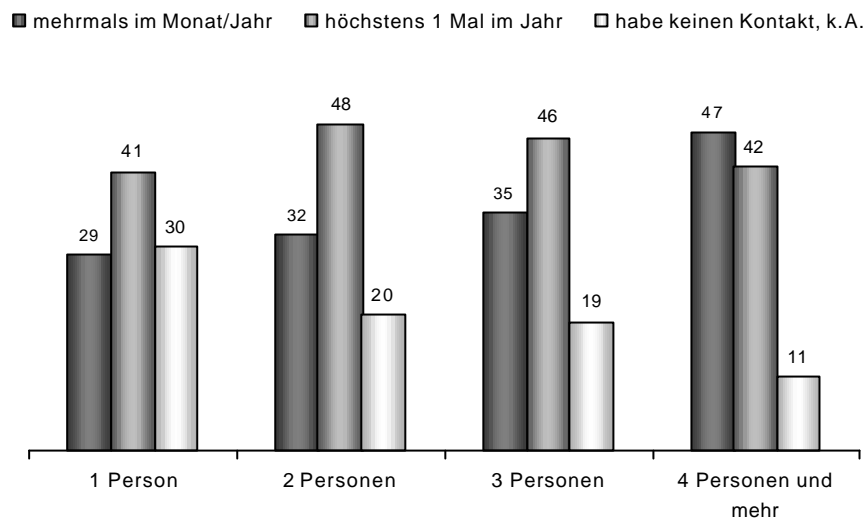
Die Dienstleistungsqualität der Stadtverwaltung hat zwar zunächst nicht direkt etwas mit dem Thema dieser Studie zu tun. Dennoch gehört die Kundenorientierung der Verwaltung indirekt zur demokratischen Qualität dazu. Eine bürgerorientierte Kommune baut auf der Dienstleistungskommune auf, so dass an dieser Stelle die Servicequalität der Kommune mitbehandelt wird. Wir werden später sehen, dass sich die Kundenorientierung der Verwaltung bei den Bürgerinnen und Bürgern in Viernheim deutlich auf das Empfinden der demokratischen Qualität auswirkt. Bereits die Intensität des Kontaktes zur Verwaltung hat einen gewissen (positiven) Einfluss darauf. Außerdem wurden bezüglich der Verwaltungsqualität einige Fragen aus der Umfrage von 1995 wiederholt, so dass ein Vergleich lohnenswert erscheint. Wie hat sich die Servicequalität der Verwaltung seit 1995 entwickelt?



Intensiveren Kontakt zur Stadtverwaltung, also mehrmals im Jahr oder mehrmals im Monat, haben 36% der Befragten (Abbildung 49). 45% haben höchstens einmal im Jahr Kontakt, gar keinen gaben 19% an. Der Kontakt ist 2002 somit etwas weniger intensiv als 1995. Männer, höher Gebildete und in Viernheim Berufstätige haben vermehrt Kontakt zur Verwaltung. Die wichtigste Variable ist allerdings die Haushaltsgröße, am wenigsten Kontakt zur Stadtverwaltung haben die Personen in Ein-Personenhaushalten, am meisten solche in Vier-Personenhaushalten (Abbildung 50).



Abbildung 50  
**Wie oft man Kontakt zur Stadtverwaltung hat (nach Haushaltsgröße)**  
Bevölkerung ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

### Servicequalitäten im Einzelnen

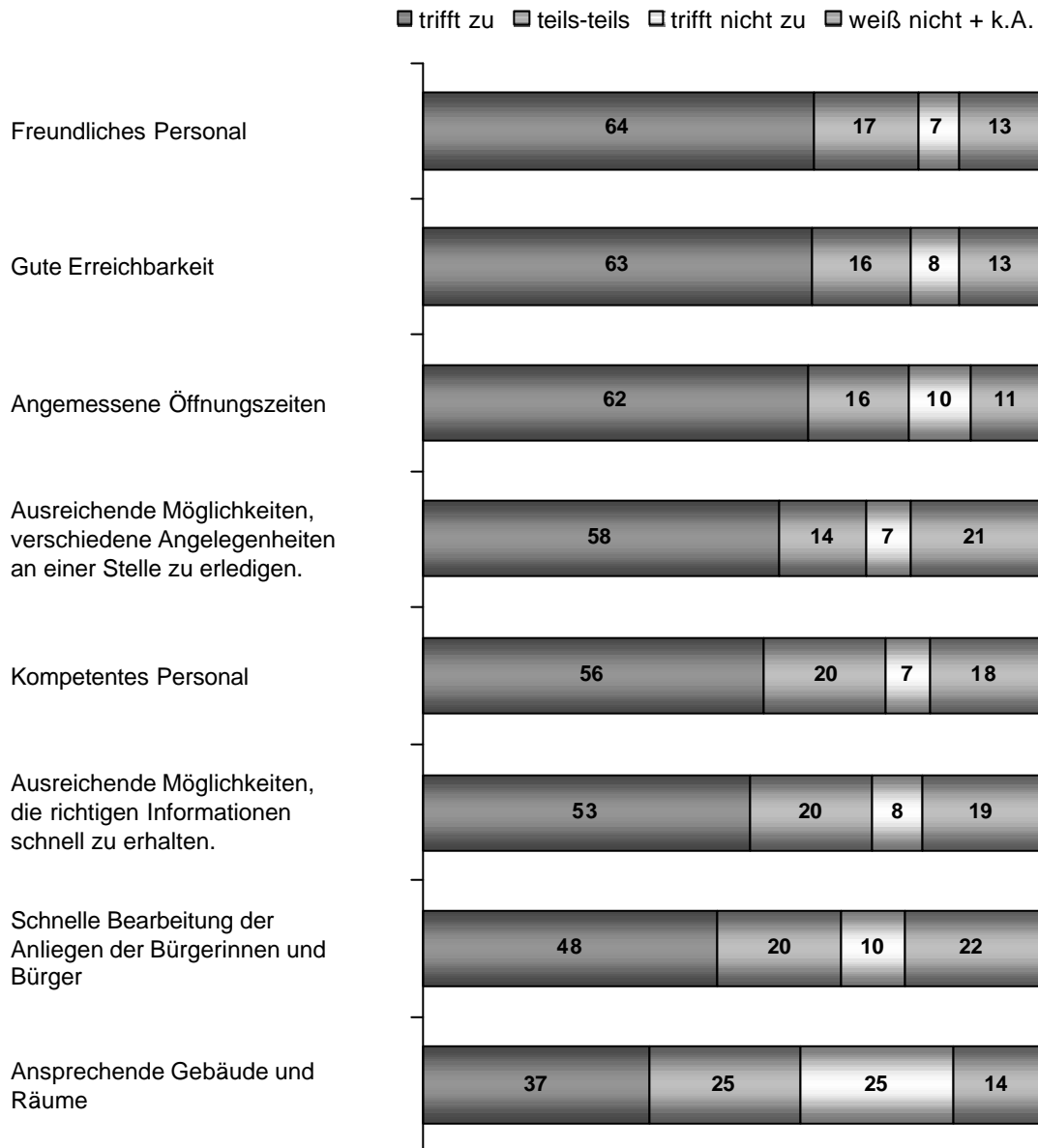
Am positivsten schätzen die Befragten die Freundlichkeit des Personals der Verwaltung ein, besonders günstig auch deren Erreichbarkeit sowie die Öffnungszeiten (Abbildung 51). Über 60% sind hier zufrieden, nur wenige unzufrieden. Mehrheitlich positiv wird die Möglichkeit gesehen, verschiedene Angelegenheiten an einer Stelle zu erledigen, die Kompetenz des Personals sowie die Möglichkeit, die richtigen Informationen schnell zu erhalten. Dahinter verbirgt sich sicher vor allem eine Bewertung des Bürgerbüros, wo verschiedene Verwaltungsangelegenheiten gebündelt werden und Beratung angeboten wird. Man erkennt das daran, dass die Möglichkeit der zentralen Erledigung verschiedener Angelegenheiten und die Öffnungszeiten 2002 als viel besser eingeschätzt werden als 1995, als das Bürgerbüro noch nicht existierte. Vermehrt negativ bzw. als nur "teils-teils" werden Gebäude und Räumlichkeiten beurteilt. Gewisse Vorbehalte gibt es auch bezüglich der Beurteilung der schnellen Bearbeitung der Anliegen der Bürgerinnen und Bürger. Hier trauen sich allerdings auch 22% der Befragten kein Urteil zu.



Abbildung 51

### Beurteilung der Servicequalitäten der Stadtverwaltung

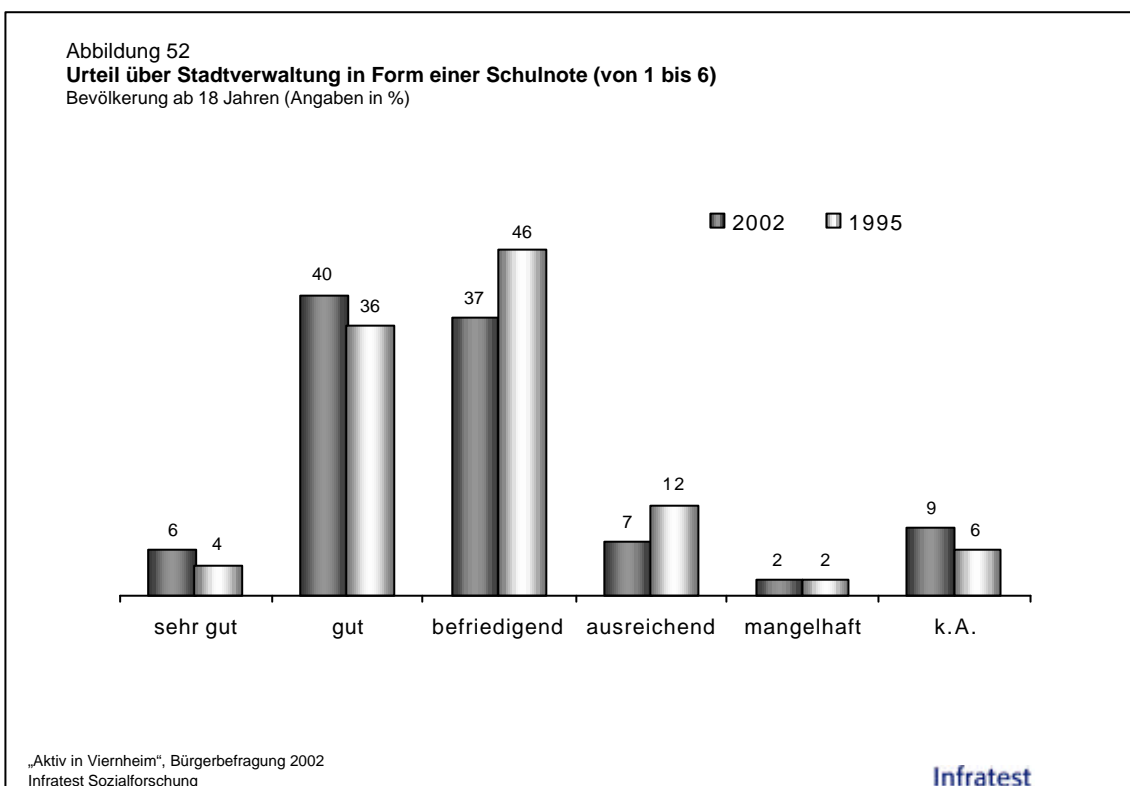
Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

Rechnet man die fehlenden Urteile heraus, so überwiegt überall (mit Ausnahme Gebäude/Räume) die positive Bewertung der Servicequalitäten, und zwar deutlich. Fast überall werden positive Durchschnittswerte nahe vier auf der Fünfer-Skala erreicht, was bemerkenswert ist. Das heißt die Befragten bewerten den Service der Verwaltung weitgehend positiv. Durchweg kritischer sind allerdings die jüngeren Leute, in der Tendenz auch die höher Gebildeten, besonders, was die Bewertung der Gebäude und Räume betrifft, aber auch die zeitlichen Aspekte des Verwaltungskontaktes, vor allem Öffnungszeiten und Erreichbarkeit. Die Berufstätigen (sowohl in Viernheim als auch auswärts) und Befragte in größeren Haushalten mit Kindern und Jugendlichen bewerten die zeitlichen Aspekte allerdings in der Tendenz positiv, wenn auch nicht so positiv wie nicht Berufstätige und Personen in kleineren Haushalten. Personen in größeren Haushalten üben allerdings vermehrt Kritik an den Bearbeitungszeiten.



### Schulnote für die Stadtverwaltung

Die positive Bewertung der Serviceleistungen der Stadtverwaltung drückt sich auch generell in der "Schulnote" für diese aus. 46% der Befragten vergaben eindeutig positive Noten ab der Note zwei aufwärts (davon 6% sogar die Note eins), 37% eine drei und nur 9% eine vier oder fünf (Sechser gab es nicht). Somit dominieren 2002 die guten Einschätzungen die weniger guten, während das 1995 noch umgekehrt war (Abbildung 52). Die Durchschnittsnote der gültigen Antworten liegt nunmehr bei 2,5. Insgesamt vergaben selbst die eher kritischen Gruppen der Jüngeren, der höher Gebildeten und der größeren Haushalte Noten von mindestens durchschnittlich 2,7, nicht in Deutschland Geborene sogar bessere als in Deutschland Geborene. Der Stadt werden von ihren Bürgerinnen und Bürgern die Maßnahmen zur Verbesserung des Verwaltungsservices seit 1995 somit klar positiv angerechnet.



## 7. Fazit: Lokaler Demokratie-Index

### Einzeldimensionen der Demokratiequalität

Die gesamte Analyse dieser Studie zusammenfassend, wollen wir nunmehr einen neu entwickelten Index zur Messung der wesentlichen Dimension der lokalen Demokratiequalität vorstellen – den Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Index). Er setzt sich aus sieben Einzeldimensionen bzw. Einzel-Indizes zusammen. Diese Dimensionen, die auf den Aussagen der Befragten beruhen, beziehen sich auf verschiedene Möglichkeiten, sich demokratisch zu beteiligen und mitzubestimmen bzw. auf die Bewertung entsprechender beteiligungsfreundlicher Rahmenbedingungen. Dabei geht es um

- die Intensität des freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements,
- Einflussmöglichkeiten in und durch Vereine,
- engagementfreundliches Agieren von Stadtverwaltung und Politik,
- Einflussmöglichkeiten in und durch Organisationen,
- Einflussmöglichkeiten in öffentlichen Einrichtungen (z.B. Schulen oder Kindergärten),
- politische Einflussmöglichkeiten von Bürgergruppen bzw. –initiativen,
- Bürgerbeteiligung an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen.

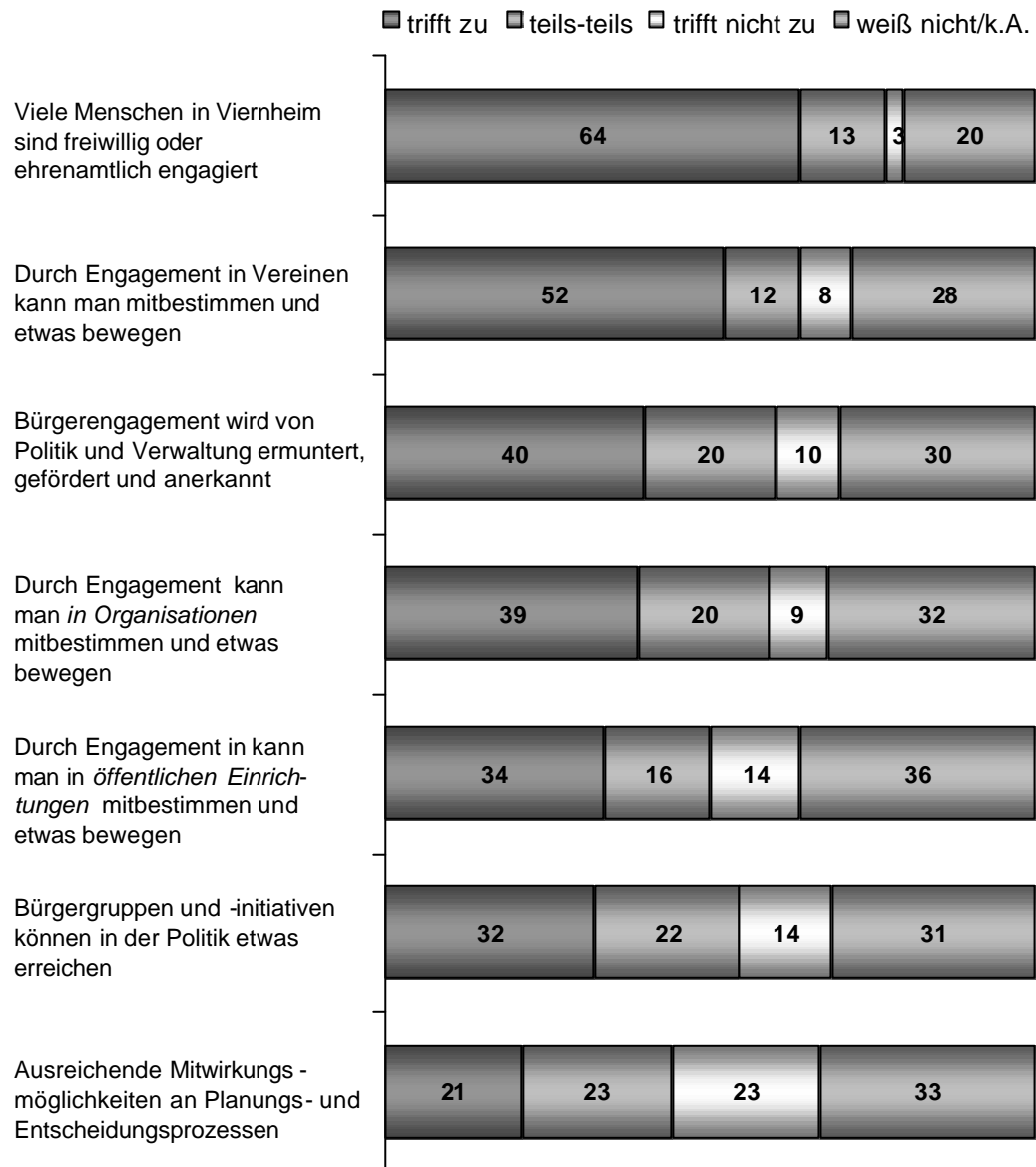
Die Einzeldimensionen der Demokratiequalität werden in Abbildung 53 nach der Höhe ihrer Ausprägung aufgelistet. Von den sieben Dimensionen demokratischer Beteiligung bzw. Beteiligungsfreundlichkeit werden von den Befragten die Intensität des freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürger in Viernheim und die Einflussmöglichkeiten in und durch Vereine als am besten eingeschätzt. 64% der Befragten meinen, dass sich viele Viernheimerinnen und Viernheimer freiwillig oder ehrenamtlich engagieren. Diese Einschätzung ist durchaus zutreffend, wie wir bereits in dieser Studie analysiert haben, d.h. ein breites Bürgerengagement als Element lebendiger Demokratie ist in Viernheim vorhanden, und das wird von vielen auch so wahrgenommen. Mit 20% ist unter allen Dimensionen der Anteil fehlender Urteile ("weiß nicht", "keine Angabe") mit deutlichem Abstand am geringsten. 52% der Befragten meinen, man könne in Vereinen mitbestimmen und dort bzw. in der Stadt insgesamt etwas bewegen. 28% trauen sich dazu allerdings kein Urteil zu. Auch die Urteile über die vereinsbezogene Dimension der demokratischen Qualität in Viernheim decken sich mit anderen Ergebnissen der Studie. Wir hatten gesehen, dass viele Befragte in Vereinen aktiv sind und dort auch ausreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten wahrnehmen.



Abbildung 53

### Merkmale eines beteiligungsfreundlichen Klimas in Viernheim

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest



Wenn es um die Engagementfreundlichkeit des Agierens von Stadtverwaltung und Politik geht, stimmen nur noch 40% der Befragten eindeutig der Aussage zu, die lokale Verwaltung und Politik ermunterten und unterstützten das Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Dass nunmehr keine absolute Mehrheit mehr zustande kommt, liegt jedoch nicht so sehr daran, dass besonders viele ungünstige Urteile abgegeben wurden. Nur 10% der Einschätzungen der Befragten waren eindeutig negativ. Die Ursache ist zum einen, dass sich 30% der Befragten kein Urteil über diese Frage zugetraut haben. Wir hatten bereits gesehen, dass fast die Hälfte der Befragten nichts über die Engagementförderung als besonderes Ziel der Stadt weiß. Das kommt nunmehr in den vielen fehlenden Urteilen zum Ausdruck. Dazu kommen noch 20% unentschiedene Urteile ("teils-teils"), die zusammen mit den fehlenden Antworten etwa die Hälfte der Befragten umfassen. Insbesondere die Stadtverwaltung hat hier also eine Kommunikationsaufgabe, um ihre Ziele den Bürgerinnen und Bürgern transparenter zu machen und noch mehr Menschen zu vermitteln, dass sie ihr Ziel der Schaffung eines engagementfreundlichen Klimas tatkräftig umsetzt.

Weniger im direkten Einflussbereich der Stadt liegt die Frage, ob man in Organisationen (Verbände, Parteien, Kirchen) mitbestimmen und etwas bewegen kann, ähnlich ist es bezüglich der öffentlichen Einrichtungen. Die Situation in den Organisationen wird von den Befragten zwar häufiger positiv als negativ eingeschätzt, dennoch dominieren wieder die fehlenden bzw. die unentschiedenen Urteile ("teils-teils"), wenn man beide zusammen rechnet. Die Einschätzungen der Befragten werden noch ungünstiger, wenn es um die Situation in den öffentlichen Einrichtungen geht. Zwar gibt es auch hier noch etwas mehr positive als negative bzw. unentschiedene Urteile ("teils-teils"). Auffällig ist jedoch die besonders hohe Unsicherheit der Befragten, die sich mit 36% bei dieser Aussage, von allen sieben Aussagen am häufigsten des Urteils enthalten.

Zentral ist, bezogen auf Möglichkeiten politischer Beteiligung, die unter Umständen auch über die Kommunalwahl hinausgehen, die Frage, ob Bürgerinnen und Bürger, die für berechnete Anliegen Gruppen oder Initiativen gründen und sich in die Politik einmischen, eine Chance haben, dadurch auch etwas zu erreichen. Nur noch 32% eindeutig positiven Urteilen stehen nunmehr 22% unentschiedene Aussagen und 14% negative Aussagen gegenüber, die zusammengerechnet erstmals die positiven Aussagen überwiegen. Dazu kommen noch einmal 31% der Befragten, die sich zu dieser Frage kein Urteil zutrauen. Unkonventionelle politische Mitbestimmungsmöglichkeiten durch Bürgergruppen und -initiativen werden also insgesamt weit ungünstiger gesehen als z.B. die Möglichkeiten, im Rahmen der Vereine mitzubestimmen bzw. über die Vereine auch in der Stadt etwas zu bewegen. Darin drückt sich sicher indirekt auch ein Urteil über den Einfluss der Vereine im Vergleich zum Einfluss von Bürgergruppen und -initiativen auf die Stadtpolitik aus. Die Meinungen der Befragten darüber, ob die Stadt den interessierten Bürgerinnen und Bürger ausreichende Möglichkeiten anbietet, an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken, erzeugt erstmals mehr Verneinungen (23%) als Bejahungen (21%). Unentschiedene und negative Urteile zusammengerechnet umfassen einen deutlich mehr als doppelt so hohen Prozentsatz von Befragten (46%) als die positiven Urteile. Das kann nicht verwundern, hatten wir im Laufe der Analyse doch gesehen, dass etwa 60% der Befragten für sich zu wenig Einfluss auf die Stadt und das Stadtviertel sehen, sogar vermehrt diejenigen, die gesellschaftlich besonders aktiv sind.

Zugespißt gesagt, bedeutet tatsächliche demokratische Beteiligung in der Wahrnehmung der Viernheimerinnen und Viernheimer vor allem das Vorhandensein eines vielfältigen und breiten freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagements sowie die wirksame Einflussnahme in und durch Vereine, viel weniger jedoch die Chance unkonventioneller politischer Einfluss-



nahme von Bürgergruppen und -initiativen oder der Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger bei der kommunalen Planung und Entscheidung (zumindest über die Abgabe der Stimme bei den Kommunalwahlen hinaus). Da diese Stimmabgabe, wie wir sahen, nur dahin führt, dass die Befragten ihre Interessen zu allermeist nur "teilweise" durch die Stadtverordneten vertreten sehen, entsteht eine kommunal-demokratische Lücke, die im Moment noch nicht hinreichend durch andere Formen wirksamer demokratischer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gefüllt wird. Das dürfte mit hoher Sicherheit kein Problem sein, das für Viernheim spezifisch ist, sondern es dürfte sich in den allermeisten Kommunen ähnlich darstellen.

Wir wollen im Folgenden die Vielfalt der sieben einzelnen Dimensionen der demokratischen Beteiligung und ihrer Rahmenbedingungen mit Hilfe des Demokratie-Indexes wieder zusammenfassen, um abschließend eine resümierende Bestandsaufnahme des Standes der demokratischen Qualität in Viernheim vornehmen zu können.

### Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Index)

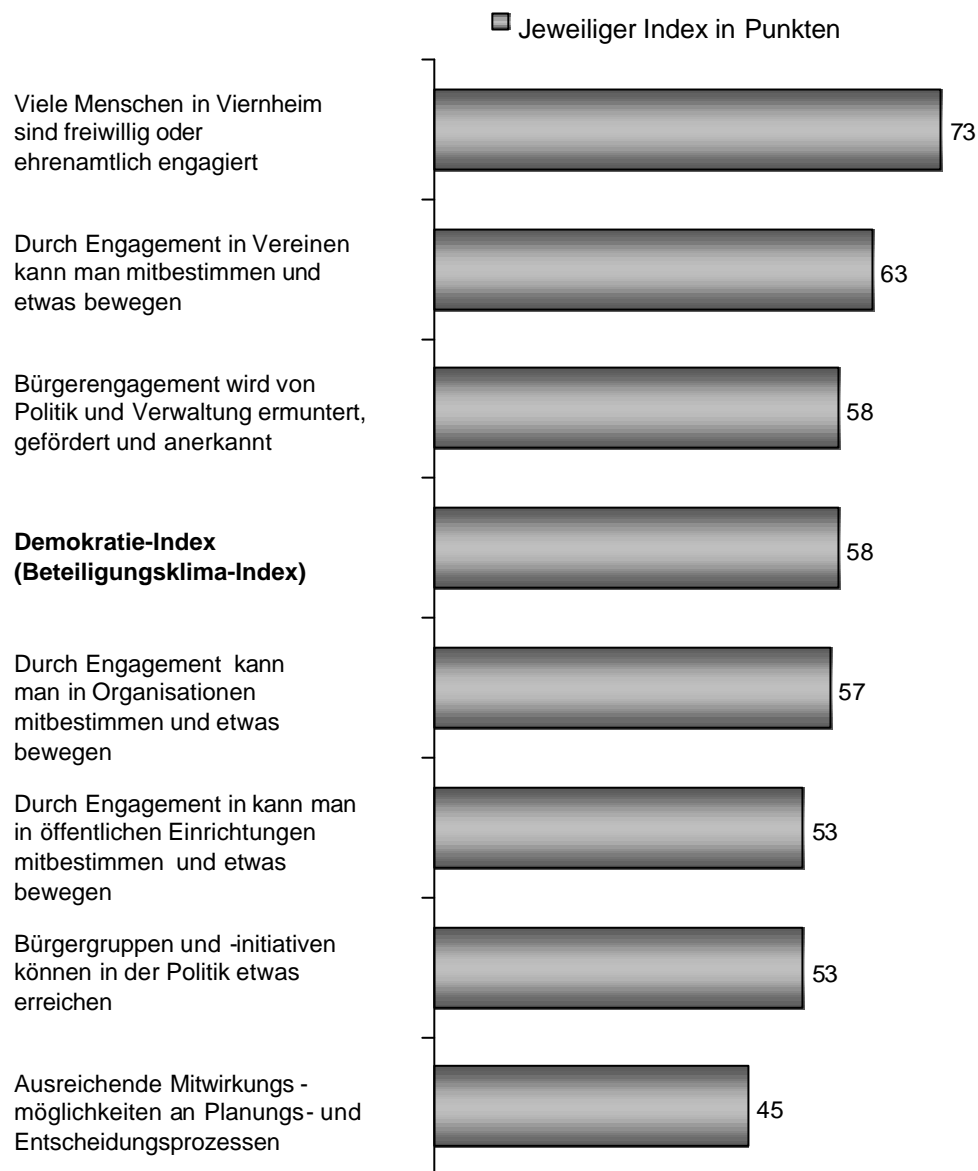
Abbildung 54 zeigt zunächst die Umsetzung der sieben Dimensionen der lokalen Demokratiequalität in einzelne Indizes zwischen 0 und 100 sowie einen Gesamtindex, gebildet aus diesen Einzel-Indizes. Die Einzel-Indizes wurden gebildet, indem die Antworten der Befragten statistisch auf eine Skala mit 100 Punkten (ähnlich einer Prozentskala) transformiert wurden, um den Stand der demokratischen Beteiligungsfreundlichkeit in einem Vergleichsmaßstab zwischen einem Minimum von 0 ("nicht vorhanden/gegeben") und 100 ("voll und ganz vorhanden/gegeben") darstellen und interpretieren zu können. Fehlende Antworten („weiß nicht" und "keine Angabe") wurden durchweg mit einem Wert von 2,5 vercodet, somit also unter der theoretischen Skalenmitte von 3 (Skala von 1 "trifft überhaupt nicht zu" bis 5 "trifft voll und ganz zu"). Damit sollen die einzelnen Indizes leicht negativ auf das in der Bevölkerung jeweils fehlende Wissen über wesentliche Dimensionen der demokratischen Beteiligung und von deren Rahmenbedingungen reagieren und diese (fehlenden) Urteile außerdem in die Indizes integriert werden. Positiv gesprochen bedeutet dies, dass eine zukünftige Verbesserung des Kenntnisstandes der Viernheimerinnen und Viernheimer die Einzel-Indizes verbessern würde, zumindest wenn diese Verbesserung wenigstens mit einer Zunahme von unentschiedenen Urteilen einhergehen würde (also von Werten von 3 "teils-teils" statt von Werten von 2,5 bei fehlenden Urteilen). Noch besser wäre natürlich eine Verringerung der Urteilsenthaltung zukünftig Befragter bei gleichzeitiger Zunahme von positiven Urteilen (also der Skalenpunkte 4 und 5).



Abbildung 54

### Demokratie - Index (Beteiligungsklima-Index) und die Einzel-Indizes

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren (Angaben in %)



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest





Nach der Transformation der Einzeldimensionen in Einzel-Indizes erkennen wir nunmehr in vereinfachter Form noch einmal den Entwicklungsstand der einzelnen Dimensionen im Überblick. Mit einem Punktwert von 73 fällt der Index für die Wahrnehmung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürger besonders günstig aus und mit einem Indexwert von 45 derjenige für die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger an der kommunalen Planung und Entscheidung am ungünstigsten. Dazwischen ordnen sich die Indizes für die anderen Dimensionen ein. Die einzelnen in Indizes transformierten Dimensionen der demokratischen Beteiligung und deren Rahmenbedingungen, wie sie von den Befragten wahrgenommen werden, wurden in einem zweiten Schritt zu einem Gesamtindex zusammengefasst. Alle Einzel-Indizes wurden zu diesem Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Index) aufaddiert und gingen mit jeweils gleichem Gewicht in den Index ein.

Insgesamt fällt der Demokratie-Index für Viernheim mit 58 Punkten positiv aus. Der positive Effekt beruht allerdings in erheblichem Maße auf der Beurteilung der Situation des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürger und der Situation in den Vereinen, teilweise auch auf der Beurteilung der Engagementförderung der Stadt durch die Befragten. Ungünstig beeinflusst wird er dagegen von der Beurteilung der Mitwirkungsmöglichkeiten an der kommunalen Planung und Entscheidung, der Einflusschance von Bürgergruppen und -initiativen in der Politik sowie der Mitbestimmung in öffentlichen Einrichtungen. Das Bewusstsein eines breiten und geförderten Bürgerengagements drückt den Index also nach oben, die Beurteilung der effektiven öffentlichen Einflusschancen der Bürgerinnen und Bürger jedoch nach unten.

Um zu beurteilen, wie gut oder schlecht Viernheim mit diesem Ergebnis dasteht, bedarf es weiterer Befragungen in anderen Kommunen, sowohl in einer ähnlicher Größenklasse als auch anderer Größenklassen. Denkbar sind Vergleiche aller Kommunen untereinander sowie der Vergleich zwischen Kommunen ähnlicher Größe. Bundesweite Messungen sehen Viernheim (im Vergleich aller Größenklassen) deutlich im überdurchschnittlichen Bereich. Wichtiger für Viernheim selbst ist die Tatsache, dass mit der Messung der demokratischen Qualität nunmehr ein Ausgangspunkt für die weitere Aktivität zur Verbesserung der Demokratie vor Ort bestimmt ist. Diese Messung sollte periodisch in gewissen Abständen (denkbar beispielsweise alle drei Jahre) wiederholt werden, um den Erfolg etwaiger Verbesserungsmaßnahmen überprüfen zu können.

#### Was beeinflusst den Demokratie-Index?

In einem letzten Schritt wollen wir im Ausblick noch einige Anhaltspunkte dafür gewinnen, welche potenziellen Maßnahmen zukünftig tatsächlich einen Einfluss auf die Entwicklung des Demokratie-Index haben könnten. Zum anderen wollen wir uns noch einmal vergewissern, was wir mit dem Demokratie-Index eigentlich gemessen haben, um dessen Aussagekraft besser zu verstehen. Mit anderen Worten: Welche Größen, die insofern theoretisch-statistisch unabhängig sind, weil sie nicht wie die vorhin dargestellten sieben Einzel-Indizes in die Indexberechnung eingingen, wirken sich dennoch als Hintergrundfaktoren besonders auf die Höhe des Demokratie-Indexes (Beteiligungsklima-Indexes) aus? Es geht also um andere bei den Befragten vorhandene Wahrnehmungen oder Merkmale, die (obwohl sie nicht in diesen hineingerechnet wurden) statistisch eng mit dem Demokratie-Index zusammenhängen. Das heißt, ihre potenzielle (positive wie negative) Veränderung würde auch den Index jeweils positiv bzw. negativ beeinflussen.

An erster Stelle stehen Fragen der Kommunikation der Stadt mit ihren Bürgern (Abbildung 55). Befragte, die der Meinung sind, die Stadt informiere ausreichend über wichtige Angelegenheiten, oder die wissen, dass die Engagementförderung seit Jahren ein wichtiges Ziel der



Stadt ist, empfinden die Qualität der lokalen Demokratie insgesamt als besser. Der Demokratie-Index, der aus den Angaben dieser Befragten zu den sieben Einzeldimensionen der demokratischen Beteiligung und ihrer Rahmenbedingungen gebildet wurde, fällt deutlich höher aus als der anderer Befragter. Diese Befragten wurden von den Kommunikationsaktivitäten der Stadt bereits besser erreicht als die anderen, was auch damit zu tun hat, dass sie vermehrt freiwillig bzw. ehrenamtlich engagiert sind. Darin drückt sich zum einen die wichtige Rolle des Engagements im Demokratie-Index aus. Man erkennt dies auch daran, dass das Empfinden von Befragten, im Verein ausreichenden Einfluss zu haben, auch deren Demokratie-Index verbessert. Das in Viernheim vorhandene rege freiwillige oder ehrenamtliche Engagement sowie das Gefühl der Mitbestimmung bei vielen Vereinsmitgliedern stützt bei vielen Befragten das Empfinden, in einer funktionierenden Demokratie zu leben. Es gibt insofern also in Viernheim einen positiven Rückkopplungseffekt gesellschaftlichen Engagements.

Zum anderen wird jedoch klar, warum der Demokratie-Index nicht höher als 58 Punkte ausfallen kann: Zu groß sind die Vorbehalte und Unsicherheiten vieler Befragter über die Informations- und Kommunikationsqualität der Stadt, hinsichtlich ihrer Ziele und Angelegenheiten. In die gleiche ungünstige Richtung wirkt sich letztlich das fehlende Gefühl der Befragten aus, ausreichend Einfluss auf die Entwicklung der Stadt zu haben. Zwar steigt an und für sich mit diesem Gefühl der Demokratie-Index. Da viele Befragte dieses Gefühl jedoch gerade nicht haben, wird der Demokratie-Index dadurch tatsächlich negativ beeinflusst. Positiv gewendet, je größer zukünftig die Gruppe der Bürgerinnen und Bürger sein wird, die das Gefühl hat, wirklich an der Stadtentwicklung beteiligt zu sein, desto besser wird in Zukunft der lokale Demokratie-Index ausfallen. Das gleiche gilt auch für die Entwicklung der Größe der Gruppe derjenigen, die sich ausreichend durch ihre Stadtverordneten vertreten fühlten. Wir hatten im Laufe der Analyse gesehen, dass bei den allermeisten Befragten dieser Eindruck nur teilweise vorhanden ist.

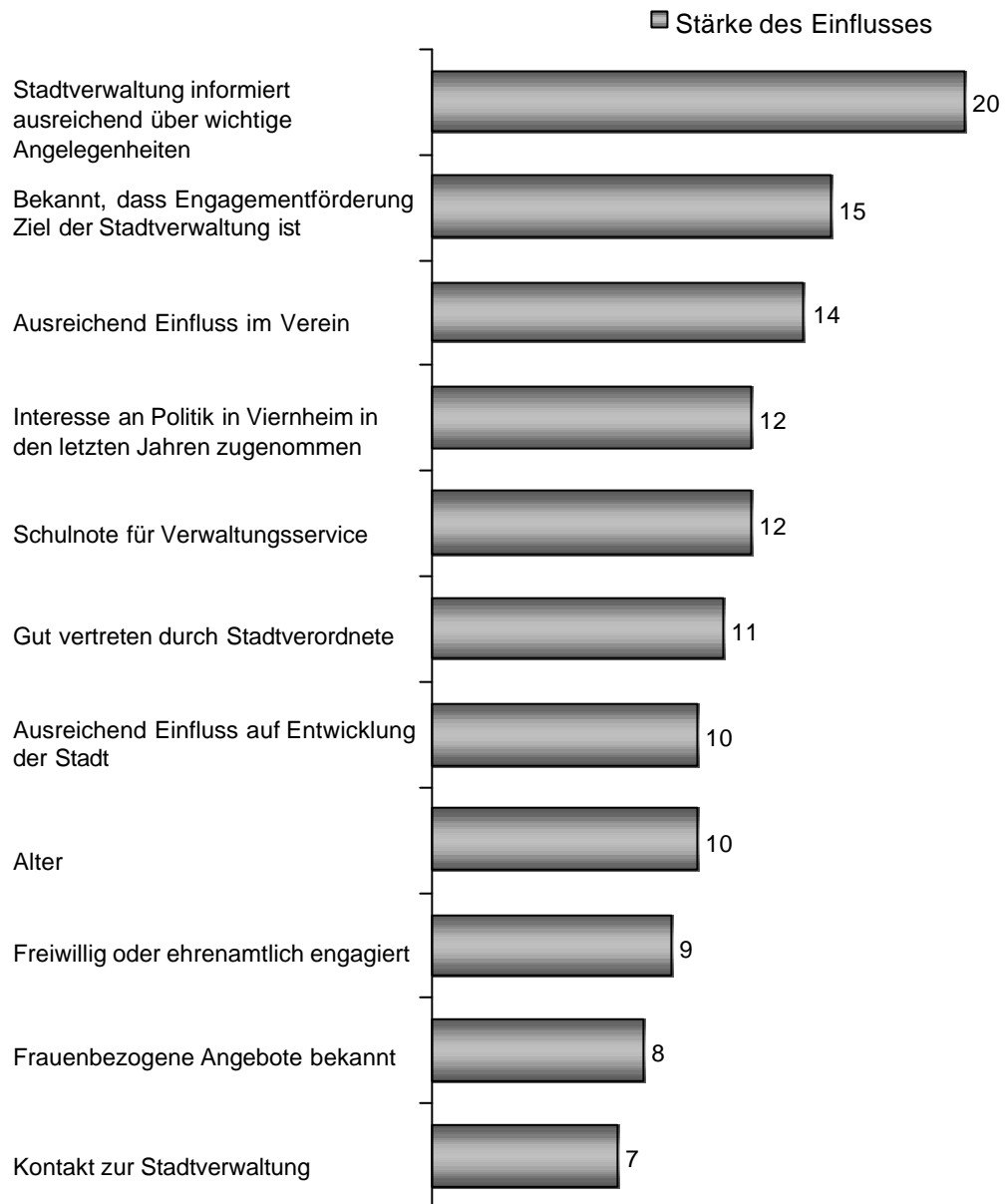
Festzuhalten ist, dass sich auch die Vergabe einer guten "Schulnote" für den Verwaltungsservice positiv auf den Demokratie-Index auswirkt. Da wir gesehen hatten, dass Schulnoten von eins bis zwei von den Befragten recht oft und gegenüber 1995 sogar vermehrt vergeben wurden, erhält der Viernheimer Demokratie-Index dadurch tatsächlich eine weitere positive Unterstützung. Man erkennt daran außerdem, dass die Bürgerinnen und Bürger die Qualität der Kundenorientierung der Stadtverwaltung mit der demokratischen Qualität der Kommune insgesamt verknüpfen. Insofern war die Einbeziehung dieser Dimension in die vorliegende Befragung durchaus sinnvoll. Wir konnten dadurch zeigen, dass die deutliche Verbesserung der Kundenorientierung der Viernheimer Verwaltung in den letzten Jahren das Gefühl einer lebendigen Demokratie in Viernheim gefördert hat.



Abbildung 55

### Was den Demokratie-Index (Beteiligungsklima-Index) beeinflusst

Bevölkerung im Alter ab 18 Jahren, Regression:  $R^2=.34$



„Aktiv in Viernheim“, Bürgerbefragung 2002  
Infratest Sozialforschung

Infratest

## IV. Verwaltungsenquete





## IV. Verwaltungsenquete

Der Bericht über die Verwaltungsenquete zum Thema "Bürgerengagement und Einbindung in die Verwaltungsarbeit der Stadtverwaltung Viernheim" fasst die Aktivitäten der Stadtverwaltung der Stadt Viernheim zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an öffentlichen Aufgaben und Aktivitäten zusammen. Die Gliederung des Berichts orientiert sich an einem von der Bertelsmann Stiftung und der Stiftung Mitarbeit erstellten Leitfaden.

Der Bericht ist in folgende Abschnitte gegliedert:

1. Leitfragen für alle Verwaltungseinheiten (Workshop)
2. Verankerung der Bürgerorientierung in der Verwaltung
3. Bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung
4. Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozessen
5. Strukturdaten und statistische Angaben

Um die Einbindung sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Prozess zu erreichen und sie für die Thematik zu sensibilisieren, wurden im Mai 2002 zum ersten Teil "Leitfragen für alle Verwaltungseinheiten" moderierte Workshops durchgeführt. Es galt, Chancen und Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement in den Tätigkeitsfeldern der einzelnen Abteilungen zu identifizieren und Ideen für eine stärkere Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in die Verwaltungsarbeit zu sammeln.

Die Workshops knüpften dabei auf der einen Seite an das bestehende Leitbild der Stadtverwaltung an, welches ausdrücklich die Bürgerorientierung als Ziel definiert (siehe Anlage 5). Das Leitbild ist 1999 in einem umfassenden und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligenden Prozess entstanden und wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene Aktivitäten wieder ins Bewusstsein gerufen. Als Folge des Leitbildes wurde beispielsweise eine Bildungsbedarfsanalyse durchgeführt und daraus ein umfangreiches und bedarfsorientiertes Weiterbildungsprogramm abgeleitet.

Planung und Durchführung der Workshops übernahm das Institut für angewandte Betriebspädagogik (Viernheim). Das Institut hatte 1999 auch den Leitbildentwicklungsprozess der Viernheimer Verwaltung begleitet, in den Folgejahren Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt sowie weiteren Veränderungsbedarf in verschiedenen Entwicklungsprojekten bearbeitet. Die Workshops knüpften an diese vorangegangenen Aktivitäten an. Diese Vorgehensweise und Verknüpfung erwies sich als sinnvoll, damit das Thema Bürgerbeteiligung nicht losgelöst von anderen Aktivitäten und Projekten im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung gesehen wird. Ein für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrnehmbares Konzept, welches die verschiedenen Aspekte miteinander verbindet, ist für das Gelingen ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Die Kapitel 2. bis 5. des Berichts zur Verwaltungsenquete wurden durch einzelne Bereiche der Verwaltung erarbeitet.



## 1. Leitfragen für alle Verwaltungseinheiten

### 1.1 Methodisches Vorgehen

Die Workshops verfolgten unterschiedliche Ziele. Inhaltlich galt es an Hand verschiedener Aufgaben die Einstellungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema, den Ist-Stand an bestehenden Aktivitäten und Projekten, Ideen zu weiteren Möglichkeiten der Beteiligung und erste konkrete Schritte für die Umsetzung zu erarbeiten. Darüber hinaus sollten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Thematik sensibilisiert und wenn möglich interessiert werden. Schließlich sollten sie möglichst konkrete Gedanken für Aktivitäten und Projekte in der eigenen Abteilung entwickeln. Inhaltlich knüpfte die Verwaltungsenquête an das Leitbild der Stadtverwaltung und an die daraus entstandenen Folgemaßnahmen an. Insgesamt wurden zehn Workshops durchgeführt, an denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Abteilungen verpflichtet waren, teilzunehmen. Im einzelnen waren dies folgende Gruppen bzw. Abteilungen:

- Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Kommunales Freizeit- und Sportbüro, Amt für Kultur, Bildung und Soziales (Bürgerhaus und Treff im Bahnhof)
- Bürgerbüro, Standesamt
- Sekretariate Bürgermeister und 1. Stadtrat, Presse- und Informationsstelle, Brundtlandbüro, Wirtschaftsförderung
- Kämmerei
- Hauptamt (Druckerei, Poststelle, Zentrale, Hausmeister, Abt. Organisation), Personalabteilung
- Amt für Stadtentwicklung und Umweltplanung
- Amt für Kultur, Bildung und Soziales (Seniorenberatung, Bücherei), Frauenbeauftragte
- Amt für Sozialwesen
- Bauverwaltungs- und Liegenschaftsamt

Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten zu können, folgten die zehn Workshops dem gleichen Programm. Eine gewisse Offenheit des Prozesses war jedoch gegeben, so dass die Art der Bearbeitung der einzelnen Aufgabenstellungen in den Gruppen zum Teil variierte.

Als Einstieg in die Workshops wurde – neben den entsprechenden Informationen über den Hintergrund des gesamten Projektes, dessen Ziele und die Erwartungen der Verwaltungsspitze – zunächst in Kleingruppen und anschließend in den jeweiligen Abteilungsgruppen über die Bedeutung von "Bürgerschaftlichem Engagement" für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesprochen. Die Frage, welche Chancen für die Verwaltung gesehen werden und welche Befürchtungen damit einhergehen, stand ebenfalls in diesem Zusammenhang.

Die zweite Aufgabenstellung beinhaltete die Erfassung der Möglichkeiten zur Mitwirkung und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in dem Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Abteilungsgruppen. Es wurde versucht, die Aktivitäten und Projekte bezüglich der fünf Projektphasen Information, Planung, Entscheidung, Durchführung und Auswertung einzuschätzen, um zu erheben, inwieweit Bürgerinnen und Bürger an allen fünf Projektphasen beteiligt werden können. Des Weiteren wurde erhoben, inwieweit diese Möglichkeiten auch wahrgenommen werden und ob sich hier während der letzten Jahre Veränderungen ergeben haben.



Als dritte Aufgabe bezog sich auf die Frage, welche Möglichkeiten im jeweiligen Zuständigkeitsbereich zur Erweiterung von Bürgerbeteiligung und -mitwirkung gesehen werden und inwieweit sowohl bürgerschaftliches Engagement als auch die Übernahme von Mitverantwortung durch Bürgerinnen und Bürger gefördert werden kann.

Die vierte Arbeitsaufgabe richtete sich auf Konkretisierung der Ideensammlung aus der vorhergehenden Aufgabenstellung und die Sammlung von Ideen zur Weiterentwicklung der Bürgerorientierung im eigenen Arbeitsbereich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter planten erste Umsetzungsschritte und überlegten, welche Rahmenbedingungen seitens der Verwaltungsspitze dafür zur Verfügung gestellt werden müssten.

Neben diesen vier Aufgabenstellungen, die im direkten Zusammenhang mit der Verwaltungsenquete stehen, wurde das "Leitbildbarometer" erhoben. Mit diesem Instrument wird in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen der Umsetzungsgrad des Leitbildes erhoben. Zudem werden die Bereiche identifiziert, die primäre Unterstützung erhalten müssen.

## **1.2 Vielfalt der Möglichkeiten an Einflussnahme und Mitwirkung**

Die Möglichkeiten zu bürgerschaftlichem Engagement fallen in den verschiedenen Verwaltungseinheiten natürlicherweise unterschiedlich aus – in den Bereichen der klassischen Eingriffsverwaltung sind die Möglichkeiten oftmals bereits aufgrund gesetzlicher Vorgaben eingeschränkt, wohingegen bei den freiwilligen Leistungen der städtischen Aufgaben mehr und weitreichendere Möglichkeiten gegeben sind, bis hin zur selbständigen Verwaltung von Mitteln für bestimmte (zum Beispiel kulturelle) Aufgaben.

Im Folgenden werden die Möglichkeiten an Einflussnahme und Mitwirkung beschrieben, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Verwaltungseinheiten sehen:

### Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für öffentliche Sicherheit und Ordnung sehen in ihrem Zuständigkeitsbereich Möglichkeiten der Mitwirkung für Bürgerinnen und Bürger bei der Diskussion um die Möblierung der Innenstadt, der Parkraumbewirtschaftung, der Sicherheit der Schulwege und in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern und Institutionen, beispielsweise bei der Lokalisierung von Angsträumen (Zusammenarbeit mit Polizei, Schule, Frauenbeauftragten, Kinderschutzbund, Bürgerinnen und Bürgern) oder bei Waldräumaktionen in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen.

Eine Beteiligung ist je nach Projekt über alle fünf Projektphasen (Information – Planung – Entscheidung – Durchführung – Auswertung) möglich, bei manchen Projekten ist eine Entscheidung nur im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen möglich.

### Kommunales Freizeit- und Sportbüro und Amt für Kultur, Bildung und Soziales

Im Zuständigkeitsbereich des Kommunalen Freizeit- und Sportbüros sowie des Amtes für Kultur, Bildung und Soziales sind die Beteiligungsmöglichkeiten sehr stark ausgeprägt. Die aktuell bestehenden Projekte reichen von Projekten, die ein befristetes Engagement erfordern, wie die Neugestaltung des Heimatmuseums oder der Gestaltung eines Stadtteilstreffes bis hin zu längerfristigen Projektgruppen, die von der Stadtverwaltung Mittel zur freien Verfügung gestellt bekommen. Ein Beispiel für eine solche Gruppe ist die Projektgruppe "Theater am TiB", die die Aufgabe hat, ein regelmäßiges Theaterprogramm anzubieten. Hierzu können ohne weitere Absprachen mit der Stadtverwaltung – im Rahmen des Budgets – Künstler engagiert und Veranstaltungen durchgeführt werden.



### Bürgerbüro, Standesamt

Im Bürgerbüro und im Standesamt werden die Beteiligungsmöglichkeiten eher gering eingeschätzt. Die Angebote beschränken sich auf den Bereich der Information, unter Einbeziehung verschiedener Kanäle, wie beispielsweise Presse, Infoblätter, Internet, regelmäßig stattfindender Marktstand der Stadtverwaltung.

### Sekretariate Bürgermeister und 1. Stadtrat, Presse- und Informationsstelle, Brundtlandbüro, Wirtschaftsförderung

Die im Workshop gesammelten Beteiligungsmöglichkeiten der oben genannten Abteilungen waren stark vom Brundtlandbüro geprägt und beziehen sich auf entsprechende Aktivitäten (z.B. Energieberatung, Musterbaustellen etc.).

### Kämmerei

Im Arbeitsbereich der Kämmerei bestehen momentan keine Beteiligungsmöglichkeiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begründen dies damit, dass es sich bei den Aufgaben der Kämmerei um hoheitliche Aufgaben handelt, die im engen Rahmen der Haushaltsordnung, der Hessischen Gemeindeordnung bzw. der Kassen- und Rechnungsordnung bearbeitet werden müssen.

### Hauptamt (Druckerei, Poststelle, Zentrale, Hausmeister, Abteilung Organisation, Personalabteilung)

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptamtes gaben zunächst an, dass eine Bürgerbeteiligung schwierig sei, da es sich bei der Arbeit vor allem um interne Aufgaben der Verwaltung mit weniger Außenwirkung handelt. Ein weiteres Argument war, dass die Arbeit stark in gesetzliche Rahmenbedingungen eingebunden ist (LPVG, Datenschutz, Gleichstellung etc.). Gleichwohl wurden einige Aktivitäten und Projekte benannt, an denen eine Bürgerbeteiligung ermöglicht wurde und wird. Die Beteiligung geschieht hier vor allem im Bereich der Information, die über die verschiedenen Kanäle wie Presse, Internet, Flyer, Informationsabende und -stände, Ausschreibungen, Aushänge etc. geschieht. Beispiele hierfür sind Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten, freie Stellen, Bürgerbriefkasten, Marktstand, Bürgerversammlungen zu verschiedenen Themen etc.

### Amt für Stadtentwicklung und Umweltplanung

Im Amt für Stadtentwicklung und Umweltplanung bestehen für die Bürgerinnen und Bürger verschiedene Möglichkeiten der Mitwirkung, die sich vor allem auf die verschiedenen aktuellen Planungen von Baumaßnahmen beziehen. Die Beteiligungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in der Phase der Information und teilweise auch in der Planungsphase. Eine Beteiligung in den Phasen Entscheidung und Durchführung kommt eher selten vor.

### Seniorenberatung, Bücherei, Frauenbeauftragte

Die Beteiligungsmöglichkeiten im Zuständigkeitsbereich der Seniorenberatung, der Bücherei und der Frauenbeauftragten umfassen verschiedene öffentliche Veranstaltungen und Aktivitäten, wie beispielsweise Vorlesestunden und Autorenlesungen in der Bücherei, das Internationale Frauencafé, das Frauenforum, der eigenständige Seniorenverein für gegenseitige Hilfe "Brücke e.V." etc. Die Mitwirkungsmöglichkeiten ergeben sich in den Phasen Information und Planung sowie teilweise auch in Entscheidung, Durchführung und Auswertung.





### Amt für Sozialwesen

Im Sozialamt gibt es derzeit keine Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger im hier intendierten Sinne. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begründen dies damit, dass die Arbeit stark durch gesetzliche Bestimmungen bestimmt ist. Gleichwohl sind im Workshop verschiedene Ideen entstanden, inwieweit hier Möglichkeiten der Mitwirkung geschaffen werden können (siehe unten).

### Bauverwaltungs- und Liegenschaftsamt

Im Bauverwaltungs- und Liegenschaftsamt gibt es aktuell Mitwirkungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger bei einzelnen Bauprojekten, teilweise werden bei Gestaltungsprozessen, die betroffenen Gruppen oder auch Nutzer einbezogen.

## **1.3 Mitwirkung an Entscheidungen**

Die Mitwirkungsmöglichkeiten an Entscheidungen sind in den verschiedenen Abteilungen und bei den verschiedenen Aktivitäten und Projekten sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reicht von umfassenden Entscheidungsbefugnissen bis hin zu Aktivitäten und Projekten, wo nur informiert wird (z.B. über Ausbildungsmöglichkeiten, Offenlegung von Teilbereichen des Verwaltungshandelns) oder Bürgerinnen und Bürger nur bei der Durchführung beteiligt werden (z.B. als Streckenposten beim Duathlon).

In einigen Fällen ist eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger aufgrund gesetzlicher Regelungen und Bestimmungen nicht möglich, wie beispielsweise aus Datenschutzgründen oder aus Gründen, die in den jeweiligen fachlichen Rechtsgebieten liegen.

Im Gegenzug dazu gibt es aber auch einige Aktivitäten und Projekte, in denen den Bürgerinnen und Bürgern sehr weitgehende Befugnisse übertragen wurden. Als Beispiel soll hier die Gruppe "Theater am TiB" genannt werden, die selbständig Theaterveranstaltungen durchführt. Die Gruppe bekommt dazu ein Budget von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt und verwaltet dieses eigenständig.

Generell ist festzustellen, dass in den Abteilungen, die freiwillige Leistungen erbringen, mehr Aktivitäten und Projekte stattfinden und hier auch ein hoher Grad an Entscheidungsdelegation zu verzeichnen ist. In den Abteilungen, die Pflichtleistungen (Sozialamt, Bauamt etc.) oder interne Leistungen (Kämmerei, Hauptamt etc.) erbringen, ist es schwerer, geeignete Projekte zu definieren und Entscheidungsspielraum an die Bürgerinnen und Bürger zu übergeben. In einigen Bereichen, wie beispielsweise dem Amt für Stadtentwicklung und Umweltplanung oder dem Bauverwaltungs- und Liegenschaftsamt, sind in Bezug auf das Abgeben von Entscheidungskompetenzen auch die politischen Institutionen gefragt.

## **1.4 Übernahme von Verantwortung**

In den Workshops stellten mehrere Gruppen fest, dass Bürgerschaftliches Engagement mit der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung gleichzusetzen und darin die Chance zu sehen ist, die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Mitverantwortung zu bestärken.

Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter merkten aber auch an, dass viele der sich beteiligenden Menschen Verantwortung vor allem in eigener Sache wahrnehmen. Als Befürchtung wurde mehrfach geäußert, dass durch die Beteiligung auch Möglichkeiten geschaffen werden, Einzelmeinungen durchzusetzen, und das persönliche Wohl vor das allgemeine gestellt wird. Eine andere Befürchtung war, dass seitens der Politik Verantwortung abgegeben wer-



den könnte, um (z.B. politisch) konfliktträchtige Entscheidungen nicht selbst treffen zu müssen.

Die Verwaltungseinheiten, die bereits umfangreiche Projekte und Aktivitäten im Bereich der Bürgerbeteiligung durchführen und den Bürgerinnen und Bürgern auch in der Entscheidungsphase von Projekten weiten Raum geben, berichten von einem sehr verantwortungsvollen Umgang der Beteiligten mit ihren Kompetenzen.

Es zeichnet sich ab, dass die Verwaltungseinheiten, die gute Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung gemacht haben, auch eher bereit sind, Verantwortung und Entscheidungsbefugnis zu delegieren. Dies führt dazu, dass Bürgerinnen und Bürger starkes Engagement für die Sache aufbringen und verantwortungsvoll mit den Kompetenzen umgehen, was wiederum dazu führt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute Erfahrungen mit Beteiligungsprojekten machen. (Dieser Erkenntnis ist nicht repräsentativ. Es wäre aber interessant, dieses Phänomen durch qualitative Erhebungen zu überprüfen.)

#### Beispiel für ein Beteiligungsverfahren in Viernheim

In Viernheim wurde von Juni bis Oktober 2001 ein Bürgerbeteiligungsverfahren in Bezug auf die Sanierung des Freibades durchgeführt. Aufgabe der Projektgruppe war es, eine Entscheidungsempfehlung für die zu wählende Sanierungsvariante abzugeben. Die Projektgruppe wurde vom Institut für angewandte Betriebspädagogik, Viernheim begleitet. Aufgabe des Instituts war es, die Konzeption für das gesamte Verfahren zu entwerfen, die Moderation in den oft schwierigen Auseinandersetzungen zu übernehmen und den gesamten Prozess zu dokumentieren.

Die Schwierigkeit in dem Prozess lag vor allem darin, zwischen den verschiedenen Interessensgruppen aus Bürgerschaft, Vereinen und Politik zu vermitteln und die Beteiligten dazu zu bringen, sich zunächst einen Überblick über die Thematik zu verschaffen, anstatt von vornherein präferierte Varianten zu verteidigen, beziehungsweise Eigeninteressen durchsetzen zu wollen. Das Verfahren zielte also auf größtmögliche Objektivität.

Als Ergebnis votierten letztendlich 20 von 23 möglichen Stimmen für eine bestimmte, intensiv untersuchte Variante – trotz des ursprünglich sehr kontroversen Meinungsbildes. Der Entscheidungsvorschlag wurde den Kommunalpolitikern präsentiert, die durch das eindeutige Votum eine gute Grundlage für die von ihnen zu treffende Entscheidung hatten.

### **1.5 Wahrnehmung der Mitwirkungsmöglichkeiten und Entwicklung**

Auf die Frage, wie die Mitwirkungsmöglichkeiten von Seiten der Bürgerinnen und Bürger angenommen werden, reichten die Antworten von "positiv" über "sehr unterschiedlich" bis zu "großes Desinteresse" – und dies teilweise sogar in der selben Gruppe. Wichtig ist es, von Seiten der Verwaltung Anregungen zu geben, Interesse zu wecken und Möglichkeiten anzubieten, aber die Bürger "nicht zum Jagen zu tragen". Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten von der Beobachtung, dass je größer die Erfahrung mit bürgerschaftlichem Engagement auf Seite der Bürgerinnen und Bürger ist, desto größer auch ihr Wunsch, weiter beteiligt zu werden. Allerdings wurde auch kritisch gefragt, ob denn die sich engagierenden Bürgerinnen und Bürger überhaupt legitimiert seien, Entscheidungen zu treffen und wie denn das Verhältnis zur Politik gestaltet werden solle.

An generellen Veränderungen stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem fest, dass die Bürgerinnen und Bürger selbstbewusster geworden sind und ihre Erwartungen, Forderungen und Ansprüche klar formulieren und unter Umständen versuchen, diese konse-



quenter durchzusetzen. Gleichzeitig sind die Gestaltungsspielräume und Mitwirkungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger größer geworden und die Verwaltung hat sich zum Dienstleistungsunternehmen mit einem entsprechenden Verständnis entwickelt.

## 1.6 Handlungsmöglichkeiten der Stadt Viernheim

Im Rahmen der Workshops erarbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Verwaltungseinheiten auch Ideen für weitere Beteiligungsprojekte.

Das Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung hatte in diesem Zusammenhang Ideen entwickelt, die einzelne Themen der alltäglichen Arbeit zum Gegenstand von Beteiligungsprojekten machen wie beispielsweise *Abfall-Projekte*, *Projekte zur Thematik "Allgemeine Sachbeschädigung"*, *Parkplatzproblematik* etc. Auch Projektideen in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung, wie beispielsweise mit Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam einen *Rahmenverkehrsplan* zu erstellen, sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorstellbar.

Im Kommunalen Freizeit- und Sportbüro sowie im Amt für Kultur, Bildung und Soziales gibt es viele weitere Vorschläge für Beteiligungsprojekte. Hier sind zum einen die *verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen*, wie beispielsweise der "Viernheimer Triathlon", zu nennen, an denen Bürgerinnen und Bürger über die verschiedenen Projektphasen hin beteiligt werden können. Zum anderen wurde aber am Beispiel der Volkshochschule und der Idee, die Teilnehmenden eines Semesters stärker in *die Planung und Vorbereitung des Volkshochschulprogramms* der nächsten Semester einzubinden, deutlich, dass auch außerhalb öffentlicher Veranstaltungen eine Einbindung in die eigene Verwaltungsarbeit möglich ist. Hier wurde die Unterscheidung zwischen Bürgerbeteiligung (= Einbindung in die konkrete Programmplanung) und Kundenorientierung (= Abfrage von Wünschen und Bedarf, aber eigenständige Planung und Durchführung durch die Verwaltung) durch die gemeinsame Diskussion deutlich.

Das Kommunale Freizeit- und Sportbüro sowie das Amt für Kultur, Bildung und Soziales haben verschiedene Projekte definiert, die zeitnah durchgeführt werden könnten. Hier ist vor allem die Idee zu nennen, ein Bürgergremium zu schaffen, das die Aufgaben bekommen soll, die Zuschüsse an Träger der freien Träger der Jugendhilfe oder auch an Selbsthilfegruppen zu verteilen.

Die Ideen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bürgerbüros und des Standesamtes zur Erweiterung der Bürgerbeteiligung beziehen sich auch eher auf den Aspekt der Kundenorientierung. Gesammelt und diskutiert wurden Ideen zur Verbesserung des Angebots wie beispielsweise *öffentliche Informationsveranstaltungen* zu bestimmten Themen durchzuführen oder das Angebot des Standesamtes zu erweitern und zum Beispiel *Trauungen auch außerhalb des Rathauses* durchzuführen. Hier würden dann über eine gemeinsame Planung und Durchführung die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden.

Die Gruppe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Sekretariaten des Bürgermeisters und des 1. Stadtrats, der Presse- und Informationsstelle, des Brundtlandbüros und der Wirtschaftsförderung hat verschiedene konkrete Ideen zur Erweiterung der Bürgerbeteiligung benannt, wie die *Planung und Herausgabe einer Wirtschaftsbroschüre* in Zusammenarbeit mit interessierten Gewerbetreibenden, sowie weitere Projekte im Arbeitsbereich des Brundtlandbüros.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kämmerei haben zwar zunächst keine Beteiligungsmöglichkeiten gesehen, aber dennoch Ideen dazu entwickelt. Beispielsweise könnte



ein Bürgergremium gebildet werden, welches ein *Mitspracherecht bei der Verteilung der finanziellen Mittel* insgesamt erhält oder welches bei ausgesuchten Teilbereichen einbezogen wird, wie bei der Bestimmung des Zuschussbedarfs für das Schwimmbad, das Waldstadion oder andere öffentliche Einrichtungen.

Zur Erweiterung der bestehenden Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung im Hauptamt schlugen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, eine von einer Bürgergruppe vorbereitete und durchgeführte Bürgerbefragung zu machen. Insbesondere könnten die Bürgerinnen und Bürger bei der Entwicklung des Fragebogens mitwirken. Als weitere Möglichkeiten wurden verschiedene Ideen zur Verbesserung des allgemeinen Dienstleistungsangebots der Stadtverwaltung (z.B. *AG Öffnungszeiten/kundenfreundliches Rathaus*) oder auch die gemeinsame *Gestaltung des Internetangebots* in enger Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern sowie insbesondere auch mit den Vereinen genannt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Stadtentwicklung und Umweltplanung sehen in ihrem Arbeitsbereich als Möglichkeit zur Erweiterung der Bürgerorientierung *bindende Bürgerentscheide bei einzelnen Planungen* zuzulassen. Die entsprechenden „Spielregeln“ sowie die methodische Vorgehensweise des Beteiligungsverfahrens müssten jedoch klar sein.

Die Seniorenberatung, die Bücherei und die Frauenbeauftragte können sich viele weitere Aktivitäten und Projekte zur Erweiterung der Bürgerbeteiligung vorstellen. Die Vorschläge umfassen zum einen die Vorbereitung und Durchführung verschiedener weiterer Veranstaltungen und Projekte (z.B. *Seniorenzeitung, Spielenachmittag, Mentorinnenprojekte für Frauen, Wohnprojekte für obdachlose Frauen* etc.) sowie die Einrichtung von Stadtteilbüros zur Schaffung kleinräumiger Netzwerke.

Für das Sozialamt können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedene Möglichkeiten vorstellen. Ein Teil der Ideen richtet sich auf eine Verbesserung der eigenen Dienstleistung, zum Beispiel durch eine *stärkere Stadtteilorientierung, mehr Außendienst, eine bessere Öffentlichkeitsarbeit* sowie eine *bessere Zusammenarbeit mit bestehenden Projekten*, die sich um (potenzielle) Sozialhilfeempfänger kümmern. Weiter wurde vorgeschlagen, *Treffs einzelner Interessensgruppen* einzurichten, eine Gruppe zu institutionalisieren, die als *Brücke zwischen Amt und Hilfesuchenden* sowie Amt und anderen Stellen fungiert oder auch *Hilfsangebote von Bürgerinnen und Bürgern* für Obdachlose, Ausländer, Senioren, Hilfeempfänger etc. zu schaffen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bauverwaltungs- und Liegenschaftsamtes sehen als Möglichkeit zur Erweiterung der Bürgerbeteiligung zum einen die *Weiterentwicklung der städtischen Objekte* und deren Ausnutzung oder auch die *Übernahme von Patenschaften* durch Bürgerinnen und Bürger, beispielsweise für Spielplätze.

## **2. Verankerung der Bürgerorientierung in der Verwaltung**

Am 13.01.1996 beschloss die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Viernheim einstimmig folgenden Antrag:

*"Die Verwaltung wird mit der Erarbeitung eines Katalogs von Maßnahmen zur Sicherung freiwilliger und ehrenamtlicher Tätigkeit beauftragt. Erarbeitet werden soll ein Konzept, das langfristig ehrenamtliches Engagement in der Stadt erhält.*

*Dieses Konzept sollte auch Vorschläge für die Gewinnung von Bürgerinnen und Bürgern enthalten, die sich im Gemeinwesen engagieren wollen.*



*An die Erfahrungen vieler Arbeitsbereiche (Jugend, Senioren, Sport, Vereine, vhs usw.) soll angeknüpft werden.*

*In die Erarbeitung sollen interessierte Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und nicht-organisierten Gruppen mit einbezogen werden."*

Der Sprecherrat des Gesunde-Städte-Netzwerks der Bundesrepublik Deutschland hat auf seiner Sitzung am 2. März 1998 den Antrag der Stadt Viernheim zum Beitritt positiv beschieden. Vorausgegangen ist diesem Beitritt ein 3-jähriger Konsultationsprozess, um in Seminaren, Workshops, Gesundheitstagen usw. möglichst viele Viernheimerinnen und Viernheimer an der Entscheidungsfindung „Beitritt zum Gesunde-Städte-Netzwerk: ja oder nein“ zu beteiligen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Zukunftswerkstatt schließlich empfahlen den städtischen Gremien den Beitritt zum Gesunde-Städte-Netzwerk Deutschland mit dem Viernheimer Schwerpunkt Bürgerbeteiligung:

"... wir betrachten Bürgerbeteiligung als Schwerpunkt und gleichzeitig als größte Chance für die kommunale Gesundheitsförderung in Viernheim und halten es für sinnvoll, den Blick verstärkt auf die Entdeckung, Förderung und Unterstützung von Bürgerengagement, Selbsthilfe, Genossenschaften, Nachbarschaften etc. zu richten."

Der entsprechende Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zum Beitritt wurde am 28.11.1997 einstimmig gefasst.

#### Steuerungsgruppe "Mobile" und Programmgruppe "Bürgerumfrage"

- Die seit mehreren Jahren bestehende Steuerungsgruppe „Mobile“, zur Zeit bestehend aus sieben ehrenamtlichen Viernheimern und sechs hauptamtlichen Mitarbeitern des Amtes KuBuS (Kultur, Bildung und Soziales) versucht sich, was die Förderung bürgerschaftlichen Engagements in Viernheim betrifft, in einer konzeptionellen Vordenkerrolle. Diese Gruppe ist durch den Besuch von zahlreichen Tagungen und Seminaren sowie die Mitgliedschaft im Netzwerk CIVITAS und im Gesunde-Städte-Netzwerk kundig über Stand, Entwicklung und Potenzial bürgerschaftlichen Engagements.
- Außerdem besteht ein regelmäßiger Kontakt zur RAGFA (Regionale Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen) in Heidelberg.
- Im Zuge der Lokalen Demokratiebilanz hat sich eine weitere Gruppe mit vernetzendem Charakter gebildet. Die Programmgruppe, bestehend aus Bürgermeister, einer Vertreterin der CDU, einem Vertreter der SPD, einem Vertreter der Viernheimer Vereine, der Sprecherin der Viernheimer Selbsthilfegruppen, einem Vertreter des Personalrates sowie je einem Mitarbeiter des Hauptamtes, des Amtes für Stadtentwicklung und Umweltplanung und des Amtes KuBuS.

#### Leitbild und Bürgerorientierung

- Im Jahr 1999 wurde in einer gemeinsamen Diskussion mit allen Ämtern der Stadtverwaltung ein gemeinsames Leitbild erarbeitet, in dem Bürgerorientierung und die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement als Ziele genannt sind (siehe Anlage 5).
- Durch Bürger- und Kundenbefragungen findet regelmäßiges Leitbildcontrolling statt. Um dem Leitbild gerecht zu werden, wurde eine Bildungsbedarfsanalyse durchgeführt, seither finden regelmäßig Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Es gibt Konflikt- und Verhandlungsseminare, Führungskräfte-seminare sowie eine Ideenbörse, in der jeder Vorschlag, der das Bürgerengagement fördert, prämiert wird.



- Überdies ermöglicht unsere Dienstvereinbarung zur flexiblen Arbeitszeit eine großzügige Handhabung bürgerschaftlichen Engagements unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilte Handbuch über "Bürgernahe Verwaltungssprache" soll für Verständlichkeit von Formularen, Bescheiden und Anschreiben sorgen. Entsprechende Schreiben werden regelmäßig dahingehend überprüft.
- Anliegen werden gemäß ihres Sachverhaltes zügig bearbeitet. Zwischenbescheide werden regelmäßig erteilt. Eine Kontrolle besteht durch das Beschwerdemanagement (Bürgerbriefkasten, Bürgertelefon). Außerdem führen wir Kunden- und Bürgerbefragungen durch.

### Bürgerbüro und Stadtteilbüros

- Zur Zentralisierung von Aufgaben und sich daraus ergebenden neuen Aufgabenbereichen wurde 1996 das Bürgerbüro eingerichtet.
- Zur Dezentralisierung der Jugendarbeit wurden die drei Stadtteilbüros "West", "Nord" und "Ost" eingerichtet, zu deren Aufgabenschwerpunkt auch die generelle Förderung bürgerschaftlichen Engagements zählt.

### Informations- und Beschwerdemanagement

- Über die Homepage der Stadtverwaltung können Bürgerinnen und Bürger Dienstleistungen auswählen, die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden sowie Informationen und Formulare downloaden. Infomaterial und Formulare können online bestellt werden.
- Eine neue Beschilderung und ein Farbleitsystem sind eingeführt worden, und sowohl im Sozialamt als auch im Bürgerbüro gibt es Wartezonen mit Kinderspielecke.
- Im Foyer des Rathauses befindet sich die Zentrale (Information) als erste Anlaufstelle. Dort gibt es vielfältige Informationen, wie Veranstaltungskalender, Broschüren, Rathausbroschüre "Was erledige ich wo?", u.v.m. Des Weiteren sind über das Internet Informationen über Veranstaltungen, Kontaktstellen und mehr abrufbar.
- Über öffentliche Maßnahmen, Planungsvorhaben und Stadtentwicklungsprozesse gibt es Infos in Tagespresse und Internet. Pläne und Unterlagen sind grundsätzlich einsehbar.
- Informationen im Internet werden ständig aktualisiert.
- Der Frauenwegweiser, der Seniorenwegweiser, der Selbsthilfeführer, das Vereinsverzeichnis, die Broschüre "Sport- und Bewegungsangebot", die Neubürgerstammtische und das Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche sind Angebote für bestimmte Zielgruppen.
- Informationen über Ergebnisse von Bürgerbeteiligung werden in gleichem Maße transportiert. Darüber hinaus werden hier auch die Möglichkeit der Bürgerversammlung sowie direkte Anschreiben und persönliche Kontakte genutzt.
- Es gibt vielfältige Möglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, Ideen und Vorschläge einzubringen. Genannt wurden bereits der Bürgerbriefkasten, das Internet, die Bürgerversammlungen, die Stadtteilbüros, die Steuerungsgruppe "Mobile" und andere mehr. Des Weiteren gibt es die Agenda-Arbeitskreise, den regelmäßigen Marktstand auf dem Viernheimer Wochenmarkt, die Müll-Hotline, die Hotline für Straßenschäden sowie die vielfältigen regelmäßigen Kontakte zwischen Bürgern und Bediensteten der Stadtverwaltung. Diese Möglichkeiten werden von den Bürgerinnen und Bürgern rege und gerne genutzt.



- Zum Feedback aus der Bevölkerung werden regelmäßig Bürgerbefragungen durchgeführt.
- Im Internet gibt es Diskussionsforen, in denen die Themen von den Bürgerinnen und Bürgern selbst festgelegt werden können und es gibt zwei klar identifizierbare Ansprechpersonen, die Bürgeranliegen entgegennehmen und sich um die zügige Bearbeitung innerhalb einer zugesicherten Frist kümmern.
- Zum Umgang mit Beschwerden gibt es klar geregelte Verfahrensabläufe, u.a. mit garantiertem telefonischem Erstkontakt und Bearbeitungsfristen.

#### Handlungsempfehlungen

- Einführung eines Ideenmanagement für Bürgerinnen und Bürger und stärkere Publizierung des Beschwerdemanagements in Verbindung mit einem Bürgerterminal; Aufbau eines Bürgerinformationssystems;
- Einrichtung von Qualitätszirkeln in den Ämtern zur regelmäßigen Überprüfung der eingesetzten Formulare auf ihre bürgerfreundliche Gestaltung sowie Überprüfung der Geschäftsprozesse;
- Schaffung von an Lebenslagen orientierten Bereichen, zum Beispiel Bauen;
- Optimierung der telefonischen und persönlichen Erstauskunft in den Informationsbereichen (Was brauche ich für was?);
- Vernetzung der Informationen auf der Basis einer Wissensdatenbank.

### **3. Bürgerschaftliches Engagement und seine Förderung**

#### **3.1 Engagementfördernde Haltung**

Unabhängig von der Konkretisierung durch die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zum bürgerschaftlichen Engagement arbeitet die Stadtverwaltung Viernheim schon seit vielen Jahren in verschiedenen Fachbereichen und Ämtern mit einer engagementfördernden Haltung.

Sichtbare Beispiele sind die Seniorenbegegnungsstätte in Selbstverwaltung (SBS), als eigenständiges Haus mit selbstverwalteten Räumen und selbstorganisierten Angeboten von und für Viernheimer Seniorinnen und Senioren und der TiB (Treff im Bahnhof) mit seiner Ansammlung von Vereinen und Gruppen in Eisenbahnwaggons und dem alten Bahnhofsgelände, der auch als Sitz für den Freiwilligentreff „Mobile“ dient.

Durch die Beschlüsse der Gremien hat sich die Konzentration auf diese Haltung und die verstärkte Wahrnehmung entsprechender Angebote noch mal fokussiert.

Zentrale Anlaufstelle für Fragen des bürgerschaftlichen Engagements sind die drei Fachbereiche Jugendförderung, Stadthistorik und Gesundheit beim Amt KuBuS (Kultur, Bildung und Soziales).

Darüber hinaus gibt es mehrere Bereiche, in denen die Nähe zu bürgerschaftlichem Engagement ebenfalls sozusagen in der Natur der Sache liegt. Zu nennen sind hier das Kommunale Freizeit- und Sportbüro, die Seniorenberatung, die Frauenbeauftragte und das mit ökologischen Aufgaben betraute Brundtlandbüro.



Die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) ist Bestandteil des Fachbereichs Gesundheit.

Die genannte Haltung findet sich auch in der bereits genannten Steuerungsgruppe „Mobile“ und der damit einhergehenden konzeptionellen Verbindung von Haupt- und Ehrenamt wieder.

### **3.2 Projekte, Prozesse, bürgerschaftliche Übernahme von Verantwortung, neue Angebote**

Vereinsvertreter-Versammlung, Gesamttreffen der Selbsthilfegruppen, Trägerkonferenz im TiB, JUSTAV bzw. die jetzige Form von Jugendforen sind regelmäßige Kontakte der Verwaltung mit Vereinen, Initiativen und lokalen Akteuren.

Projekte oder Prozesse, wie die gemeinsame Sportentwicklungsplanung mit den Viernheimer Sportvereinen oder die lokale Gesundheitskonferenz mit Ärzten, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen, sind zeitlich befristete Angebote und haben aus unserer Erfahrung aufgrund dieser Befristung eine gewisse Attraktivität.

Auch das zeitlich befristete Projekt Sanierung des Waldschwimmbads wurde von der aus Badnutzerinnen und -nutzern bestehenden Projektgruppe mit großem Engagement als Aufgabe angenommen.

Die Aktivitäten der Verwaltung reichen von der Bereitstellung von Ressourcen, wie Räume (KulturScheune, Freiwilligenzentrum, Selbsthilfewaggon u.a.m.), Materialien, technisches Know How, wenn nötig Moderation, bis hin zur Idee von Bürgerbudgets wie in dem Projekt Theater am TiB (TAT) bereits realisiert. Das TAT besteht aus einer Gruppe von Eltern, die über das Jahr verteilte Kinder-Theater-Veranstaltungen organisiert.

Für die Übernahme von Sportstätten durch Vereine findet man in Viernheim ebenso Beispiele, wie für die Übernahme von Patenschaften für öffentliche Grünflächen. Ein einmaliges Beispiel ist die Schaffung eines Kinderspielplatzes durch eine Privatinitiative, die auch die Kosten dafür übernahm.

Ansonsten lassen sich viele Angebote und Anreize für verschiedene Zielgruppen nennen. Das Agenda-Büro organisiert zu vielen Themen Arbeitskreise und Zukunftswerkstätten, es gibt ein ehrenamtliches Begrüßungskomitee sowie den Neubürger-Stammtisch für Hinzugezogene, und der Verein für gegenseitige Hilfeleistungen Brücke organisiert unter anderem ein Großeltern-Kind-Projekt.

Jedes Stadtteilbüro hat sein eigenes Programm für die Kinder und Jugendlichen seines Einzugsgebietes, und die Förderung bürgerschaftlichen Engagements findet auch hier geeignete Rahmenbedingungen. Unterstützt werden hier zum Beispiel sogenannte Aktiv-Eltern-Programme, die Eltern im Freizeitbereich für die Kinder anbieten.

Die Stadtteilbüros arbeiten eng mit den Schulen zusammen und auf ganz Viernheim bezogen richtet die Jugendförderung ihr Augenmerk auch auf die Verbindung zwischen Jugend und Politik. Aus der Jugendstadtverordneten-Versammlung (JUSTAV) haben sich sogenannte Jugendforen entwickelt, die als Plattform für den Dialog zwischen Jugendlichen und Politikern gedacht sind.

Der Verein Förderband unterstützt Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf. Mit seinem neuen Mentorenprogramm konnten, dank der Aufmerksamkeit für die Bürgerumfrage, Viernheimer Freiwillige gefunden werden, die Jugendliche bei Problemen mit dem Einstieg ins Berufsleben als Mentoren begleiten.





### 3.3 Öffentlich-private Partnerschaft, Stiftung

Seit Februar 2002 existiert eine Kooperation zwischen der City-Gemeinschaft und der Stadt Viernheim (KFS-Büro) mit einem gemeinsamen Finanzbudget, die über Maßnahmen und Projekte im Bereich Stadtentwicklung und Stadtmarketing entscheidet.

Das Brundtlandbüro unterstützt private Bauherren durch Information über Wärmedämmmaßnahmen und Handwerkerschulungen für Qualitätssicherung am Bau. Das Thema Stiftung befindet sich zur Zeit noch im Stadium der Erörterung mit der Information für verschiedene potenzielle Kooperationspartner und Interessierte.

### 3.4 Engagementförderung und Ermutigung

Zur Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement stehen im städtischen Haushalt 15.000,- Euro für Weiterbildungen, die Anerkennungsveranstaltung, die Organisation von Projekten etc. zur Verfügung.

Da Selbsthilfegruppen mit den bestehenden Vereinsförderrichtlinien nicht erfasst sind, gibt es hierfür einen eigenen Etat von 3.580,- Euro, aus dem die Gruppen finanzielle Zuschüsse erhalten. Im Jahr 2002 erhielt die KISS von der AOK Hessen und dem Verband der Ersatzkrankenkassen (VdAk) insgesamt einen Zuschuss von 7.560,- Euro. Aus diesem Etat wird auch der seit drei Jahren jährlich stattfindende Selbsthilfetag in der Fußgängerzone finanziert. Kleinere Gruppen und Initiativen haben noch die Möglichkeit über die Sparkassenaus-schüttung am Ende des Jahres Finanzmittel zu erhalten. Zur Promotion der JULEICA (Jugendleiter-Card) gibt es einen von der kommunalen Jugendförderung initiierten Arbeitskreis.

Neben den üblichen staatlichen und kommunalen Ehrungsformen wie Verdienstkreuz und Sportlerehrung, veranstaltet die Stadt Viernheim am Ende jeden Jahres eine große Anerkennungsveranstaltung für Ehrenamt, Bürgerengagement und Selbsthilfe. Zu dieser Veranstaltung, im Jahr 2001 zum Beispiel mit dem Mainzer Unterhaus und "Loriot" und in 2002 mit dem Freilichttheater "Chawwerusch" und der Aufführung "Die anderen Nibelungen", kommen im Schnitt 700 Freiwillige aus Viernheim.

Als Möglichkeit der Anerkennung sehen wir auch unsere verschiedenen Formen der Weiterbildung, wie die Supervisionsangebote für die Leiterinnen und Leiter der Selbsthilfegruppen, Weiterbildungen für Jugendgruppenleiterinnen und -leiter, Sprachkurse für die Mitglieder der Partnerschaftsvereine, kommunale Weiterbildungen für Sport-Übungsleiter, sowie Angebote zum Thema Sponsoring, GEMA oder Rhetorik für Vereinsvorstände.

Die Steuerungsgruppe "Mobile" hat über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren in einem regelmäßigen Mittwochstreff eine Veranstaltungsreihe für und mit Freiwilligen Viernheims organisiert. Die Erfahrungen mit den Kulturveranstaltungen, Vereinspräsentationen und Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für Freiwillige sowie die Austausche mit den Besucherinnen und Besuchern der Mittwochstreffs bilden nun die Grundlage für nächste Schritte. Bildung im Bereich Bürgerengagement und Ehrenamt soll dabei eine zentrale Rolle spielen.



## 4. Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozessen

### 4.1 Gesetzliche und institutionalisierte Beteiligungsformen

Im Bau- und Planungsrecht ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im § 3 Abs. 1 BauGB gesetzlich geregelt. In Viernheim sind die Planer bemüht, die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig über die Planungsabsichten der Kommune zu informieren und im Rahmen von frühzeitigen Bürgerbeteiligungen auch die Anregungen der Betroffenen in den weiteren Planungsprozess mit einfließen zu lassen. Die Bürgerinnen und Bürger werden durch öffentliche Bekanntmachungen in den beiden Amtsverkündungsblättern informiert und zur Bürgerbeteiligung in einer Abendveranstaltung eingeladen. Hier werden die Pläne vorgestellt, erläutert und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Anregungen werden protokolliert und im weiteren Planungsverfahren gewertet. Zusätzlich werden die Pläne im Rathaus öffentlich ausgelegt und sind während der Dienststunden zugänglich. Hilfestellungen und Erklärungen werden durch die zuständigen Sachbearbeiter im Rahmen der regulären Arbeitszeit gegeben.

Mitwirkungs- und Selbstverwaltungsmöglichkeiten in bestehenden Einrichtungen werden in unterschiedlicher Intensität genutzt. Viernheim verfügt über eine selbstverwaltete Seniorenbegegnungsstätte. Mitwirkung in den Schulen erfolgt über Elternbeiräte und ist auch in der Volkshochschule intensiv ausgebaut.

Spezielle Mitwirkungsorgane für bestimmte Bevölkerungsgruppen sind in Form des Ausländerbeirates (mit schlechter Resonanz) und der Jugendstadtverordneten-Versammlung JUSTAV (hier mit einer Weiterentwicklung in projektbezogenen Jugendforen) vorhanden.

Vertretungen in den Stadtteilen, wie z.B. Stadtteilbeiräte, existieren in Viernheim nicht. Regelmäßige Einwohnerversammlungen in den Stadtteilen werden nicht durchgeführt, es gibt jedoch Stadtteilstefte.

### 4.2 Ziel- und projektspezifische Beteiligungsmöglichkeiten

Die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern über die gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsformen ist abhängig von der Planungsaufgabe, der Betroffenheit der einzelnen Bürger und der "Projektreife". In der Regel werden bereits in der Konzeptionsphase Gespräche mit den Vertretern von Bürgergruppen geführt, um bereits hier Impulse für die Planung zu bekommen. Liegen Alternativen vor, werden diese den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen von Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung (z.B. im Bereich Straßengestaltung) vorgestellt. Die bevorzugte Variante der Verwaltung wird benannt und begründet. Veränderungen der Planung sind möglich, wenn die öffentlichen Belange berücksichtigt werden. Diese Formen der Beteiligung werden den Projektaufgaben aufgrund von Erfahrungen, die in den Planungsprozessen gemacht werden, angepasst.

Verschiedene Formen projektorientierter Beteiligungen wurden in Viernheim durchgeführt und Erfahrungen gesammelt:

- Aktivierende Befragung: als Bürgerbefragung, hier relativ hohe Beteiligung (40 %), wird z.Z. inhaltlich ausgewertet;
- Anhörungen von Kindern und Jugendlichen: im Rahmen der Bürgersprechstunde des Bürgermeisters und des 1. Stadtrates;



- Projektorientierte Arbeitskreise: im Bereich Jugendförderung, Gesundheit, Selbsthilfe, Sportentwicklung und auch der Konzeption zur Sanierung des Freibades;
- Öffentliche Anhörungen/Hearings: durchgeführt zu verschiedenen politischen Themen;
- Bürgerforen: wurden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten durchgeführt: "Stadt 2000 - Viernheim im Rhein-Neckar-Raum", "Viernheim ist Brundtlandstadt - Chancen für umweltgerechte Stadtentwicklung und intensive Energieeinsparung", "Innenstadtentwicklung - Möglichkeiten der Attraktivitätssteigerung", "Wohnen in Viernheim - Wohnungsbedarf, Wohnungsbauförderung, Wohngebiete der Zukunft" und "Stadtkultur";
- Bürgerversammlungen: zu aktuellen Themen, wie z.B. "Öffnen der Fußgängerzone für Kfz-Verkehr", "Neubaugelbiet Bannholzgraben" oder "Müllgebühren";
- Planning for real: wurde im Rahmen einer Spielplatzgestaltung angewendet;
- Planwerkstatt: mehrfach im Rahmen von Straßenraumgestaltungen;
- Runder Tisch: zum Thema Umwelt im Rahmen der Diskussion "Brundtlandstadt Viernheim";
- Zukunftskonferenz: im Rahmen des Gesunde-Städte-Netzwerks und der Initiative Agenda 21;
- Zukunftswerkstatt/Ideenwerkstatt: im Rahmen der Agenda 21 auf Basis der für Viernheim definierten Handlungsfelder.

Um benachteiligte Bevölkerungsgruppen stärker zu beteiligen und zu aktivieren, werden im Bereich Jugendförderung, Frauen, Senioren und Selbsthilfegruppen Möglichkeiten der Information und Beteiligung angeboten.

Über die Ergebnisse der Beteiligungsverfahren werden die Bürgerinnen und Bürger über Presseinformationen, direkte Anschreiben mit ergänzendem Material oder über einen Aushang, z.B. von veränderten Planunterlagen, informiert. Eine Beteiligung an der Umsetzung fand in einigen wenigen Beispielen (Spielplatzenerweiterung, Gestaltung von öffentlichen Grünflächen in Verbindung mit Vorgärten) statt.

### **4.3 Entwicklung der Bürger- bzw. Einwohnerbeteiligung**

In den letzten Jahren ist festzustellen, dass vor allem themen- und projektbezogene Aktionsfelder im Interesse der Bürgerinnen und Bürger im Vordergrund stehen. Die Beteiligung ist dann besonders stark, wenn eine relative Betroffenheit des Einzelnen gegeben ist oder Interessen von Gruppen tangiert werden.

## **5. Strukturdaten und statistische Angaben**

In Viernheim sind die Möglichkeiten zur Einflussnahme und Mitwirkung sehr vielfältig und breit gestreut. Viernheim hat ein überaus großes und lebendiges Vereinsleben mit über 216 Vereinen. Hierbei sind noch nicht die vielen kleinen Gruppierungen, die sich auf bestimmte Zeit zusammenfinden, berücksichtigt. Mangels eines Index lässt sich ein Vergleich zu anderen Kommunen nicht herstellen. Die Fülle von Veranstaltungen, die über das ganze Jahr erfolgen weisen aber auch auf ein außergewöhnlich großes Engagement in den Vereinen hin.



Durch die Unterstützungsstrukturen insbesondere in dem Bereich des Amtes für Kultur und Bildung und Soziales ist die Zahl der Selbsthilfegruppen in den letzten Jahren deutlich gestiegen. So hat sich die Zahl der Selbsthilfegruppen in den letzten vier Jahren von 13 auf 19 entwickelt.

Zeigt sich bei den Vereinen, Institutionen und Selbsthilfegruppen eine ständige Aufwärtsentwicklung, so ist bei der Wahlbeteiligung eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen, wie die folgenden Tabellen der Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahl zeigen.

## Wahlbeteiligung in Viernheim im Vergleich

Diagramm 1.1 - Bundestagswahl

	1990	1994	1998	2002
<b>Viernheim</b>	79,3%	80,6%	82,5%	77,8%
<b>Lampertheim</b>	80%	82,1%	84,2%	79,0%
<b>Bensheim</b>	82,2%	83,1%	84,5%	81,1%
<b>Heppenheim</b>	82%	82,4%	84,4%	81,4%
<b>Bergstraße</b>	82,2%	83,1%	85,0%	82,0%
<b>Hessen</b>	81,1%	82,3%	84,2%	80,8%
<b>Bund</b>	77,8%	79%	82,2%	79,1%

Diagramm 1.2 - Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl

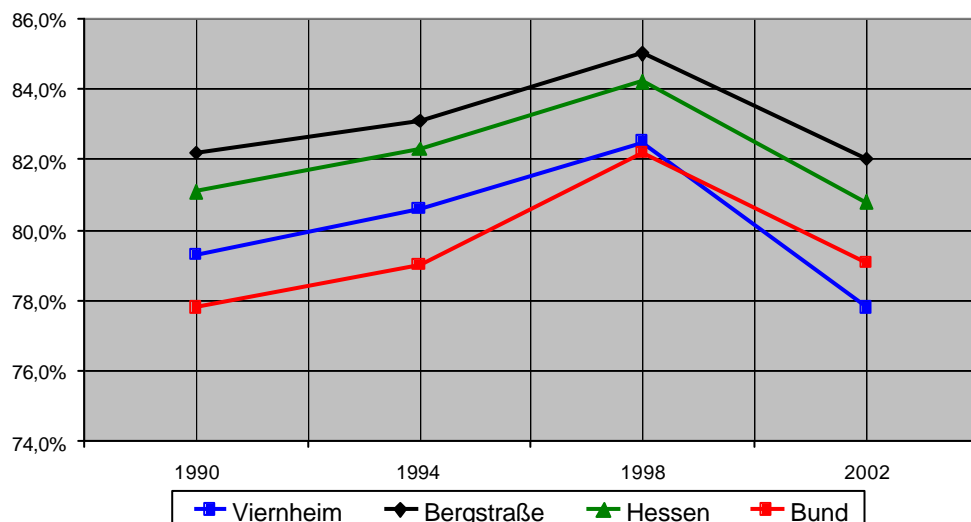




Diagramm 2.1 - Landtagswahlen

	1991	1995	1999
<b>Viernheim</b>	63,2%	55,1%	58,0%
<b>Landesweit</b>	70,8%	66,3%	66,4%

Diagramm 2.2 - Landtagswahlen

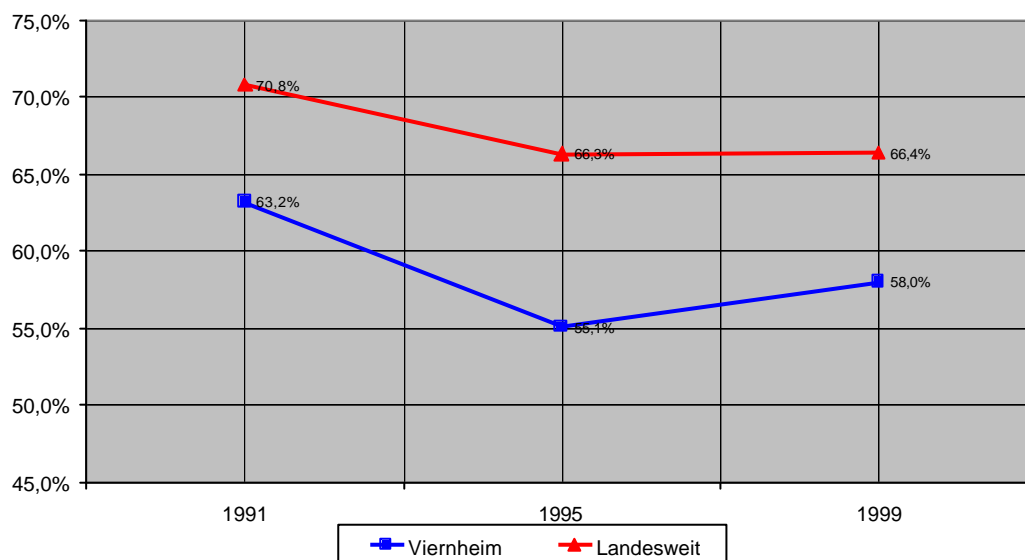
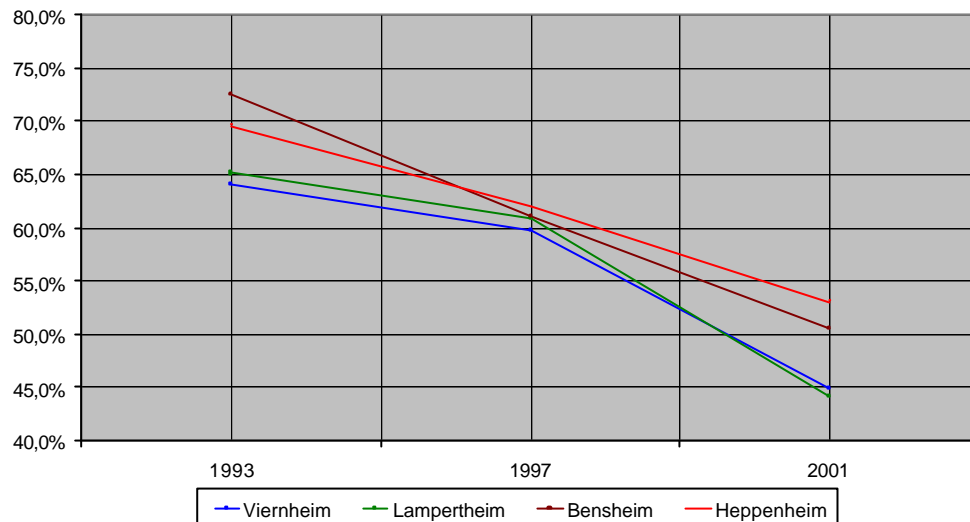


Diagramm 3.1 - Kommunalwahlen

	1993	1997	2001
<b>Viernheim</b>	64,1%	59,8%	44,9%
<b>Lampertheim</b>	65,1%	60,8%	44,1%
<b>Bensheim</b>	72,5%	61,1%	50,5%
<b>Heppenheim</b>	69,6%	62%	53%

**Diagramm 3.2 - Kommunalwahl**

**Quellen: Bundestagsleiter.de / Hsl.de sowie Heppenheim/ Lampertheim/ Bensheim**

### Der Vergleich der Wahlen

Der Vergleich der Bundestagswahlen mit den Städten Lampertheim, Bensheim und Heppenheim, so wie der kreisweite und hessenweite Vergleich, zeigen eine permanent niedrigere Wahlbeteiligung in Viernheim. Auch bei den Landtagswahlen liegt Viernheim deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Auch der Vergleich der Kommunalwahlen der letzten drei Legislaturperioden zeigt eine sinkende Wahlbeteiligung. Auffällig ist die niedrige Wahlbeteiligung im Jahr 2001, was offensichtlich mit der Abkopplung der Bürgermeisterdirektwahl zusammenhängt.

## V. Ausblick





## V. Ausblick

Mit dem Statusreport im Rahmen der Lokalen Demokratiebilanz liegt erstmals ein Überblick zum Stand der Bürgerbeteiligung und des Bürgerengagements in Viernheim vor. Aufgezeigt werden Stärken und Schwachstellen sowie Schwerpunkte und "erste" Ansätze.

Die Bürgerbefragung liefert wichtige Hinweise zur Engagementbereitschaft, zum Interesse an breiter Information und zum Interesse an politischer Beteiligung. Es liegt eine Einschätzung vor, wie die gegenwärtigen Aktivitäten zur Bürgerorientierung wahrgenommen werden.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung haben in ihren Workshops vielfältige Ideen für die Zukunft aufgelistet. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass es sich um einen lebendigen und herausfordernden Prozess handelt. Festgestellt wird, dass bürgerschaftliches Engagement mit der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung gleichzusetzen ist. Diese Mitverantwortung der Bürgerschaft für die Zukunft weiter zu verstärken wird innerhalb der Verwaltung als "Chance" gesehen.

Im jetzigen Stadium dient der Bericht der breiten Diskussion in Bürgerschaft, Politik und Verwaltung. Er enthält noch keine Handlungsempfehlungen. Denn erst im Zuge der Diskussion mit den verschiedenen Akteuren vor Ort ist festzulegen, welche weiteren Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Bürgerorientierung und zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements folgen.

Auf das zusammen mit der Bürgerbefragung versandte und nicht-anonyme Informationsblatt hatten sich 485 Bürgerinnen und Bürger gemeldet. Diese Bürgerinnen und Bürger hatten Interesse an der Mitarbeit bei bereits laufenden Aktivitäten, waren grundsätzlich bereit sich bürgerschaftlich zu engagieren oder wünschten sich weitere Informationen.

Mit diesem Personenkreis wurde bereits Kontakt aufgenommen: Einige engagieren sich zwischenzeitlich in verschiedenen Bereichen, wie dem Mentorenprojekt des Vereins Förderband, in der Seniorenbegegnungsstätte oder im Arbeitskreis Stadtbild/Stadtgestaltung. Dieser Kontakt wird gehalten und weiter verstärkt.

Insgesamt wird es in der Diskussion der Demokratiebilanz um die grundsätzliche Haltung - insbesondere von Politik und Verwaltung - zum Bürgerengagement gehen. Ist dieser Rahmen geklärt, kann bei einzelnen Aufgabenfeldern mit weiteren Projekten fortgefahren werden, die neben dem konkreten Arbeitsinhalt vor allem die Chance auf gegenseitige Lernerfahrungen für alle Beteiligten bieten. Die Entwicklung hin zur Bürgerkommune ist ein offener Lernprozess für alle !



## VI. Anhang





## VI. Anhang

### **Anlage 1: Weitere Angaben zur Stichprobe**

12% der Befragten beschreiben die wirtschaftliche Lage ihres Haushaltes als "sehr gut", 69% als "gut", 15% als "weniger gut" und nur 2% als "schlecht". Umfragen des vorliegenden Typs sind jedoch nicht geeignet, soziale Randgruppen mit prekärer Wirtschaftslage ausreichend zu erfassen. Sie bilden verstärkt den besser integrierten Teil der Bevölkerung ab, erkennbar auch an der recht hohen Erwerbstätigenquote von etwa 60%. Das heißt, die Angaben zur wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind sicher etwas überschätzt, liegen jedoch nicht sehr über dem Wert für Hessen insgesamt (Hessen: 74% "sehr gut/gut"). Nicht wenige Viernheimer Erwerbstätige sehen sich jedoch auch wirtschaftlichen Risiken ausgesetzt: 16% sehen ihren Arbeitsplatz als gefährdet an, 15% sind sich in dieser Hinsicht zumindest unsicher. Auf alle Befragten bezogen, beurteilen immerhin 23% ihre Jobs als nicht wirklich sicher. Die Verhältnisse stellen sich in diesem Punkt ähnlich wie bei der Bürgerbefragung von 1995.

Frauen schätzen ihre Wirtschaftslage etwas ungünstiger ein als Männer. Befragte mit niedriger Schulbildung (26%), in Ein-Personenhaushalten Lebende (27%) sowie nicht in Deutschland Geborene (30%) weisen erhöhte Anteile an ungünstigen Urteilen auf (Nicht-Deutsche 33%), allerdings mit geringen Anteilen wirklich schlechter Einschätzungen.

27% der Befragten verfügen über einen höheren Bildungsabschluss (Abitur oder Studium), 37% über ein mittleres Bildungsniveau sowie 32% über einfache Bildungsabschlüsse. 4% sind Schüler oder Studierende. Die Verhältnisse liegen etwa so wie in der früheren Befragung. Einfach Gebildete sind somit unterrepräsentiert, mittlere Bildungsabschlüsse im Vergleich zur deutschen Bevölkerungsstatistik in der Stichprobe vermehrt vertreten. Erhöht ist auch der Anteil der höheren Abschlüsse. Die Verhältnisse in den Altersgruppen sind extrem unterschiedlich, je jünger die Befragten, desto höher das formale Bildungsniveau. Darin kommt die Bildungsrevolution, die in den 60er Jahren begann, drastisch zum Ausdruck. Diese brachte eine stärkere Beteiligung vieler Menschen an mittlerer und höherer Bildung und war auch mit einer Mentalitätsveränderung verbunden. Sie führte zum einen zu einer stärkeren Bejahung der Demokratie, zum anderen jedoch zu einem kritischeren Blick auf Politik und Staat.

Männer verfügen im Vergleich zu Frauen über ein höheres Bildungsniveau, allerdings haben sich die Verhältnisse durch die Bildungsrevolution in den jüngeren Jahrgängen angeglichen. Die Ressource Bildung hat eine enge Beziehung zu den materiellen Ressourcen. Je höher die Bildung, desto besser die wirtschaftliche Lage und desto sicherer der Arbeitsplatz. Bei materiell weniger gut Gestellten sind die Arbeitsplätze der Erwerbstätigen zu 45% nicht wirklich sicher, was nur auf 28% der sehr gut Gestellten zutrifft.

**Anlage 2: Aktiv in Viernheim - Auswertung der offenen Fragen**

Was ist ihrer Meinung nach im Moment das größte Problem in Viernheim?

Antworten 714

Kriminalität/ Drogenproblem	88	12,32 %
Verkehr/Straßenführung	155	21,71 %
Defekte Straßen	163	22,83 %

Was müsste am dringlichsten getan werden, um die Lebensqualität in Viernheim zu verbessern?

Antworten 584

Straßen erneuern	54	9,25 %
Kriminalität senken	61	10,40 %
Mehr Freizeitangebote/ Mehr Spielplätze	62	10,62 %
Verkehrssituation verbessern	137	23,50 %
Innenstadt beleben/ Mehr Geschäfte	270	46,23 %

Welche Informationen vermissen Sie besonders?

Antworten 149

Finanzielle Lage Viernheims/ "Wo geht unser Geld hin?"	12	8,10 %
Die Informationen kommen zu spät in die Haushalte	20	13,39 %
Über Wahlen/ Berichte über Stadtratsitzungen	29	19,46 %
Veranstaltungen in Viernheim	35	23,50 %
Bauvorhaben in Viernheim	53	35,60 %

Was stört Sie in Ihrem Stadtteil bzw. Wohnumfeld im Moment besonders?

Antworten 739

Zu schnelles Fahren in 30- Zonen	83	11,23 %
Autolärm/ Autobahnlärm	92	13,00%
Zu wenig Parkplätze in Viernheim	104	14,10 %
Defekte Straßen	221	30,00 %
Dreck/Hundekot auf den Straßen	239	32,34 %



Könnten Sie uns die freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeit, für die Sie die meiste Zeit aufwenden etwas näher beschreiben?

Antworten 240

Singen/Chor	37	15,42 %
In der Kirche tätig	45	18,75 %
Rettungsdienst	53	22,10 %
Sportverein	105	43,75 %

Und was hält Sie im Moment besonders davon ab, sich freiwillig oder ehrenamtlich zu engagieren?

Antworten 645

Gesundheitliche Gründe	150	23,30 %
Berufsbedingt/ Schule	245	38,00 %
Aus zeitlichen Gründen	250	39,00 %

Zu welchen Themen fehlen Ihrer Meinung nach Selbsthilfegruppen in Viernheim?

Antworten 43

Magersucht/ Übergewicht	9	20,93 %
Drogen/ Alkohol	13	30,23 %
Allg. Gesundheit	21	48,84 %



### Anlage 3: Auswertung des Fragebogens "Informationsservice"

Zusammen mit dem Fragebogen zur Bürgerbefragung wurde auch ein Blatt, das als "Informationsservice" bezeichnet wurde, versandt. Dieses Informationsblatt war nicht anonym. Über dieses Blatt hatten die Befragten die Möglichkeit, weitere Informationen zu verschiedenen Themen anzufordern. Auch Interesse an der Mitarbeit in verschiedenen Bereichen konnte erklärt werden. Dieses Informationsblatt haben eine erstaunlich hohe Zahl von 485 der Befragten zurückgesandt. Die Adressen der Befragten, die an einem oder gleich mehreren Themen Interesse gezeigt hatten, wurden an die verantwortlichen Projektbetreuer weitergegeben. Alle wurden zwischenzeitlich angeschrieben. Aus diesem Personenkreis sind einige bereits in einzelnen Projekten tätig .

So haben sich beispielsweise etliche Personen gefunden, die im Mentorenprojekt mitarbeiten. Hier betreuen Erwachsene Jugendliche als sogenannte Mentoren. Auch in dem Agenda-Projekt zur Platzgestaltung wird mitgearbeitet. Darüber hinaus ist eine Selbsthilfegruppe im Entstehen.

⇒ **WICHTIGER HINWEIS**

Dieses Informationsblatt ist nicht anonym. Bitte dieses Blatt in den ☒ grünen Umschlag geben und getrennt vom Fragebogen zurücksenden. Oder einfach per Fax an die Stadtverwaltung FAX NR.: 988-300. Unter [www.viernheim.de](http://www.viernheim.de) steht dieses Blatt als Onlineformular zur Verfügung.



Informationsservice

BITTE ENTSPRECHEND ANKREUZEN

Fragen/Anforderungen	Einzelergebnisse je Frage/ Anforderung
<input type="checkbox"/> Bitte senden Sie mir <i>eine Broschüre mit Adressen und Infos</i> zu allen bestehenden <i>Selbsthilfegruppen</i> .	81
<input type="checkbox"/> Mir fehlt eine <i>Selbsthilfegruppe</i> , die sich mit ..... beschäftigt.	20
Einige Bürger/-innen <i>kümmern sich um kleine öffentliche Grünflächen</i> , zum Beispiel <i>Baumscheiben</i> oder auch <i>Spielplätze</i> vor Ihrer Haustür. Ist das auch etwas, das Sie sich vorstellen könnten? <input type="checkbox"/> Ich möchte <i>unverbindlich nähere Informationen</i> dazu.	51
<input type="checkbox"/> Ich möchte <i>Informationen</i> zu <i>speziellen Angeboten von Frauengruppen</i> (z. Bsp. Internationales Frauencafé).	69
<input type="checkbox"/> Ich habe <i>Interesse</i> an einer <i>Mitarbeit im Rahmen der Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)</i> . <input type="checkbox"/> Ich möchte näheres <i>Informationsmaterial</i> zu den Mitwirkungsmöglichkeiten <i>im Rahmen der Agenda 21</i> .	25 100
<i>Stadtentwicklung und Stadtgestaltung</i> sind Themen, die unser direktes Lebensumfeld betreffen. <input type="checkbox"/> Ich habe <i>Interesse, in Arbeitskreisen z.B.</i> der Verkehrsplanung, der Stadtplanung, der zukünftigen Sportentwicklungsplanung oder zur Gestaltung von Plätzen als Bürger mitzuwirken.	97
<input type="checkbox"/> Ich möchte <i>Informationen</i> über die <i>Stadtteilarbeit der Viernheimer Jugendförderung</i> (Programm etc.) <input type="checkbox"/> Ich kann mir vorstellen an der <i>Kulturarbeit der Stadtteilbüros mitzuwirken z. Bsp.:</i> beim Stadtteilfest, im Erzählcafé oder ähnliches.	76 45



**Informationsservice**



⇒ **WICHTIGER HINWEIS**

Dieses Informationsblatt ist nicht anonym. Bitte dieses Blatt in den ☒ grünen Umschlag geben und getrennt vom Fragebogen zurücksenden. Oder einfach per Fax an die Stadtverwaltung FAX NR.: 988-300.

Unter [www.viernheim.de](http://www.viernheim.de) steht dieses Blatt als Onlineformular zur Verfügung.

Fragen/Anforderungen	Einzelergebnisse je Frage/ Anforderung
<input type="checkbox"/> Für Menschen in der <b>2. Lebenshälfte</b> gibt es z. B. die Möglichkeit sich in der selbstverwalteten <b>Senioren-Begegnungs-Stätte (SBS)</b> zu engagieren. <b>Ich möchte Informationsmaterial über die SBS</b>	<b>73</b>
<input type="checkbox"/> <b>Der Verein „Brücke“</b> hat das Ziel Menschen zusammenzubringen, die sich gegenseitig helfen. Jedes Vereinsmitglied kann seine Fähigkeiten entsprechend einbringen bzw. von den Stärken der anderen profitieren. <b>Ich möchte nähere Informationen über die Möglichkeiten der „Brücke“</b>	<b>104</b>
<p><b>Wir senden Ihnen außerdem gerne weiteres Informationsmaterial zu.</b>  <input checked="" type="checkbox"/> Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Punkte an.</p>	
<input type="checkbox"/> <b>Verzeichnis der Vereine und Organisationen</b>	<b>201</b>
<input type="checkbox"/> <b>„Mobile“</b> (Veranstaltungen für Ehrenamtliche und Freiwillige)	<b>118</b>
<input type="checkbox"/> <b>Veranstaltungskalender</b>	<b>298</b>
<input type="checkbox"/> <b>Ergebnis dieser Bürgerbefragung 2002</b>	<b>430</b>
<p>☎ <b>oder rufen Sie uns einfach unter der Telefonnummer 963670 (Herr Stephan) an.</b></p>	

**IHRE ANSCHRIFT**

☐ Bitte senden Sie das Informationsmaterial an folgende Anschrift:

Name, Vorname

Straße

Wohnort

**Informationsservice**



**Anlage 4: Pressespiegel**





# Die Stadt lernt ihre Bürger neu kennen

Umfrage unter 4000 Viernheimern / Baaß will Verwaltung stärker an den Wünschen der Menschen ausrichten



Ein Beispiel für Bürgerengagement ist die Projektgruppe, die das Gutachten für die Sanierung des Waldschwimmbeds erarbeitete. Bild: Archiv

**Viernheim wagt mehr Demokratie**  
Start der Pilotphase zur Lokalen Demokratiebilanz

**Bürger sollen beteiligt werden**  
Gesellschaft: Baaß will Bürgerorientierung vorantreiben





## **Anlage 5: Leitbild der Stadtverwaltung Viernheim**

### **Wir sind dienstleistungsorientiert**

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Verbände und verwenden eine verständliche Sprache. Unser Umgang ist partnerschaftlich und respektvoll.

### **Wir sind modern und kompetent**

Wir garantieren einen bürgerfreundlichen Service, arbeiten zeit- und zielgerecht mit kurzen Wegen.

Wir bieten Sozial- und Fachkompetenz, durch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich moderner Techniken und Arbeitsmethoden bedienen.

Wir setzen die uns zur Verfügung gestellten Mittel wirtschaftlich ein und optimieren die Arbeitsabläufe.

### **Unsere Arbeitsplätze sind human und fortschrittlich**

Wir streben ein gesundes und motivierendes Arbeitsumfeld an.

Wir pflegen einen kooperativen Führungsstil und einen respektvollen Umgang untereinander. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden an wichtigen Prozessen beteiligt.

Innerhalb der Verwaltung verstehen wir uns als Team.

### **Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern arbeiten wir an der Zukunft der Stadt als gesundem Lebensumfeld**

In unserem täglichen Handeln und im Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern beachten wir die Gleichberechtigung aller Personen.

Wir handeln mit dem Ziel, in Viernheim als "gesunde" Stadt allen Menschen einen lebenswerten Lebensraum zu schaffen und zu erhalten.

Die Chance, diesem Ziel nachzustreben, steht auch unseren Nachkommen zu, denen wir durch unser Verhalten und Handeln keine Lebenschancen verbauen dürfen. Diese Nachhaltigkeit heißt für uns, mit Ressourcen sparsam und verantwortungsbewusst umzugehen sowie Eigenverantwortlichkeit und Bürgerengagement zu fördern.